

EINSICHT

RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT

credoutintelligam

13. Jahrgang, Nr.1

MÜNCHEN

Mai 1983

DIE EREIGNISSE DER BEIDEN LETZTEN JAHRE



Herausgegeben vom Freundeskreis e. V. der UNA VOCE-Gruppe Maria, S München 1, Porfidi 6» · Postcheckkonto, München, Nt 214700-805;
Wien, Nt 2314.763; Schaffhausen, Nr. 82-7360; Bayerische Vereinsbank, München, Nr. 7323069

Redaktion dieser Nummer: Dr. Eberhard Heller

Erscheinungsweise unregelmäßig



DECLARATIO

QUALIS EST ASPECTUS ECCLESIAE CATHOLICAE IN CONSPECTU NOSTRO, HIS DIEBUS? ROMAE, REGNAT "PAPA" JOANNES PAULUS SECUNDUS, CIRCUMDATUS COETU CARDINALIUM ET MULTORUM EPISCOPORUM ET PRAELATORUM, EXTRA ROMAM, ECCLESIA CATHOLICA APPARET FLORIDA/ CUM SUIS EPISCOPIIS ET SACERDOTIBUS. NUMERUS CATHOLICORUM IMMENSUS EST, QUOTIDIE MISSA CELEBRATUR IN TANTIS ECCLESIIS, ET DIE DOMINICA/ ECCLESIAE RECIPIUNT PERMULTOS FIDELES AD MISSAM AUDIENDAM ET AD SACRAM COMMUNIONEM ACCIPIENDAM.

SED IN CONSPECTU DEI, QUALIS EST ASPECTUS HODIERNAE ECCLESIAE? MISSAE - QUOTIDIANA ET DOMINICALIS IN QUIBUS ASSISTUNT - PLACENT DEO? NEQUAMQUAM: QUIA ISTA MISSA, EADEM EST PRO CATHOLICIS ET PRO PROTESTANTIBUS - IDEO NON PLACET DEO ET INVALIDA EST. UNICA MISSA QUA PLACET DEO EST MISSA SANCTI PII QUINTI/ QUAE CELEBRATUR A PAUCIS SACERDOTIBUS ET EPISCOPIIS/ IN QUIBUS SUM EGO,

IDEO/ IN QUANTUM POSSUM/ APERIAM SEMINARIUM PRO CANDIDATIS AD SACERDOTIUM QUOD PLACEAT DEO.

PRAETER ILLAM "MISSAM" NON PLACENTEM DEO, MULTAE SUNT RES QUAS REJICIT DEUS/ EXEMPLI GRATIA: IN ORDINATIONE SACERDOTUM/ IN CONSECRATIONE EPISCOPORUM/ IN SACRAMENTO CONFIRMATIONIS ET EXTREMAE UNCTIONIS.

INSUPER ILLI "SACERDOTES" COLUNT:

- 1) MODERNISMUM/
- 2) FALSUM OECUMENISMUM/
- 3) ADORATIONEM HOMINUM/
- 4) LIBERTATEM AMPECTANDI QUALEMQUE RELIGIONEM;
- 5) NOLUNT CONDEMNARE HERESEOS/ ET EXPELLERE HERETICOS.

IDEO/ QUATENUS EPISCOPUS ECCLESIAE CATHOLICAE ROMANAE/ JUDICO SEDEM ECCLESIAE CATHOLICAE ROMAE VACANTEM ESSE/ ET OPPORTET ME/ UTI EPISCOPUS/ OMNIA FACERE UT ECCLESIA CATHOLICA ROMAE PERDURET AD SALUTEM AETERNAM ANIMARUM.

MONACHII DIE 25 FEBRUARII 1982

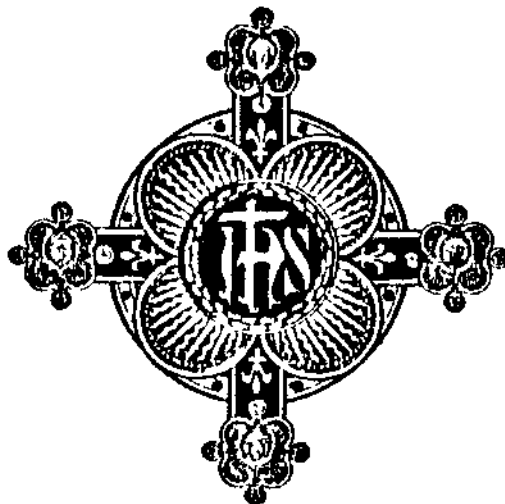
†. Petrus Martinus Ngô Đình-Thục
Archiepiscopus.

HIC ADJUNGO TITULUM QUORUMQUAM DOCUMENTORUM PRAECLARORUM:

1. BULLA "QUO PRIMUM" PII V.
2. CONCILIUM TRIDENTINUM, SESS, XXII.
3. BREVE "ADORABILE EUCHARISTIAE" PII VII., ET FLORENTINUM: DECRETUM PRO ARMENIS (Dz.698); DECRETUM PRO JACOBITIS (Dz.715).
4. MISSALE ROMANUM PII V.; DE DEFECTIBUS IN CELEBRATIONE MISSARUM: "DE DEFECTIBUS FORMAE".
5. CONSTITUTIO "AUCTOREM FIDEI" PII VI.; DECRETUM "LAMENTABILI" PII X.; ENCYCLICA "PASCENDI DOMINICI GREGIS" PII X,
6. FLORENTINUM: DECRETUM PRO JACOBITIS; ENCYCLICA "QUANTA CURA" PII IX.; BULLA "UNAM SANCTAM" BONIFATII VIII.
7. CODEX JURIS CANONICI, CAN.1322.
8. BULLA "CUM EX APOSTOLATUS OFFICIO" PAULI IV.; CODEX JURIS CANONICI/ CAN.188, n.4.
9. PONTIFICALE ROMANUM: DE CONSECRATIONE ELECTI IN EPISCOPUM: "FORMA JURAMENTI" ET "EXAMEN".

MONACHI DIE 25 FEBRUARI 1982

† Petrus Martinus Ngô Đình Thục
Archiepiscopus



ERKLÄRUNG

WIE STELLT SICH DIE KATHOLISCHE KIRCHE DER GEGENWART IN UNSERER SICHT DAR? IN ROM REGIERT "PAPST" JOHANNES PAUL II., UMGEBEN VON DER VERSAMMLUNG DER KARDINÄLE, VIELER BISCHÖFE UND PRÄLATEN. AUSSERHALB ROMS SCHEINT DIE KATHOLISCHE KIRCHE ZU BLÜHEN MIT IHREN BISCHÖFEN UND PRIESTERN. DIE ZAHL DER KATHOLIKEN IST UNGEHEUER GROSS, TÄGLICH WIRD IN SO VIELEN KIRCHEN DIE MESSE GEFEIERT, UND SONNTAGS FASSEN DIE KIRCHEN ZAHLLOSE GLÄUBIGE, WELCHE DIE MESSE HÖREN UND DIE HL. KOMMUNION EMPFANGEN.

ABER WIE SIEHT DIE HEUTIGE KIRCHE IN DEN AUGEN GOTTES AUS? DIE MESSEN, AN DENEN DIE LEUTE WERKTAGS UND SONNTAGS TEILNEHMEN, SIND SIE GOTT WOHLGEFÄLLIG? KEINESWEGS; DENN JENE MESSE GILT SOWOHL FÜR KATHOLIKEN ALS AUCH FÜR PROTESTANTEN. DESHALB KANN SIE GOTT NICHT WOHLGEFÄLLIG SEIN, UND SIE IST UNGÜLTIG. DIE EINZIGE MESSE, DIE GOTT WOHLGEFÄLLIG IST, IST DIE MESSE DES HL. PIUS V., DIE VON EINIGEN WENIGEN PRIESTERN UND BISCHÖFEN, ZU DENEN ICH GEHÖRE, GEFEIERT WIRD.

ICH WÜNSCHE DAHER, WENN ES IN MEINEN KRÄFTEN STEHT, EIN SEMINAR ZU ERÖFFNEN FÜR KANDIDATEN FÜR JENES PRIESTERTUM, DAS GOTT WOHLGEFÄLLIG IST.

AUSSER DIESER "MESSE", DIE GOTT NICHT WOHLGEFÄLLIG IST, GIBT ES NOCH VIELES, WAS VON GOTT VERWORFEN WIRD, ZUM BEISPIEL IN DER (NEUEN) PRIESTERWEIHE, DER BISCHOFWEIHE, DER FIRMUNG UND DER LETZTEN ÖLUNG.

AUSSERDEM PFLEGEN JENE "PRIESTER"

- 1) DEN MODERNISMUS,
- 2) DEN FALSCHEN ÖKUMENISMUS,
- 3) DIE ANBETUNG DES MENSCHEN,
- 4) DIE RELIGIONSFREIHEIT;
- 5) LEHNEN SIE ES AB, DIE URHEBER DER HÄRESIEN ZU VERURTEILEN UND DIE HÄRETIKER AUSZUSCHLIESSEN.

DAHER ERKLÄRE ICH ALS BISCHOF DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE DEN RÖMISCHEN STUHL FÜR VAKANT, UND MIR ALS BISCHOF OBLIEGT ES, ALLES ZU TUN, DAMIT DIE KATHOLISCHE KIRCHE ROMS ZUM EWIGEN HEIL DER SEELEN FORTBESTEHT.

MÜNCHEN, DEN 25. FEBRUAR 1982

(SIG. :) PETRUS MARTINUS NGÔ-DINH-THUC
ARCHIEPISCOPUS

ÖFFENTLICHE VERKÜNDIGUNG
DER "DECLARATIO" DURCH MGR. NGO-DINH-THUC
AM SONNTAG "LAETARE", DEM 21. MÄRZ 1982, IN ST. MICHAEL - MÜNCHEN,
BAADERSTR.56, WÄHREND EINES FEIERLICHEN, VON MGR. THUC ZELEB. PON-
TIFIKALAMTES, LEVIT. VON H.H. PFR. PNIOK UND H.H. PFR. LEUTENEGER





Erkündigung zu Palmare

ERKLÄRUNG ZU PALMAR

ICH BESTÄTIGE HIERMIT, DIE ORDINATIONEN VON PALMAR MIT KLARER ÜBERLEGUNG Vorgenommen zu haben.

ICH HABE KEINE BEZIEHUNGEN MEHR ZU PALMAR, SEIT SICH IHR CHEF ZUM PAPST ERNANNT HAT,

ICH MISSBILLIGE ALLES, WAS SIE MACHEN,

DIE ERKLÄRUNG PAULS VI, WURDE OHNE MICH VERFASST; SIE GELANGTE ERST HINTERHER ZU MEINER KENNTNIS.

VERFASST AM 19,12.1981 IN TOULON/ IM VOLLEN BESITZ MEINER GEISTIGEN UND PHYSISCHEN KRÄFTE.

(GEZ, :) PIERRE MARTIN NGÔ-DINH-THUC
ARCHEV. TITULAIRE DE BULLA REGIA

* * * * *

EINIGE BEOBACHTUNGEN ÜBER PAUL VI. WÄHREND DES II. VATIKAN. KONZILS

von

S.E. Mgr. Pierre Martin Ngô-dinh-Thuc
(übersetzt von Dr. Kurt Hiller)

Vorweg, wer war Paul VI.? Er war die rechte Hand von Papst Pius XII.; z.B. ließ er ihn wissen, welche Bischöfe und Priester er heimlich nach Rußland gesandt hatte. Sämtliche dieser Unglücklichen, die von Pius XII. dorthin gesandt worden waren, wurden von den russischen Bolschewisten gefangen genommen und umgebracht. Die Russen waren verständigt worden durch die rechte Hand Pius XII., und dies war (der nachmalige) Paul VI. Dieser Paul VI. (Montini) war also ein Ungeheuer, ein phänomenaler Heuchler, dem es gelang, das II. Vatikanische Konzil zu bewerkstelligen, ein für die Hl. Kirche unheilvolles Konzil. Als verbrecherischer Heuchler wohnte er persönlich keiner einzigen Sitzung des Konzils bei - verborgen jedoch vor den Augen der Konzilsväter, hörte er alles mit - und, auf teuflische Weise veränderte er alle Entscheidungen des Konzils nach seinen sakrilegischen Vorstellungen: z.B. was die Freiheit des religiösen Glaubens angeht. Jedoch, es gibt nur einen einzigen Glauben: dea katholischen Glauben.

Um offiziell zu werden, mußte jede Entscheidung des Konzils die Mehrheit der Stimmen der Bischöfe haben. Jedoch, die Diskussionen wurden auf Latein geführt, aber ein großer Teil der Konzilsväter verstand kein Latein und verbrachte die Zeit in den Cafés, wo man rauchte und gratis Kaffee trank. Wenn dann die Stunde der Abstimmung kam, stürzte man in die Basilika und man fragte die Konzilsväter, die dort anwesend waren, wie man stimmen sollte, und man stimmte ab, ohne den Grund der Diskussionen zu kennen. Deshalb war es praktisch die Entscheidung des Papstes, die zur Entscheidung des Konzils wurde. Man sieht nun, wie es der Kirche unter der Regierung der Nachfolger Pauls VI. geht, wie unter dem jetzigen, dem sogenannten 'Papst' Johannes Paul II, der sich zum treuen "Fortsetzer" der Prinzipien Pauls VI. proklamierte.

Paul VI. besaß einen Haß gegen mich und meine Familie (die NgS), und deshalb verlangte er von mir, sobald er eine Gelegenheit sah, meine Demission als Erzbischof von Hué. Als er von der Ermordung meiner beiden Brüder hörte, dem Präsidenten Ngô-dinh-Diêm und seinem Bruder Ngô-dinh-Nhu, verhielt sich Paul VI. taub und stumm, im Gegensatz zu einem Protestanten, dem früheren amerikanischen Botschafter in Vietnam, der seinen Abschied nahm, um sein Entsetzen und seinen Schmerz anlässlich der Ermordung meiner Brüder zu bekunden.

Dieser schändliche Haß gegen unsere Familie war logisch für den, der die diabolische Mentalität Pauls VI. kannte. Derjenige, der den Sowjets die Kleriker verraten hatte, die Pius XII. nach Rußland gesandt hatte, freute sich über die Ermordung von überzeugten Katholiken, wie meine Brüder Diêm und Nhu es waren.

Die auf dem Blut Christi gegründete Kirche wird niemals wanken, trotz der Anschläge, die Paul VI. und seine Nachfolger auf den Sitz Petri unternahmen. "Non praevalent ... ("nicht überwältigen...").

Beten wir also für die Kirche mit Vertrauen, denn die Kirche wurde auf den Felsen gegründet und dieser Felsen ist Christus selbst. - Amen.

LEBENSLAUF S.E. MGR. PIERRE MARTIN NGÔ-DINH-THUC

Toulon, den 13.2.1978

"Lehre mich, Herr, Deine Wege"

Mit dem Jahre des Herrn 1978 trete ich in mein 80. Lebensjahr ein. Deshalb scheint es mir an der Zeit, einen Blick auf mein vergangenes Leben zu werfen: Kindheit, Jugendzeit, Mannesalter; Seminarist, Priester, Bischof und Erzbischof.

Ein einziges Wort, um diese Epoche zu beschreiben: Erfolg! - Geboren in einer praktizierenden katholischen Familie wurden mir alle Beispiele zum Glauben vorgelebt, wie dem kleinen Jesus, in Weisheit vor Gott und den Menschen. Doch meinerseits ergibt sich ein Defizit: meine Schuld. Hinsichtlich des Intellekts begann ich mich in den fähigen Händen von Brüdern christlicher Schulen anzustrengen. Man müßte sagen: es hat für mich ausdrücklich angefangen in Hue, denn ich war die **Nr.12** in ihrem Schülerregister. Unser Direktor, der T.C.F. Aglibert Marie, war ein heiligmäßiger Erzieher; ein anderer war Bruder Neople, der ehemalige Erzieher des Königs **Ham-nghi**. Er war von Frankreich nach Tunesien verbannt worden; ein anderer Bruder, ein Bretone war auch noch da, er war die lebendige Heiligkeit, immer das Ave auf seinem Rosenkranz betend. Es gab dort **auch** vietnamesische Brüder, vor allem den sehr frommen Bruder Georges.

Auch da, wenn ich vom Weg der Tugend abwich: das ist meine übergroße Schuld.

Der Erfolg in meinen Studien ist recht einfach zu erklären: ich war der erste in allem. Alles war für mich sehr leicht. Ich beendete in kürzester Zeit meine schriftlichen Aufgaben und lernte jeweils in einigen Minuten meine Lektionen, den Rest der Zeit langweilte ich mich. Deshalb fielen die Strafen betreffs der Regel stets auf meine Schultern. Die schlimmste Strafe war, vor den Latrinen knien zu müssen - bei offener Tür. Nur waren die damaligen Latrinen zum Himmel offene Gruben, die von Würmern wimmelten... Die Knie befanden sich einige Male auf Jacquier-Rinde, welche mit Stacheln bespickt waren.

Die Strafen waren, wenn man sie mit den heutigen vergleicht, hart. Aber sie waren wirksam, und als Bengel von sechs Jahren war ich gegenüber meinen Lehrern immer dankbar. Sie haben mir die Augen über meinen zu trügen Charakter, unterstützt durch eine allzu große Leichtigkeit im Lernen, geöffnet. Der einzige Vorwurf, den ich meinen Lehrern mache, ist der, daß sie nicht wußten, wie sie die mir zur Verfügung stehende Zeit ausfüllen sollten, außer sie so zu verbringen: kniend vor den Latrinen in Betrachtung der **Würmer...**

Im Alter von sechs Jahren habe ich **meinen französischen** Unterricht bei den guten Brüdern begonnen. Mit zehn bereitete ich mich auf meine erste hl. Kommunion vor. Auch hierbei haben mich die lieben Brüder gut vorbereitet, indem sie den Katechismus erklärten, daß sich alle, sowohl Katholiken als auch Heiden, sich die Fragen und Antworten merken mußten.

Diese Methode erscheint heute auf den ersten Blick aus der Mode gekommen; aber sie ist für das Leben **wirksam. Denn es ist** eine Gnade **für's** Leben, daß meine heidnischen Mitschüler getauft worden sind, wenigstens in articulo mortis, in diesem entscheidenden Augenblick für das ewige Leben. Der Katechismus, gründlich in das Gedächtnis des Sterbenden eingeschrieben, legte ihm nahe, den Priester zu rufen und die Taufe zu verlangen. - Das Gedächtnis ist wie eine Bibliothek, in der man in Muße das entsprechende Werk finden kann.

Meine erste hl. Kommunion habe ich inbrünstig in der schönen Kapelle der lieben Brüder erhalten. Am hl. Tisch war ich von meiner Familie umgeben. Dann, ein Jahr später, erhielt ich die hl. Firmung.

Hierher gehört eine Begebenheit, welche in meinem geistigen Leben eine wichtige Rolle spielen sollte. Ich befand mich in Begleitung meines Vaters in der Kapelle der Brüder. Dort sah ich einen Missionar, dessen Gesicht mich an Christus erinnerte, und ich bat meinen Vater, den Missionar zu fragen, ob er mein Firmpate sein wolle. Dieser freundliche Pater willigte ein. Nun, er war Professor am großen Seminar von Hue, und als ich in dieses Seminar eintrat, war er einer meiner Professoren. Er war ein Priester mit einer engelgleichen Einfachheit und Unschuld. (Er endete niedergeschmettert von Hunger und Mißhandlungen in den Wäldern, in die ihn die Kommunisten trieben.) Er war später Prior der Zisterzienser von der strengen Observanz in Phuóc-Son (Gebirge der Seligkeiten). Dorthin wurde er vom Bischof von Hue, **Msgr. Joseph Allys**, einem Bretonen, gesandt, um dem Gründerpater, dem R.P. Denis, einem Heiligen, einem **Intellektuellen** - aber leider nicht mit dem Sinn fürs Praktische versehen und vor allem seine **Religiösen**, von denen obendrein noch eine große Anzahl tuberkulös wurden, schlecht ernährend - zu helfen.

Pater Mendibourne, meinem Paten, einem praktischen Mann, gelang es, seine We-nigen genügsam, aber ausreichend zu versorgen. Nach dem Tode des Gründerpaters wurde

mein Pate zum Prior ernannt. Sein Leib ruht **jetzt** seit etwa zehn Jahren in dem mit-be-gründeten Zisterzienserkloster in Thu-Due nahe Saigon. Diesem **Martyrer**, dem ich meine Berufung zum **Priestertum** zu verdanken habe, schulde ich ganz bestimmt Dank.

Berufung zum Priestertum: **Menschenfischer** zu sein. "Ich bin es, der dich gerufen hat." "Alles das hat sich zu eurer Knechtschaft verwirklicht." In der Tat, ich wußte nichts von der Aufgabe eines Priesters. Meine Sendung in das kleine Seminar von Anninh in der Provinz von Quang-tri wurde zwischen zwei Personen entschieden: meinem Vater - er war selbst ehemaliger Seminarist - und einem sehr vergeistigten Priester der Mission von Hue. Mein Vater sagte zum Priester: "Von meinen zahlreichen Kindern wünsche ich dem Herrn jenen zu opfern, von dem ich glaube, daß er der Beste sei, intelligent und über **dem** Durchschnitt liegend. Er muß vor allen Dingen sein Zertifikat '**primaire français**' machen. Meiner Meinung nach muß er nach der Erwerbung dieses Zertifikats an das kleine Seminar geschickt werden." Pater Dong - so war sein Name - entgegnete ihm: "Nein, nein, das wird ihm weltliche Ideen eingeben."

Pater Dong hatte seine Gründe, denn zu dieser Zeit konnte man sich mit dem Zertifikat '**primaire**' einen guten Posten in der französischen Verwaltung und ein gutes Gehalt verschaffen. Mein Vater fand, daß Pater Dong recht hatte, und entschied, mit unserem Pfarrer in der Pfarrei von Phu-Cam, dem Pater **Allys**, zu sprechen. (Dieser wurde später apostolischer Vikar von Hue.) In unseren Missionen trat man nicht in ein Seminar ein, ohne daß man durch einen Priester, seinem geistigen Vater, vorgestellt worden war. Mein Vater schickte mich also zum Pater Allys, um ihm bei der Messe zu dienen, den Tischdienst zu versehen, ihn, wenn er zu den Kranken ging, zu begleiten, oder ihm behilflich zu sein, wenn er andere Sakramente spendete. Mein Vater bemühte sich selbst, um mich in die Anfangsgründe des Kirchenlateins einzuweißen, begonnen bei '**rosa, rosae...**' Er war ein perfekter Lateiner. Einst, während der Verfolgung, war er im **Generalseminar** der Auslandmission gewesen, und zwar in Malaysia auf der Insel **Poulo-Pinang**, das ein Zufluchtsort von Seminaristen der **Auslandmission** von Paris war, wo sich Japaner, Chinesen, Siamesen und Vietnamesen mit dem Ellbogen stießen. Dort sprach man nur Latein. Man kehrte erst dann in sein Heimatland zurück, wenn man die Kurse des kleinen oder großen Seminars beendet hatte. Der Kandidat machte dann dort seine Probezeit als Katechet in einer Pfarrei oder als Lehrer am großen oder kleinen Seminar. Wenn er seine Probezeit bestand, wurde er geweiht. Mein Vater machte seine Probezeit am großen Seminar von Hue. Er kam nie zum Priestertum und mußte mitansehen, wie seine Schüler geweiht wurden. Er mußte Laie bleiben, weil Msgr. Caspar, der Bischof - ein Elsässer -, eine bestimmte Anzahl von Auserwählten festgesetzt hatte und mein Vater nicht **mitaufgeführt** war. Er war ohne Grund in der Zahl der Auserwählten nicht enthalten. So versteifte er sich darauf, bis zu seinem 30. Lebensjahr als Professor für Philosophie im Seminar zu bleiben. Endlich rief ihn der Direktor des Seminars zu sich und sagte zu ihm: "Mein armes Kind, wenn Sie hier auch bis zu Ihrem 100. Geburtstag bleiben, Sie werden niemals geweiht, denn ohne daß es Ihr Verschulden ist, sind Sie in der Liste der Auserwählten von Msgr. Caspar nicht enthalten. Nun haben Sie aber eine alte Mutter, die keine Hilfe mehr hat. Sie müssen dorthin zurückkehren, um für sie in ihren letzten Tagen zu sorgen. Hier ist ein wenig Geld für das Schiff, das die Leute vom Seminar an das gegenüberliegende Ufer des Flusses '**des Parfums**' bringt."

Mein Vater gehorchte, schnürte sein Bündel und kehrte zu meiner Großmutter zurück. Dann ging er zum Pfarrer der Pfarrei von Phu-Cam, dem Pater Allys, um Hilfe zu erbitten. Dieser verschaffte ihm einen Dolmetscherposten (für Latein) bei den Marineoffizieren, ein Umstand, der Vietnam für die französische Dominierung öffnete. Dank diesem Umstand hatte mein Vater etwas zu leben, konnte seine Mutter ernähren, sich verheiraten und sein Französisch vervollkommen, das er gleichermaßen sprach wie **schrieb**. Mein Vater behielt eine tiefe Dankbarkeit gegenüber dem Seminar von Hue, und er zog uns all die Jahre dazu heran, es zu besuchen und dem Pater Ökonom eine bestimmte Geldsumme zu geben, um den eintretenden Seminaristen zu helfen. Oftmals sagte er zu uns: "Ich verdanke alles dem Seminar: Erziehung, Lebensregeln; meine Schuld wird niemals ganz bezahlt sein." Daher ist es an mir, den Rest der Schuld zu zahlen. Ich trat im Alter von 12 Jahren in Anninh ein. Ich war mit einem kleinen Wäschepaket und einigen Süßigkeiten, die mir meine heiligmäßige Mutter zugesteckt hatte, versehen. Ihren Gebeten und ihrer heroischen Liebe gegen die Armen verdanke ich meine Treue gegenüber meiner Berufung. Folglich bin nicht ich es, der gewünscht hat, Priester zu werden: Jesus hat mich erwählt und berufen. An mir lag es, ein **Menschenfischer** zu werden und kein Dieb, wie Er Judas genannt hat.

Das Seminar von Anninh hat seine Geschichte, eine tragische Geschichte, denn es wurde während Monaten durch die 'Gebildeten' belagert und durch die Seminaristen und die Christen der Nachbarpfarrei verteidigt. Der Regimentsstab der Verteidigung wurde aus den Katecheten gebildet, welche die Schlacht dirigierten. Sie flüchteten sich in die Mitte der Gebäude und machten in die Hose, so groß war ihre Angst. Das Seminar konnte sich bis zur Ankunft einer französischen Truppe halten, die ein Missionar her-

beigerufen hatte.

In diesem Seminar verbrachte ich acht Jahre, obwohl ich die Studien in vier Jahren beendet hatte. Aber die Professoren glaubten, um mein hochmütiges Gehabe zu erstickten, daß ich mich der Geschwindigkeit des Hauses anzupassen habe. Sicherlich, meine Lehrer waren im guten Glauben und hatten bestimmt recht, übernatürliches Recht, ohne Zweifel, aber die erzwungene, aufgebürdete Muße, ohne mir einen Rat zu geben, wie ich die vier Jahre des Nichts-Tun nützlich hätte zubringen können, brachte mir so viele Bestrafungen ein, daß wenig daran gefehlt hat, mich aus dem Seminar zu werfen. Jener, den die Vorsehung bestimmt hatte, mich zu überwachen und mich zu bestrafen, war ein Missionar von großer **Tugendhaftigkeit**, aber allem Anschein nach von mittelmäßiger Urteilskraft. Dieses Fehlen an Urteilskraft hatte ihn als unfähig erwiesen, eine Pfarrei zu verwalten. Seine Pfarrangehörigen hatten gegen seine seltsamen religiösen Einfälle revoltiert. Der Bischof sandte ihn daraufhin als Professor der jüngsten Klasse ins Seminar, denn er war in Latein nicht besonders gut. Er hatte seine Studien mehrmals wiederholt, eine Spätberufung. Sein Fehlen an Urteilskraft hatte ihn von der Ehe ausgeschlossen, die jungen Mädchen waren vor ihm geflüchtet. Selbst die Armee hatte ihn abgeschoben, denn er hatte bei Schießübungen wiederholt ohne Überlegung abgedrückt und dabei Kameraden getötet. Daher blieb nur ein einziger Ausweg für diesen frommen Mar-seiller: das Seminar, und hier das Seminar der **Auslandsmission**, welches seine Angehörigen aus den jungen, frommen, aber ein wenig abenteuerlichen Leuten rekrutierte. Diese waren dazu ausersehen, die rückständigen Völker zu bekehren; denn hier konnte man die Lorbeeren des Martyriums ernten oder den Abenteuern nachlaufen, die es in einer zivilisierten Welt nicht mehr gab.

In unserer Mission von Hue habe ich eine gute Zahl von diesen Abenteurern des lieben Gottes kennen gelernt, unter denen mein Professor dieser acht Jahre besonders hervorschillerte. Der tapfere Pater befand sich einem Jungen gegenüber, der in einigen Minuten seine Aufgaben gemacht und seine Lektionen gelernt hatte, aber danach seine freie Zeit mit unschuldigen **Späßen** auszufüllen suchte: z.B. einen kleinen Spatz in seinem Pult zu halten, der lärmte, wenn der Pater vor seinen Schülern "rosa, **rosae...**" deklinierte. Daher war mein Platz in der Klasse regelmäßig beim Pult, auf den Knien vor dem Pater oder außerhalb der Klasse. Außerhalb des Unterrichts, wenn die Seminaristen im Studiersaal zusammen waren und der Pater einen Blick auf meinen Platz warf, war ich natürlich überrascht, daß gerade ich lärmern sollte, was zur Folge hatte: Thuc, auf die Knie.

Die Vorsehung hat genügend oft, eher unangemeldet, ein Wiedersehen zwischen uns beiden vorbereitet. Solcherart war das Treffen zwischen meinem Professor, der acht Jahre im großen Seminar von Hue war, und mir selbst, frisch von den römischen Universitäten und der Sorbonne gekommen. Damals war ich gerade zum Professor der hl. Schrift ernannt worden. Mein Ex-Scharfrichter wohnte im Seminar, wo er sein Zimmer und seine Kost hatte. Er ging jeden Tag als Anstaltsgeistlicher in das Waisenhaus, welches von den Schwestern von Chartres geleitet wurde, zu den kleinen Waisenkindern. Im Hinblick auf die Schalkereien im kleinen Seminar von Anninh, dessen Abtrennung er mehrere Male vorgeschlagen hatte, war der Pater nun die Güte selbst. So weit so gut, doch der Pater beklagte sich, daß sich sein ehemaliger Schüler ganz verändert hatte, und noch schlimmeres.

Dieser Pater war, wie ich es schon sagte, ein heiligmäßiger Mann und hatte mehrere großartige Seminaristen als Beichtkinder, welche er zu den hohen Gipfeln der Heiligkeit führte und ihnen dabei eine komische Buße auferlegte. In der Tat, der arme Pater litt an **Hämorrhoiden** und mußte daher oft seine Hosen wechseln. Seine ungebührlichen Geschichten trocknete er, weniger elegant, auf den beiden wilden Teehecken, die die majestätische Allee schmückten, welche die Besucher von der monumentalen Pforte des großen Seminars zu dem Gebäude, in dem die Patres wohnten, führte. Diese sonderbare Hosenausstellung, ausgebreitet auf den beiden Hecken - sie waren gleich zugeschnitten -, wurde von Pater Roux, dem Pater Superior, beanstandet. Er sagte dies auch ohne Umschweife seinem Mit-Patrioten. Jener nahm die Bemerkung in Demut auf. Und von nun an trocknete er die beschuldigten Hosen auf seinem breiten Betstuhl, dort, wo sich seine Beichtkinder hinknieten, um zu beichten und um sich seine langen und frommen Ausführungen anzuhören, gewürzt mit dem weniger katholischen Geruch der Kleidung des Paters. Eine zusätzliche Buße, welche selbst die berühmtesten Bekenner unserer Kirche nicht erdacht hatten. Man möge diese lange Abschweifung entschuldigen, welche aber nur die Heiligkeit meines Ex-Professors und die Geduld der büßenden Vietnamesen unterstreicht...

Im großen Seminar von Hue studierte ich unter der Leitung des Pater Roux thomistische Philosophie, einem Priester, dessen **Charakteristikum** "mit klarer Überlegung zu suchen" war. Er war ein guter Lehrer. Für mich wurde er ein von der Vorsehung gesandter geistiger Lehrer. Diesem Mann meinen herzlichen Dank! Er, der nur eine mittelmäßige Intelligenz besaß, der aber durch seinen Skrupel, es besser machen zu wollen, groß war. Zum ersten Male verstehe ich, daß Gott das von uns allen wünscht: ihm **ähn-**

lich zu werden. Also, Beichten ist nicht mehr nur ein Auspacken seiner Fehler, um sich durch die Absolution zu erleichtern, sondern die Suche des besseren Weges, um zu Gott zu gelangen, um die Hindernisse zu erraten, welche diesen Weg versperren, die verschiedensten Hindernisse, je nach Temperament der Person: Hochmut, **Sinnlichkeit**, Faulheit, mit einem Wort: die Hauptsünde, welche besiegt, unseren Aufstieg zu Gott freimacht: eine Arbeit, die das ganze Leben lang dauern kann. Diese Beförderung kann durch den Überfluß der göttlichen Gnade beschleunigt werden; Antworten auf einen viel größeren Edelmut der Seele.

Pater Roux **zeichnete** sich dadurch aus, daß er uns seine Direktiven mit auf den Weg gab. Er half uns, indem er uns Opfer auflud, um uns das nötige '**Kleingeschriebene**' zu verschaffen. Deshalb Dank diesem wirklichen Priester des lieben Gottes! Ich habe verstanden, was ich tun muß, um Priester zu sein: ein anderer Christus werden. Daß Gott diesen Priester hundertfach belohne, der mir das gelobte Land gezeigt hat, den Aufstieg zu Gott, dem Gott-Retter der **Welt**. Es kann sein, daß Rückschläge diesen schroffen Aufstieg markieren, aber da ist der "goal", um uns erkennen zu lassen: dies ist die Hoffnung des Triumphes.

Hier habe ich mich entschlossen, nach Rom zu gehen und meine Studien zum Priestertum zu absolvieren. Welcher Vorzug vom lieben Gott! aber welche Opfer für meinen Vater, der, seine Tränen zurückdrängend, mich an den Bahnhof von Hue begleitete, genau wissend, daß es das letzte Mal sein würde, daß er mich auf dieser **Welt** sähe. Aber sein Opfer wurde angenommen. Es blieb ihm noch Zeit zu erfahren, daß ich zum Akolyten und beim gleichen Mal, daß ich zum Subdiakon geweiht worden war. Aber als Priester sah er mich erst vom Paradiese aus. Meine Studien **in** Rom waren, vom menschlichen Gesichtspunkt aus gesehen, eine einzige Reihe von Erfolgen: ich raffte alle Preise; Doktor in der Philosophie, in der Theologie, im kanonischen Recht, mit der Note 'sehr gut' oder '**gut**'; dann Genehmigung, an der Sorbonne zu dozieren.

Ich kehrte 1927 nach Hue zurück. Damals wurde ich zum Professor der vietnamesischen Brüder ernannt, welche von Mgr. **Allys** gegründet worden waren; dann Professor am großen Seminar, dann Studiendirektor des Kollegs von der göttlichen Vorsehung, von wo ich, durch den Heiligen Stuhl gerufen, fortging, um den Stuhl des apostolischen Vikariates von **Vinh-long** zu besetzen.

Ich war der dritte Vietnameser, der zum Episkopat berufen wurde. Der erste war Mgr. **J.B. Nguyễn-ba-Tông**, ein Cochinchinese, für **Phát-Diêm** in Tonkin ernannt. Der zweite, Mgr. Can, mein geistiger Bruder, dann geistiger Sohn von Mgr. Allys, besetzte in Vinh-long ein apostolisches Vikariat, welches vom großen Vikariat Saigon abgetrennt worden war, von dem der heiligmässige Mgr. Dumortier Bischof war.

Es war im Jahre 1938. Ich war 41 Jahre alt. Nachdem ich am 8. Januar 1938 zum Titularbischof von Sesina gewählt worden war, wurde ich am 4. Mai 1938 konsekriert.

Der liebe Gott war mir bei der Verwaltung dieser Diözese behilflich: sein Seminar zu errichten und den Pfarreien ihre 'Selbst-Genügsamkeit' zu verleihen. Es entstand eine Musterdiözese. Vinh-long hat der **vietnamesischen** Kirche schon zwei Bischöfe geschenkt, ein anderer Bischof wurde letztens als Coadjutor geweiht. Diese drei Bischöfe wurden von mir nach Europa gesandt, um die höheren Studien zu machen. Neben der Verwaltung meiner Diözese hat der Heilige Stuhl und **der** Episkopat mir die Gründung und die Organisation der Universität von **Dalat** anvertraut. Der liebe Gott half. Ich konnte mit dem Geld, das im Schweiß des Angesichts verdient wurde - durch die Nutzung eines Waldes, ungefähr 30 Kilometer von Saigon entfernt -, diese Universität erbauen, und zwar in amerikanischem Tempo. Ich fand Professoren, die genauso dotiert wurden wie die mich ersetzenden Rektoren. Dies alles waren die notwendigen Voraussetzungen für die Existenz dieser Einrichtung, alles so, wie es sich für die Rektoren der verschiedensten Universitäten gehört.

Die Anfangsgelder beliefen sich auf ungefähr zwei Millionen Dollar. Es sind seither schon mehr als 15 Jahre vergangen. Diese Universität gilt als die beste von Vietnam.

Endlich, am 25. November 1960 wurde ich in die Haupt-Erzdiozese von Hue versetzt, dahin, wo ich am 6. Oktober 1897 das Licht der **Welt** erblickte. Diese Fahrt, in den Augen der **Welt** glänzend, wurde durch den Willen des '**Papstes**' Pauls VI. gestoppt, der mir mit 73 Jahren die Demission aufbürdete, um seinem Sohn den Platz zu überlassen: Mgr. Philippe **Nguyen-Kim-Dien**. Ich sage 'sein Sohn', denn Mgr. Dien teilt die Ostpolitik des jetzigen 'Papstes'.

Hier begann mein Kreuzweg, durch den mich der liebe Gott den Wendepunkt meines Lebens erkennen ließ.

DIE BISCHOWSWEIHEN

BISCHOWSWEIHE S.E. MGR. M.-L. GUERARD DES LAURIERS O.P. IN
TOULON AM 7. MAI 1981 DURCH S.E. ERZBISCHOF PIERRE MARTIN
NGO-DINH-THUC - NACH DEM "PONTIFICALE ROMANUM" ROMAE 1908,



Anschrift:

S.E. Mgr. M.L. Guerard des Lauriers O.P.
17 rue des Bordes, ETIOLLES

F - 91450 - SOISY - SUR - SEINE

BISCHOFSSWEIHE I.E. MGR. MOISES CARMONA UND MGR. ADOLFO ZAMORA
IN TOULON AM 17. OKTOBER 1981 DURCH S.E, ERZBISCHOF PIERRE
MARTIN NGO-DINH-THUC - NACH DEM "PONTIFICALE ROMANUM" V.1908.





LEBENS LAUF VON H.H. PATER MOISÉS CARMONA RIVERA

Pater Moisés Carmona Rivera wurde am 31.10.1912 in Quechultenango, Bundesstaat Guerrero, in Mexiko geboren. Seine Eltern sind Don Nicolás Carmona Sanchez und Doña Maria Rivera Campos. Er wurde in derselben Ortschaft am 24.4.1913 getauft.

Sein Vater verstarb frühzeitig. Sein Tod war die direkte Folge der Mißhandlungen, die ihm während der mexikanischen Revolution von 1914 zugefügt worden waren. Um der Familie zu helfen, übernahm eine Tante namens Doña Natividad Carmona Sanchez die Erziehung des kleinen Moisés.

Im Jahre 1925 besuchte er zum ersten Mal die Schule. Es war dies die Lehranstalt des "Heiligsten Herzens Jesu". In dieser Schule wurden die katholischen Glaubenswahrheiten gelehrt, und die Schüler wohnten gemeinsam mit ihren Lehrern täglich der hl. Messe bei. Alle Tage wurde auch der Rosenkranz gebetet, und die Monate zur Ehre des Hl. Herzens Jesu und Mariens wurden feierlich begangen.

Während der Verfolgung und Unterdrückung der Katholiken während der (Freimaurer-)Regierung des Präsidenten Calles waren die Kirchen geschlossen, die Priester mußten sich versteckt halten. Der kleine Moisés wurde damals um 4 Uhr morgens täglich geweckt, um heimlich einer hl. Messe beizuwohnen, die im Hause einer Privatperson zelebriert wurde. Diese Ereignisse haben seinen Charakter entscheidend geprägt.

Nach der Volksschule trat er auf den Rat seines Beichtvaters - gegen den Willen seiner Adoptivmutter - ins Seminar ein. Er war ein Durchschnittsstudent, aber im Fach Rhetorik immer ausgezeichnet.

Nach Beendigung seines Studiums durchlebte er eine Krise: Er verließ das Priesterseminar, um seine Berufung zu überprüfen. Er arbeitete bei den Laien der Katholischen Aktion und merkte sehr schnell, daß seine Berufung zum Priestertum echt war, worauf hin er ins Seminar zurückging.

Im Jahre 1936 empfing er die Tonsur, 1937 die niederen Weihen; ein Jahr darauf wurde er zum Subdiakon geweiht, und 1939 zum Diakon und Priester. Im gleichen Jahr wurde er Kaplan in der Pfarrei von La Soledad in Acapulco. 1941 wurde er als Dozent für Latein und Spanisch an das dortige Seminar berufen. Vier Jahre später wurde er Pfarrer von Coyuca de Benito. Sein Vorgänger hatte aufgegeben, weil er sich den Auseinandersetzungen mit den Protestanten nicht gewachsen fühlte. Vor der Ernennung zum Pfarrer sagte der Bischof zu Pater Carmona: "Ich werde Sie jetzt im Kampf gegen die Häretiker einsetzen."

Pater Carmona bot den Protestanten die Stirn und bewies durch öffentliches Einstehen für seinen katholischen Glauben, daß die Behauptung der Protestanten, "es gäbe in ganz Mexiko nur noch ein paar unheilbare Katholiken" falsch war. Als sehr wichtig betrachtete der junge Pfarrer die Katechese. Er wirkte sehr erfolgreich in allen Dörfern seiner Pfarrei. Dreimal ließ er Missionsprediger kommen, deren Vorträge von den Gläubigen mit reger Anteilnahme aufgenommen wurden.

1952 wurde er zum Pfarrer und Vikar von Ometepec ernannt. Das Pfarrhaus und die Kirche glichen Ruinen. Teilweise gelang es ihm, das Pfarrhaus wieder zu errichten, aber mangels Unterstützung von seiten des Volkes gelang es ihm nicht, die Pfarrkirche wieder aufzubauen. Als Bischof Don José del Pilar Quezada den "Templo de la Divina Providencia" (Kirche zur göttlichen Vorsehung) in Acapulco neu errichtete, wurde Pater Carmona dort Pfarrer. Der erste Baustein wurde am 17.10.1965 gelegt - am gleichen Tag wurde das unselige II. Vatikanum eröffnet. Bischof Quezada weihte die Krypta ein und erklärte die Kirche zur Sühnekirche von Acapulco. Ab da gabe es Reibereien mit dem Bischof, insbesondere deshalb, weil Pater Carmona nicht "wie alle anderen" die neue Messe feierte. Als Pater Saenz y Arriaga rechtswidrig exkommuniziert wurde, sagte ihm Pater Carmona seine Unterstützung zu, weshalb er zum Apostolischen Legaten geladen wurde. Das Gespräch verlief unbefriedigend, das Thema des sog. "Ungehorsams" wurde von Pater Carmona nicht angeschnitten. Als der Bau der Kirche beendet war, bat P. Carmona Mgr. Lefebvre, diese einzuweihen. Da damals M. Lefebvre nicht nach Mexiko einreisen durfte, nahm er die Benedizierung selbst vor.

Der Nachfolger von Mgr. Quezada im Bischofsamt, Don Rafael Bello besuchte P. Carmona, wobei es zu einer verbalen Auseinandersetzung kam. Der Kanoniker Don Gabriel Ocampo nannte daraufhin Pater Carmona einen Apostaten. Für den 8.12.1976 wurde eine hl. Mess« zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariens angekündigt; sie sollte von einem Vertreter von M. Lefebvre zelebriert werden. Daraufhin erteilt Bischof (oder "Bischof") Bello Pater Carmona einen Verweis und verbat ihm, diese hl. Messe lesen zu lassen. Die Messe fand dennoch statt, trotz aller Drohungen, exkommuniziert zu werden, kam eine große Schar von Gläubigen: die Kirche war überfüllt. Monate später erfolgte die sog. "Exkommunikation" von Pater Carmona. Pater Carmona übernahm fscach dem Tod von Pater Saenz y Arriaga) die Leitung der 1976 gegründeten UNION CATOLICA TRENTO. Sowohl als Pfarrer als auch als Vorsitzender der Union führte und führt Pater Carmona einen ständigen harten Kampf gegen die Modernisten. Nach seiner sog. "Exkommunikation" wird seine Haltung mehr denn je respektiert.

Deo gratias

LEBENS LAUF VON H.H. PATER ADOLFO ZAMORA HERNÁNDEZ

Pater Zamora wurde am 28.7.1910 in Orizaba bei Veracruz, Mexiko, geboren. Die Taufe fand im selben Jahr in der Ortspfarrei statt. Seine Eltern waren Don Adolfo Zamora und **Doña Josefa Hernandez**. Er besuchte die kath. Schulen. Mit 15 wurde er Mitglied frommer Vereinigungen, u.a. der "Discípulos de San Juan de los Sagrarios" (Jünger des hl. Johannes von Sagrarios). Durch den Bischof von Veracruz und durch seinen Beichtvater zeigte Gott dem Jungen seine Berufung. Er studierte von 1928 bis 1934 im Diözesan**seminar**. Wegen seines **Studieneifers** erhielt er ein Stipendium. Seine Studien beendete er im Kloster der Mercedarier in Puebla, in welchen Orden er 1939 eintrat. Im gleichen Jahr wurde er zum Priester geweiht. An der dortigen Lehranstalt dozierte er 30 Jahre lang; er unterrichtete in den Fächern Latein, Moralthologie, Pastoraltheologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte, Apologetik und spanische Literatur. Gleichzeitig bekleidete er etliche kirchliche als auch kulturell-weltliche Ämter.

Die Hauptniederlassung der Institution "Jünger des hl. Johannes von Sagrarios" in Spanien ernannte ihn zum Leiter dieser Organisation für die Erzdiözese Mexiko.

1977 wurde er zum Vorsitzenden des Instituts für historische Forschung des Mercedarier-Ordens in der Provinz Mexiko ernannt. Er war auch das "**Factotum**" der beiden Zeitschriften "Vida Terciaria" (Leben der **Tertiaren**) und "Ecos Mercedarios" (**Stimmen** des Mercedarier-Ordens), die er selbst 1947 gegründet hatte. Er verfaßte verschiedene Gedichte und schrieb andere Werke u.a. "**Belem de México**" (d.i. eine historische Abhandlung über die Kirche in Belem).

Im Jahre 1978 kam er zu der Überzeugung, daß die Konzilskirche längst nicht mehr die wahre Kirche ist. Er verließ seinen Orden, gab alle seine Ämter auf, die ihn noch an die neue "Kirche" banden und trat im gleichen Jahr noch der UNION **CATOLICA** DE TRENTO bei.

Jetzt betreut er etliche Dörfer und Gemeinden in der **Nähe** von Cuernavaca wie auch im Bundesstaat Morelos mit insgesamt 25000 Gläubigen. Aus zeitlichen Gründen muß sich seine Seelsorge auf das Feiern der hl. Messe und das Spenden der Sakramente beschränken (sonntags z.B.: sechs hl. Messen!).

Deo gratias

* * * * *

EIN BRIEF VON BISCHOF MOISES CARMONA

übers. v. Eugen Golia

Acapulco, 16.5.1982

Herrn Alvaro Ramirez Arandigoyen,
Argentinien

Mein teurer und treuer Freund!

In Beantwortung Ihres Briefes vom 3. Mai 1982 sollte ich Ihnen folgendes sagen: Es ist klar, daß unter normalen Verhältnissen kein Bischof einen anderen nach Belieben konsekrieren darf; aber die Verhältnisse, in denen wir gegenwärtig leben, sind durchaus nicht normal, da sie einen Spezialfall darstellen, für welchen nichts klar gesetzlich geregelt ist. Es bestehen drei Charakteristika dieser Zeit:

- 1.) Seit dem Tode Pius XII. haben wir nur unrechtmäßige Päpste gehabt; d.h. seit über 20 Jahren ist der Heilige Stuhl vakant.
- 2.) Beinahe der gesamte Episkopat ist vom wahren Glauben abgefallen und hat die ewige Kirche verleugnet, seitdem er sich mit einer neuen Religion eingelassen hat.
- 3.) Die treuen Gläubigen hungern nach Gottes Wort, das ihnen nicht mehr gepredigt wird, und die treuen Gläubigen bitten uns um die katholischen **Sakramente**.

Zuerst setzten wir unsere Hoffnung auf Erzbischof Lefebvre, in dem wir den wahren katholischen Bischof sahen, den Verteidiger der wahren Kirche, von dem sie auf legitime Weise die apostolische Sukzession erben würde. Aber wir sind getäuscht worden. **Lefebvre** war nicht ehrlich, und als wir sahen, daß er mit dem Vatikan Geschäfte machte, von dem alle Schläge gegen die wahre Kirche gekommen sind, fühlten wir uns verraten.

Aber wenn auch die Menschen Fehler machen, Gott kann sich nicht irren, noch kann Er seine Kirche im Stich lassen. Deshalb trat nach dem Plane der Vorsehung und zur rechten Zeit der berühmte und demütige Erzbischof von Hue / Vietnam auf, der mit seinen mutigen Erklärungen die Menschheit auf die verzweifelte Lage, in der sich die Kirche in den Augen Gottes befindet, hinwies. Hierauf erklärte er den **Hl.** Stuhl für vakant, die neue 'Messe' für ungültig und **verpflichtete** sich als katholischer Erzbischof, für die Kirche alles zu tun, was er kann und tun soll.

Mir wurde die **Bischofswürde** angeboten. Ich mußte darüber viel nachdenken; und wenn ich mich dann schließlich dafür entschied, tat ich dies allein deshalb, weil ich etwas beitragen wollte zum Heil und zum Triumph der Kirche. Am 17. Oktober 1981 wurden Pater Zamora und ich von Erzbischof Thuc in einer wahren Katakombe, ohne andere Zeugen als zwei berühmte Doktoren, zu Bischöfen geweiht. Beide waren wir uns bewußt der furchtbaren Stürme, die sich wider uns erheben würden. Aber es ermutigte uns folgendes Wort Unseres göttlichen Meisters: "Ihr werdet weinen und wehklagen, die **Welt** aber wird sich freuen; ihr werdet trauern, aber eure Trauer wird sich in Freude verwandeln." (**Joh.16,20**)

Gleich nach unserer Ankunft in Mexiko begannen die Angriffe. Einige behaupteten - ohne jede Begründung -, daß unsere Konsekration ungültig gewesen sei, weil wir nach dem neuen Ritus geweiht worden sind. Andere, die ernster zu nehmen sind, beriefen sich auf die **Canones** 953 und 2370 und sagten, daß die Weihen zwar gültig, aber unerlaubt seien, so daß wir suspendiert wären. Wie man sieht, kennen unsere Gegner folgenden Grundsatz nicht: "Qui cum regula ambulat, tuto ambulat." ("Wer mit der Regel geht, geht sicher." Denn sie sollten sich für den Fall, es vergessen zu haben, daran erinnern, daß Papst Gregor IX. elf und Bonifaz VIII. achtundachtzig Regeln zur richtigen Erklärung der Gesetze hinterlassen haben. Diese Regeln können gemäß Canon 20 Mängel des Gesetzes in Spezialfällen, wie wir sie z.B. gegenwärtig finden, ergänzen. In der Tat sagt die 4. Regel Gregors IX, ausdrücklich: "Propter necessitatem, illicitum efficitur **licitum**". ("Aus der Notwendigkeit heraus wird Unerlaubtes erlaubt gemacht.")

Die Notwendigkeit, katholische Bischöfe und Priester zu haben, sowie der Mangel an den wahren Sakramenten können leicht eingesehen werden; infolgedessen sind wir gültig und erlaubt konsekriert worden.

Die 88. Regel von Bonifaz VIII. sagt ausdrücklich: "**Certum est quod is committit in legem qui legis verbum complectens contra legis nititur voluntatem**". ("Es ist sicher, daß der sich gegen den Geist versündigt, der sich an den Buchstaben klammert und den Geist mißachtet.")

Trifft dies zu, ist es nicht recht, dem Gesetzgeber zu unterstellen, daß er der Kirche solch einen Schaden zufügen wollte, daß wegen der Sedisvakanz weder Bischöfe konsekriert noch Priester geweiht noch die katholischen Sakramente den Gläubigen, die nach ihnen verlangen, gespendet werden dürfen.

Wir haben uns daher auf diese Regeln verlassen, um von Erzbischof Thuc die Weihe zu **empfangen**, wobei wir fest davon überzeugt sind, daß unter den **gegenwärtigen** Verhältnissen diese Weihen nicht nur gültig, sondern auch erlaubt sind. Ohne Zweifel hätten wir gesündigt, wenn wir, am Buchstaben haftend, die Weihen zu einem Zeitpunkt ausgesprochen hätten, da nur noch ein einziger Bischof vorhanden ist, der die bischöfliche Sukzession weitergeben kann.

Ich weiß nicht, ob ich die Redaktionskonferenz von FIDELIDAD zufriedengestellt habe. Aber ich öffnete Ihnen mein Herz und legte Ihnen dar, was ich in dieser Streitfrage empfinde.

Seien Sie sich meiner Zuneigung bewußt. Ich bete zu Gott, Sie weiterhin zu erleuchten, um weiter kämpfen zu können zur Verteidigung der Rechte Christi und seiner Kirche, die jetzt so schamlos durch die verletzt wird, welche die Pflicht hätten, sie zu verteidigen, auch wenn dies den Verlust ihres Lebens bedeuten sollte.

De Uds. Afmo. en ito.


+ Moisés Carmona R.

ADRESSE:

S.E. MGR, MOISES CARMONA R.

TEMPLO DE LA DIV. PROV., CALLE DE DOMINGUILLO S/N

A C A P U L C O / GRO. - MEXIKO

TESTIFICATIO

Nos MOYSES CARMONA ET RIVERA, ECCLESIAE UNAE, SANCTAE, CATHOLICAE ET APOSTOLICAE ROMANAE EPISCOPUS, NOTUM FACIMUS OMNIBUS: DIE 1/A. MENSIS APRILIS ANNI 1982, CORAM PLURIBUS FIDELIBUS, QUI IN TEMPO EXPIATORIO DIVINAE PROVIDENTIAE (IN ACAPULCO GRO. MEXICO) ADERANT, CUM EXCMUS DOMINUS EPISCOPUS ADOLFO ZAMORA ET RVDUS PATER BENIGNO BRAVO ADSINT, PRAETEREA UNICO FINE GLORIAM DEI ET ANIMARUM SALVATIONEM PROCURANDI IMPULSUS, DIGNITATEM EPISCOPALEM ECCLESIAE CATHOLICAE RVDO. PATRI GEORGE MUSEY, NATIONALITATE NORTAMERICANA, NOS CONTULISSE, CUM OMNIBUS JURIBUS AD HANC DIGNITATEM PERTINENTIBUS.

DATUM DIE 1/A MENSIS APRILIS ANNI DNI 1982



ERKLÄRUNG: Wir, **Moises** Carmona Rivera, Bischof der einen, heiligen, katholischen und apostolischen römischen Kirche machen allen kund, daß wir am 1. April 1982 in Gegenwart vieler Gläubiger, welche in der Sühne-Kirche von der Göttlichen Vorsehung (in Acapulco Gro. Mexiko) zugegen waren, im Beisein von S.E. Bischof Adolfo Zamora und dem hochw. Herrn Pater Benigno Bravo, ausschließlich mit dem einzigen Ziel, damit der Ehre Gottes und der Rettung der Seelen zu dienen, den hochw. Pater George Musey, nordamerikanischer Nationalität, zur **Bischofswürde** der Römischen Kirche mit allen Rechten, die in dieser Würde enthalten sind, erhoben haben.

Gegeben am 1. April 1982

(sign.: + Moises Carmona)



LEBENS LAUF VON MGR. GEORGE MUSEY

(übers. von Heinrich Beckmann)

Geboren am 14. September 1928 in Galveston - Texas / U.S.A., als Sohn des George **Musey** und der Mary Cecilia Abraham. Taufe und Firmung in der dortigen Kirche vom **Hl.** Herzen Jesu. Elementarunterricht in der Pfarrschule, die von Dominikanerinnen betreut wurde. Höhere Schulbildung in der Kirwin High School von Galveston, geleitet vom Orden der christlichen Schulbrüder. Im September 1945 Eintritt in das Diözesan-Seminar "Saint Mary's Seminary" von Texas. Tonsur und Niedere Weihen daselbst durch den Diözesanbischof Mgr. Wendolin F. **Nold**. Priesterweihe am 22. Mai 1952 durch ebendenselben.

Erste Anstellung als Pfarrvikar an St. Joseph in Houston / Texas. Dort zugleich Leiter der kath. Jugend, Gefängnisgeistlicher und Seelsorger der **Krankenanstalt** (Hospital General del Condada de Harris).

1955 Versetzung nach **Greves** / Texas an die Kirche der Unbefleckten Empfängnis, zugleich mit Krankenhauseelsorge am Hospital de Port Arthur beauftragt. 1958 Versetzung nach Liberty / Texas als Vikar der Kirche zur Unbefleckten Empfängnis und zugleich als Kaplan der Missionskirche Unserer Lieben Frau vom Licht (Ntra. Sra. de la Luz) in Anahuac / Texas; gleichzeitig beauftragt als Krankenhausgeistlicher und Spiritual der Franziskaner Spitalschwestern.

Im Jahre 1961 an die Auferstehungskirche nach Houston / Texas versetzt; daselbst auch zur Betreuung der Mission von San Felipe de **Jesús** am Stadtrand von Houston **verpflichtet**. Zusätzlich Kaplan der ansässigen Kolumbusritter und Spiritual der **Schwester** von Loreto.

Mgr. Musey: Wie die göttliche Vorsehung mich vor der postkonziliaren Neu-'Kirche bewahrte.

Im Juni 1963 erlitt ich einen Herzanfall, den ersten einer Reihe von Herzbeschwerden, die mich häufig zwangen, meine Tätigkeit in der Pfarre zu unterbrechen und zeitweise das Krankenhaus aufzusuchen, um anschließend in meinem Elternhaus meine Wiederherstellung abzuwarten.

Angesichts dieser, mir durch die Göttliche Vorsehung in ihrer Barmherzigkeit gewährten Krankheiten nahm ich niemals an den Indoktrinierungskursen der neuen postkonziliaren Religion teil. In den nachfolgenden Jahren der unaufhörlichen Änderungen in der Liturgie zelebrierte ich nicht öffentlich - und die Male, wo es öffentlich geschah, benutzte ich wie bei den privaten Messen das Meßbuch, das mir zu meiner Priesterweihe geschenkt worden war, d.h. ich feierte immer nur die wahre hl. Messe.

Schließlich konfrontierte man mich mit der 'Neuen Messe' (Novus Ordo), die ich noch nicht kannte und nie zelebriert hatte. Das veranlaßte mich, meinen Rücktritt anzubieten, und von da ab ließ ich mich an keiner Pfarre mehr anstellen. Eine Zeit lang lebte ich in völliger Zurückgezogenheit, las nicht einmal mehr die Zeitung, noch interessierte mich das Geschehen in der **Welt**. Ich widmete mich nur dem Gebet und der Betrachtung und versuchte zu verstehen, was in der Kirche vorgefallen war.

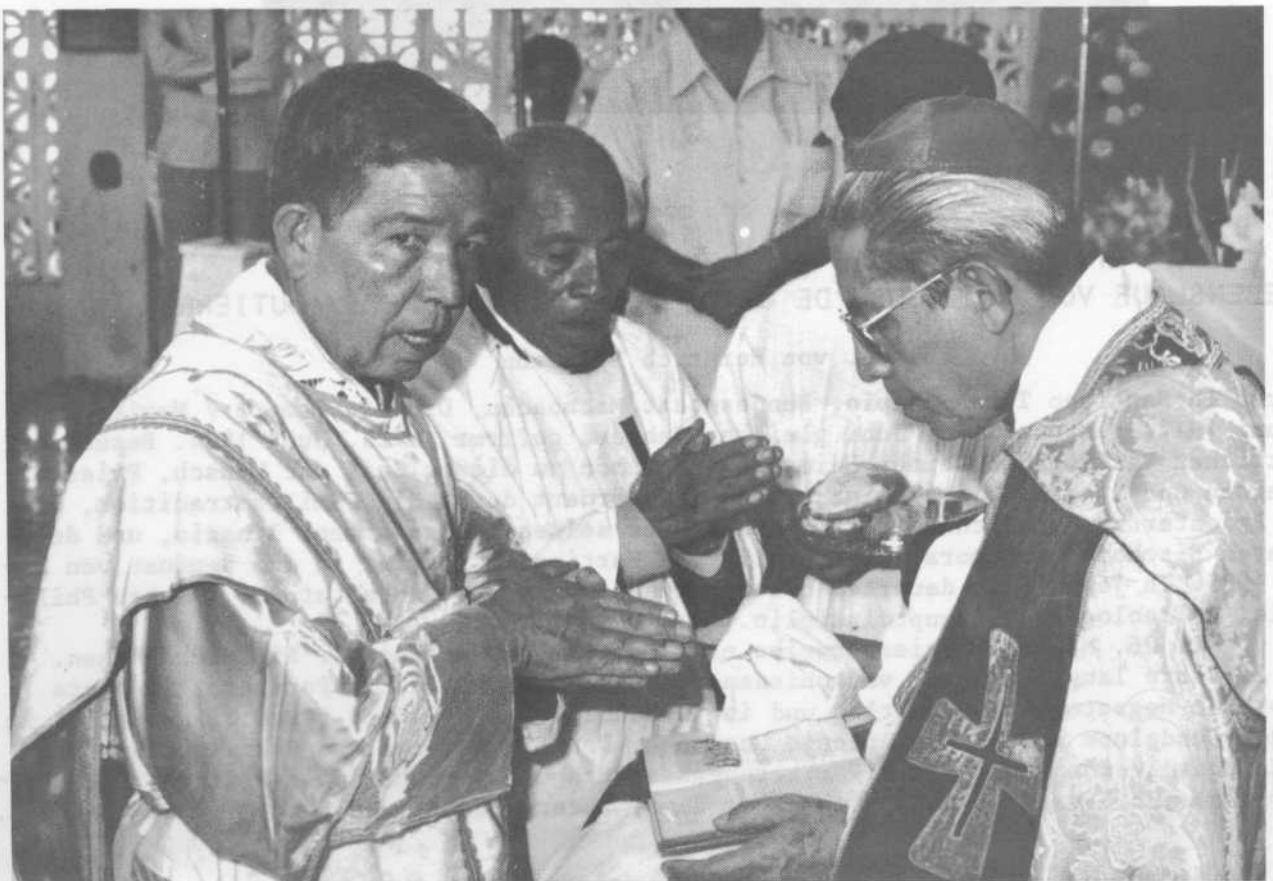
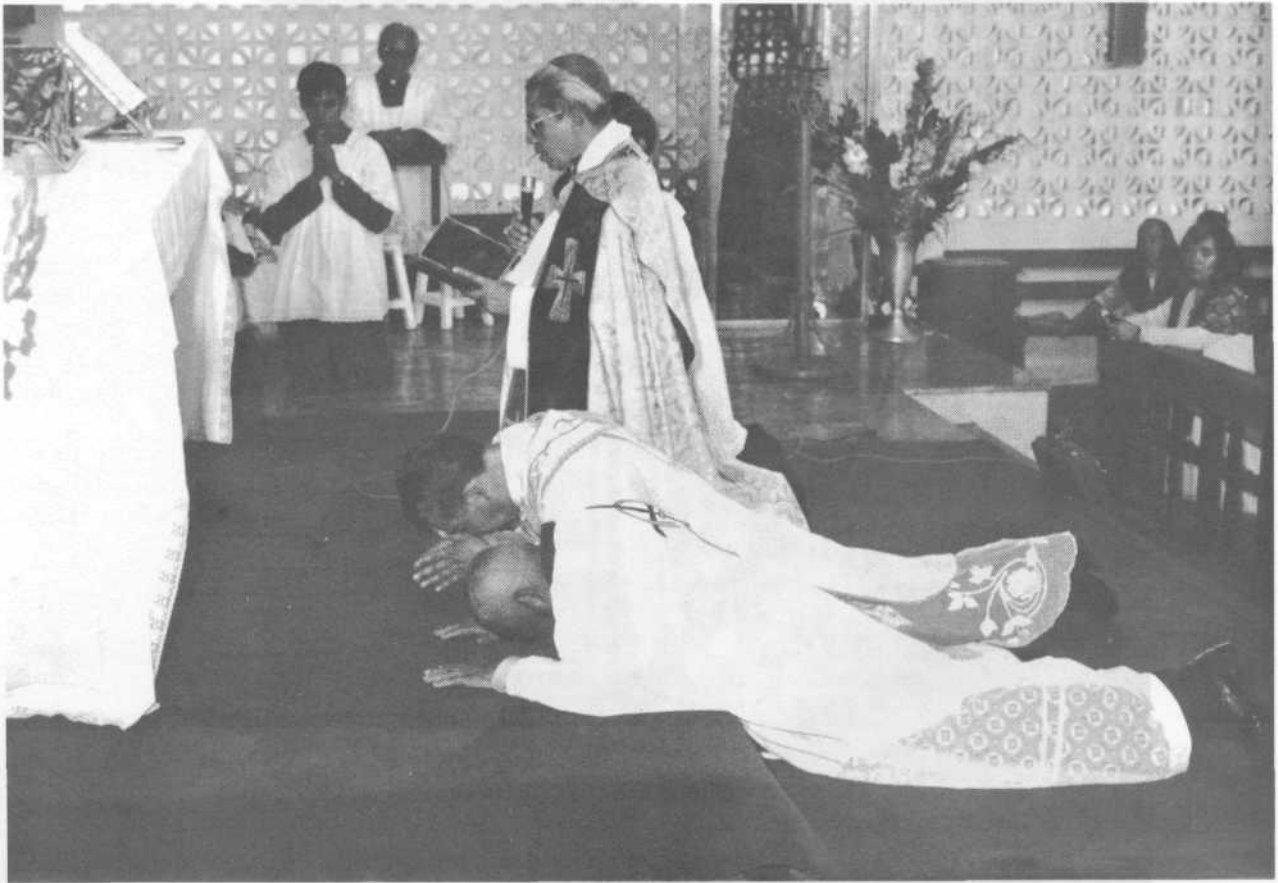
Zu dieser Zeit wußte ich nicht, daß die wahre Kirche in Form von Gruppierungen weiterlebte, in Kreisen von Menschen, die in verschiedenen Teilen der **Welt**, auch in meiner Nähe, ein gesichertes Rückzugsgebiet der wahren Kirche und des katholischen Glaubens bildeten. Als ich näheres erfuhr, **nahm** ich Verbindung mit treu gebliebenen katholischen Kreisen auf, die priesterliche Hilfe benötigten, und habe von da an in solchen Kreisen, so weit sie mir erreichbar waren, gearbeitet, die hl. Messe gelesen und die Sakramente gespendet.

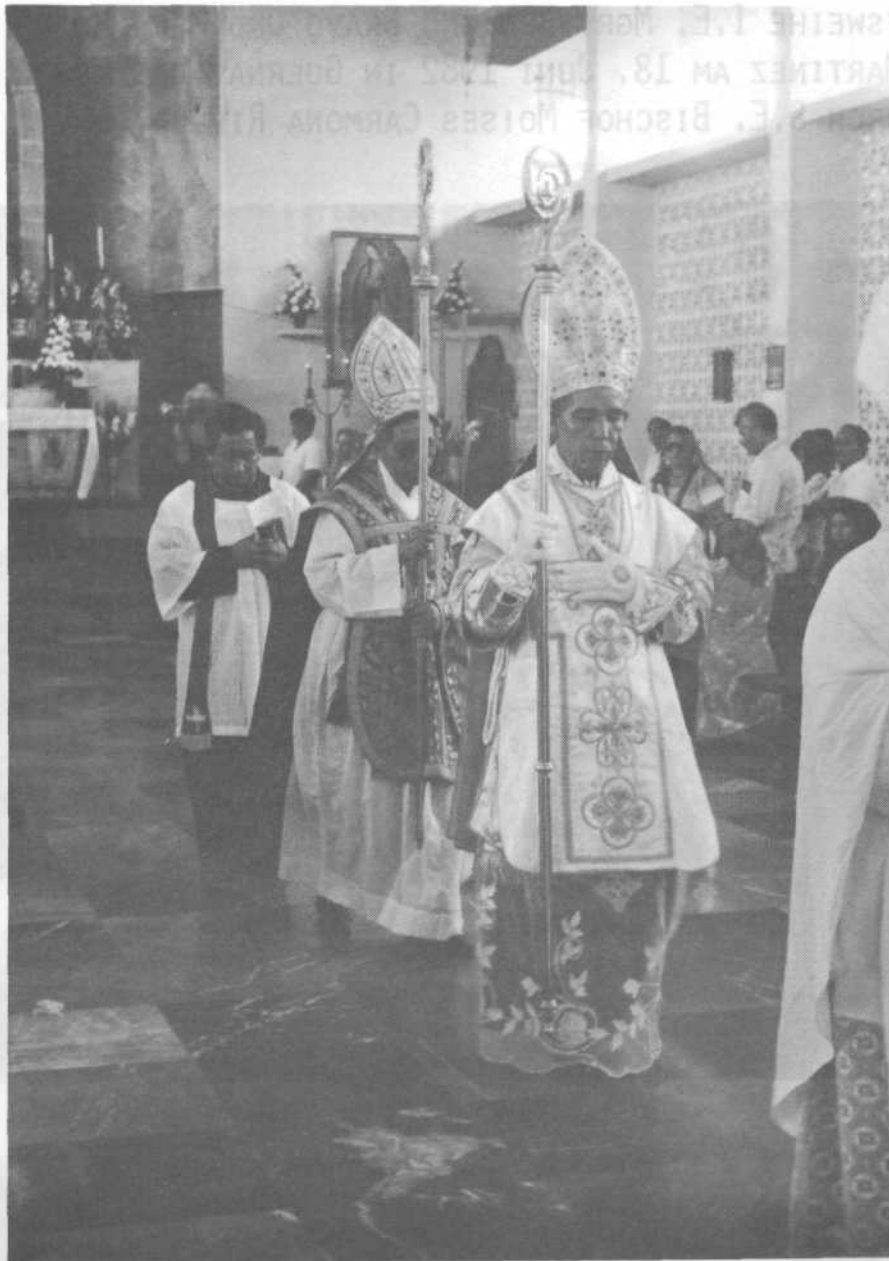
Zur Zeit lese ich an Sonntagen in Dallas / Texas und in Louisiana / Florida, Kansas City und Oklahoma City umschichtig, jeweils morgens oder abends die hl. Messe. Täglich, an Wochentagen, lese ich an verschiedenen Orten die hl. Messe mit anschließender religiöser Unterweisung.

Mgr. Musey wurde am 10. April dieses Jahres in Acapulco - **Gro.** / Mexiko in der Kirche zur Göttlichen Vorsehung von Exz. Mgr. Moisés **Carmona** und Exz. Mgr. Adolfo Zamora zum Bischof geweiht. Später, am 24. August dieses Jahres, weihte er als Mitkonsekrator der vorgenannten Bischöfe den Rev. Pater Louis Vezelis, **O.F.M.**, Gründer und Direktor des kürzlich eröffneten kath. Priesterseminars in Buffalo, N.J., zum Bischof.

L a u s D e o !

BISCHOWSWEIHE I.E. MGR. BENIGNO BRAVO UND MGR. ROBERTO MARTINEZ AM 18. JUNI 1982 IN GUERNAVACA, MEXIKO DURCH S.E. BISCHOF MOISES CARMONA RIVERA,





LEBENS LAUF VON H.H. JOSÉ DE JESUS ROBERTO MARTINEZ Y GUTIERREZ

übers. von Heinrich Beckmann

Geboren in Santiago **Tangamadapio**, Bundesstaat **Michoacán**, Diözese Zamora / Mexiko am 7. Juni 1917; getauft am 9. Juni gleichen Jahres, **gefirmt** am 27. Juni 1924. Besuch der staatlichen Volksschule seiner Heimatstadt. Schon zu dieser Zeit der Wunsch, Priester zu werden und in das Seminar einzutreten - gefördert durch die Familientradition, die zwei Priester zu verzeichnen hatte: den Bruder seines Vaters namens Ignacio, und den früheren Bischof von Zamora, gleichfalls ein Martinez. Eintritt in das Seminar von Zamora 1935. In jener Zeit dauerten die Studien 11 Jahre: 4 Jahre Latein, 3 Jahre Philosophie, 4 Theologie als Hauptdisziplin.

Am 26. Mai 1946 Priesterweihe nach vorherigem Empfang der Niederen Weihen. Dann 25 Jahre lang Betreuung verschiedener Ämter: **Hilfskaplan** in Purépero, in Vista Hermosa de Negrete, in **Cojumatlán** und in **Chilchota**. Anschließend feste Vikarstellen im Tal von Guadalupe und in San Antonio Guaracha. Dann Chorkaplan und Sakristeivorsteher der Kathedrale von Zamora (mit **Vertretungsbeauftragung** verschiedener **Pfarr**en). Zum Silberpriesterjubiläum Glückwunschsreiben Roms, unterzeichnet von Kard. Villot (Mai 71).

Im Januar 1972 festigte sich in H.H. Martinez die Überzeugung, daß die postkonziliare Kirche in Häresie verfallen war und außerhalb der katholischen Kirche stand. Das veranlaßte ihn, die **nachkonziliare** Kirche zu verlassen, um in der wahren katholischen Kirche verbleiben zu können. Von nun an begann er, die **Tridentinische** Messe in Gemeinschaft mit Gesinnungsfreunden und gleichgesinnten Gruppen zu zelebrieren, wie auch die Sakramente in wahrer und unveränderter Gestalt zu spenden.

Anfang Mai 1980 wurde H.H. Martinez vom Pfarrer der Kirche "von der göttlichen Vorsehung" in Accapulco, Bundesstaat Guerrero, H.H. Moisés Cannona, zugleich Präsident der UNION **CATOLICA** TRENTO und heute, Gott sei Dank! katholischer Bischof, eingeladen, die Leitung der Pfarre und des Heiligtums "Unseres Herrn vom Verzeihen" zu übernehmen, was er nach Eidesleistung auf die oben genannte UNION annahm; Dienstantritt 16. Mai 80.

Fünf Tage später (20.5.1980) erschien im Pfarramt der postkonziliare Ortsbischof Rafael Bello Ruiz, Bischof von Accapulco, begleitet von drei Geistlichen gleichen Schlages. Einen wollte er sogleich dort lassen und zum Pfarrer bestellen. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

(Bischof:) "Und Sie, was machen denn Sie hier? Das ist hier meine Diözese, ich habe Ihnen keine Autorisation gegeben."

(Martinez:) "Ein katholischer Priester benötigt zur Ausübung seines Dienstes keine Autorisation seitens eines protestantischen Bischofs ohne Glauben."

B: "Wie können Sie sagen, ich sei glaubensloser Protestant, der Sie mich nicht einmal kennen?"

M: "Von Angesicht kenne ich Sie nicht, jedoch sehr wohl aus Ihrem Tun und Lassen."

B: "Sie haben hier zu verschwinden, denn an dieser Stelle sind Sie ein Eindringling, und wer hier bleibt, das bin ich."

M: "Eindringling ist, wer **ungerufen** erscheint. Ich bin vom Volk gerufen, und solange das Volk nicht anders verfügt, bleibe ich."

(Die Bevölkerung wandte sich an den Bischof und sagte: "Siebenmal wurden wir bei Ihnen vorstellig, um einen Priester anzufordern, was Sie uns verweigerten. Ja, Sie lachten uns aus. Wer hier zu gehen hat, sind Sie.")

B: "Meine Priester wirken mit wahrhaft apostolischem Eifer."

M: "Ja freilich! Den Christen, den hier Ihre Priester ermordeten, töteten sie auch wohl **'mit** wahrhaft apostolischem Eifer'!"

B: "Schweigen Sie, Sie kennen den Sachverhalt nicht!"

M: "Weil ich ihn kenne, darum spreche ich davon."

B. zum Volk: "Erinnert Euch, wie - begeistert - das mexikanische Volk Johannes Paul II. empfing!"

M: "Das mexikanische Volk empfing diesen Mann, weil es nicht wußte, warum er kam. Denn Sie halten das Volk in jeder Beziehung in Unwissenheit. Schlimmer noch: sie betrügen es mit List und Trug. Wenn es gewußt hätte, warum er kam, hätte es ihn nicht empfangen."

B zum Volk: "Da seht, dieser Priester beugt sich keiner Autorität, weder der des Bischofs noch des Papstes."

M: "Ich bin der erste, eine wahrhaftige und wirkliche Autorität anzuerkennen, aber falsche Autoritäten wie die Ihrige und die von Johannes Paul II. kommen für mich nicht in Betracht."

B zum Volk: "Ich will Euch eine Messe lesen und zu Euch in der Kirche sprechen. Läutet die Glocken."

Volk: "Das können wir nicht, denn die Messe ist schon vorbei."

B: "Läutet!" sagt er zu seinen Priestern. Die Priester wollten seiner Aufforderung nachkommen, aber sie konnten es nicht, da der Küster den Glockenturm verschlossen hielt.

B: "Gehen wir alle in die Kirche, dort finden wir das gläubige Volk." Bischof und Priesterbegleitung gingen hinein.

H.H. Martinez befahl jedoch, keiner solle hineingehen, da man dort einen protestantischen Gottesdienst abhalten würde. Zu beachten ist, daß auch die Sakristei verschlossen war, und so stellten sie sich ohne Paramente um einen Tisch und gaben Satan die Ehre. Das Volk gehorchte H.H. Martinez und niemand betrat die Kirche. Von außen sah man, was im Innern vor sich ging. H.H. Martinez bestätigte, daß sie ohne Paramente an einem nackten Tisch ohne Altarstein hantierten und fragte, ob so etwas noch 'Messe' genannt werden könne. Später wurde alles durch die Profanierung Entweihte aus der Kirche entfernt.

(Während die 'Zelebranten' in der Kirche weilten, erschien der **Gemeindevorstand**, um mit dem Bischof zu verhandeln. Dieser jedoch lehnte es ab, mit noch jemand zu sprechen. Die Herren bestiegen ihren Wagen - und weg waren sie.)

Am 6. Juni 1980 erschienen im Pfarramt sechs mit Pistolen und Maschinengewehren bewaffnete Guerrilleros. Sie waren, wie **übereinstimmend** die Presse später schrieb, von Bischof Rafael Ruiz geschickt. Sie kamen genau um 3 Uhr nachmittags, als kein Publikum mehr dort war. Man ergriff H.H. Martinez und stieß ihn mit Schlägen in einen Kübelwagen, um ihn bis zu einer Schlucht zu bringen. Dort zogen sie ihm die Kleider aus, schlugen ihn mit Waffen und Stöcken, traten ihn mit Füßen und machten die Bemerkung, daß er nicht mit dem Leben davon käme, sollte er jemals wieder nach Igualapa zurückkehren. Als die Guerrilleros weg waren, schleppte sich H.H. Martinez zur Landstraße Acapulco - Pinotepa. Eine ganze Stunde lang versuchte er durch Autostopp Wagen anzuhalten, bis schließlich ein Lastwagen anhielt, der ihn zu dem Dorf brachte, von wo er den Omnibus nach Acapulco nehmen konnte. In Acapulco wurde er von dem jetzigen Bischof Mgr. Cannona aufgenommen, der ihn in Zusammenarbeit mit der UNION **CATOLICA** TRENTO zur Weiterreise nach Mexiko D.F. verhalf. Dort untersuchten ihn die Ärzte und verpflegten ihn.

Nach Wiederherstellung kehrte H.H. Martinez am 22. Juni des gleichen Jahres nach Igualapa zurück, um die Pfarre wieder in Besitz zu nehmen. Hier erfuhr er einen geradezu apotheotischen Empfang seitens der Bevölkerung. Er verblieb dort noch ein halbes Jahr, um sich aus Gesundheitsgründen zurückzuziehen.

Z.Zt. betreut er katholische Gruppen in Jacona, Zamora, Guadalajara und Zacatecas. Überall blieb er in guter Erinnerung. Die augenblicklich betreuten Gruppen wachsen schnell an, besonders in Guadalajara. Dort sind es die Jugendlichen, die die Eltern und Freunde zum wahren Glauben, zur hl. katholischen Kirche führen.

ALLES ZUR GRÖßEREN EHRE GOTTES

* * *

LEBENS LAUF DES H.H. BENIGNO BRAVO VALADES

übers. von Heinrich Beckmann

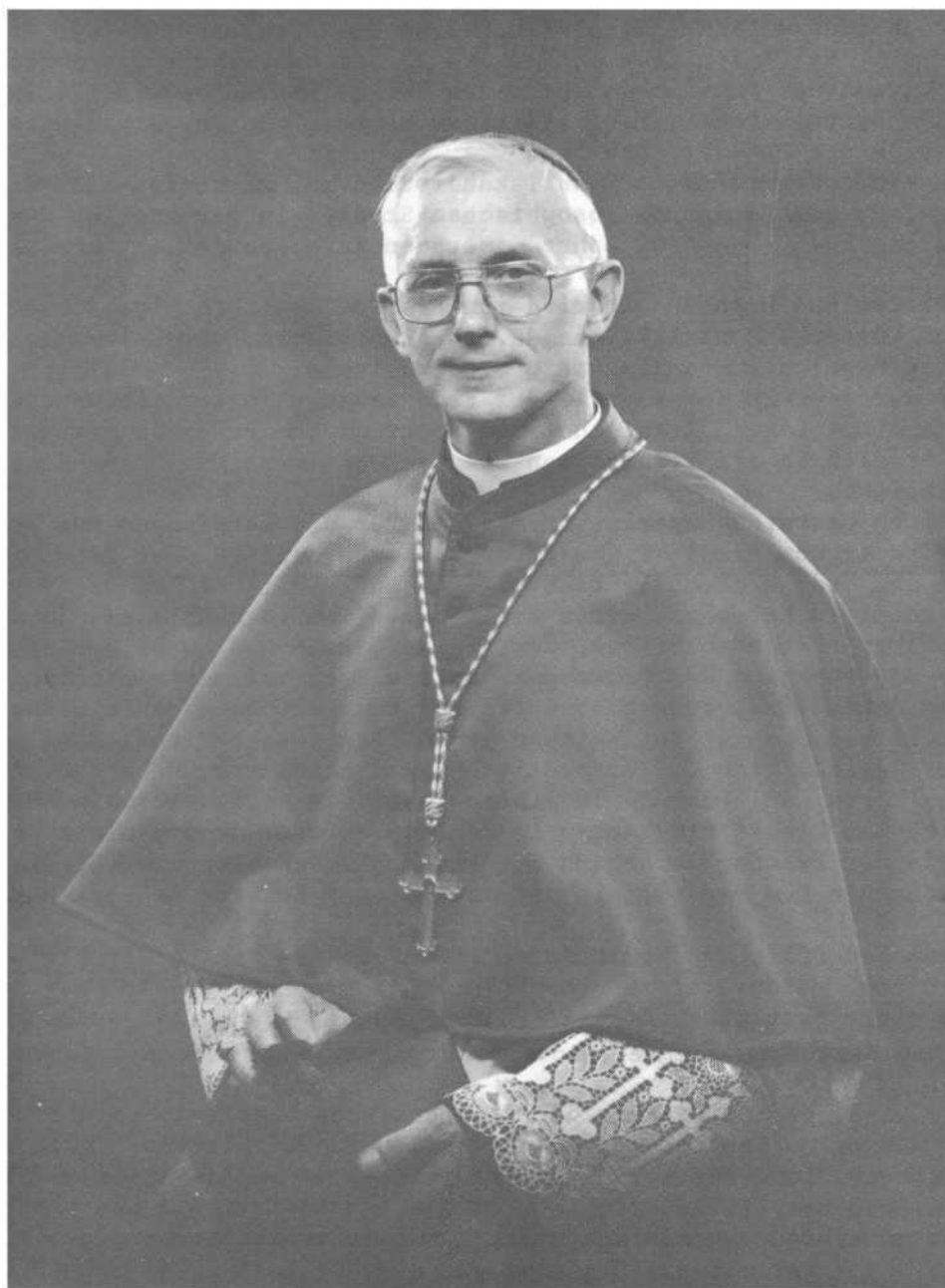
Geboren Tlacotepec, Bundesstaat Guerrero / Mexiko am 7. Febr. 1907 als Sohn des Claudio Bravo und der Conrada **Valadés**, beide gebürtig aus Tlacotepec. Getauft Ende 1907 und **g**firmt 1908 am gleichen Ort. Elementarschule in Chilpancingo, der Hauptstadt des Bundesstaates. 1928 Beginn der Vorbereitung aufs **Priestertum** in der Diözese Chilapa, Bundesstaat Guerrero. Tonsur 1935, 1936 die Niederen Weihen, 1937 Subdiakonat und Diakonat. Priesterweihe am 28. Okt. 1938. Erste Anstellung als Kaplan erfolgte in Teloloapan und dauerte 10 Monate. Es gelang dort, 270 Gläubige zur Kommunionbank zu führen, zur Freude des Bischofs. Meine Primizmesse in meinem Heimatdorf war am 12. November 1938. Hiernach Anstellung an der Unionspfarre zwischen Puerto Zihuatanejo und dem Bundesstaat **Michoacán**. Anschließend übertrug man mir die Eingeborenenpfarre des **Hl. Augustinus** Oapan am Ufer des Rio Balsas, eine Anstellung, die mir Furcht einflößte. Ich erfuhr nämlich, daß die Eingeborenen dieser Pfarre gerade den 8. Pfarrer davon gejagt hatten.

Im Vertrauen auf Gott und die Gottesmutter überlegte ich die Art und Weise, diese Seelen, die meinige eingeschlossen, zu retten. Das Motto lautete: Liebe zur Arbeit am Heil dieser Kinder Gottes. Die Eingeborenen hatten den üblen Brauch, ihre Pfarrer nach sieben Jahren Dienst fortzujagen. Nach meinen 7 Jahren hatte ich im Seminar und in der **Sekundarschule** eine Anzahl Jugendlicher, deren Eltern auf meiner Seite standen, da sie die schulischen Fortschritte dieser Schüler zu schätzen wußten. Ungeachtet des Verdrusses der Regionallehrer - es waren 35 an der Zahl - brachte ich sieben Schulzentren auf die Beine, wie insgesamt 700 Eingeborene lesen und schreiben lernten. In diesem Bezirk gibt es nur **15%** der Eingeborenen mit schulischer Ausbildung. Das ist eine nachweisbare Zahl. Während wenigstens 12 Jahren übten die Eingeborenen die Novene zu Ehren des hl. Herzens Jesu. Hernach war ich Pfarrer in Copalillo. Von dort wechselte ich nach **Huitziltepec** über, wo ich sieben Jahre blieb. Hier konnte ich die Verehrung der Wunderbaren Medaille und des Unbefleckten Herzens Mariens fördern, später die Andacht zum hl. Herzen Jesu, die bis heute andauert.

Von hier siedelte ich nach Acapulco über, wo ich im Jahre 1967 vor dem Pfarrer **Moisés** Cannona den ANTIMODERNISTENEID ablegte. Zur Zeit betreue ich die Pfarre del **Señor del Perdón** (Unseres Herrn vom Verzeihen) in Ygualapa, Bundesstaat Guerrero.

(leicht gekürzt)

BISCHOWSWEIHE VON MGR. LOUIS VEZELIS O.F.M.
DURCH S.E. MGR. GEORGE MUSEY AM 24. AUGUST
1983 IN ROCHESTER / U.S.A. - CO-KONSEKRATO-
REN WAREN I.E. MGR. CARMONA UND MGR. ZAMORA



LEBENS LAUF VON MGR. LOUIS VEZELIS O.F.M.

29. Januar 1930: geboren in Rochester, New York, als drittes von vier Kindern der Eheleute Alexander Vezelis und Maria Zemaitis. Getauft in seiner Pfarrkirche, der litauischen Pfarrei St. Georg. Er besuchte die Pfarrschule bei St. Georg und bestand die Prüfung mit Auszeichnung, wobei er besonders in der litauischen Sprache hervorragte.

Am Ort besuchte er die katholische Mittelschule ein Jahr lang. Dannach trat er in das Missions-Colleg der Väter vom Heiligen Geist ein und verbrachte dort zwei Jahre, bis er aus wirtschaftlichen Gründen nach Hause gerufen wurde, um zu helfen. Er arbeitete ein Jahr lang, bis das Drängen seiner religiösen, priesterlichen Berufung nicht mehr länger zurückgedrängt werden konnte.

1948: Er begibt sich in das Franziskaner-Kloster in Kennebunkport, Maine- Am St. Francis Colige, Biddeford, Maine schließt er den Besuch der Oberschule mit Auszeichnung ab.

1949: Wird ins Noviziat der Provinz vom Heiligen Herzen in Teutopolis, Illinois, gesandt, wo die Gnade Gottes unter der sorgfältigen Leitung von Fr. Alban Schwartz, O.F.M., dem Novizenmeister, nicht ohne Früchte bleibt.

1950: Er legt den **einfachen Profeß** im Franziskanerorden ab und begibt sich darauf nach Catskill, New York, um dort seine philosophischen Studien in der Provinz der Unbefleckten Empfängnis zu beginnen. Den drei Jahre dauernden Kurs beendet er bereits in zwei Jahren.

1952: Auf sein Bitten und Drängen hin wird ihm erlaubt, sein theologisches Studium in der Provinz des hl. Joseph, Montreal, Kanada, zu absolvieren, wo es ihm möglich ist, nach der strengsten Regel des Franziskanerordens zu leben..

1956: Am 16. Juni wurde er in der Kapelle des Franziskanerklosters in Montreal durch Mgr. Paul-Emile Kardinal Leger, Erzbischof von Montreal zum Priester geweiht. Nach seiner Weihe begibt er sich in die Vereinigten Staaten, um in seiner **Stamm-Kustodie** von St. Kasimir zu arbeiten.

1956-1957: Von seinem obersten Superior und Leiter für die Berufungen zum Priesteramt für ganz Kanada wird er zum Prediger von Pfarrmissionen berufen. Der Provinzial der kanadischen Provinz des Ordens nimmt Kontakt mit ihm auf, damit er bei der Einrichtung des Franziskanerordens in Korea mithelfen soll. Dort gibt es zwar viele Berufungen zum religiösen Leben, aber niemanden bisher, der sie aufnehmen und ausbilden würde. Für diese Arbeit wird er ausdrücklich dem Ordensgeneral der Franziskaner empfohlen.

Im selben Jahr, 1957, erhält er unter Umgehung seines eigenen Generalsuperiors einen Auftrag direkt von Rom mit der Weisung, sich in die koreanische Mission zu begeben, die unter der Jurisdiktion der französisch-kanadischen Provinz steht. Am **13.11.1957** kommt er in Kimpo, Korea, an. Während 18 Jahren arbeitete er in verschiedenen Apostolaten, einschließlich dem Dienst als Kaplan in der U.S.-Armee. Er organisierte die erste **Pfadfindergruppe** in der Provinz; er begann mit einem Bildungsprogramm für die Jugend, z. B. **Arbeitsgemeinschaften** zum Verständnis der Musik. Auch leitete er Veranstaltungen der Legion Mariens.

1963: Zu seinen anderen Pflichten kommt seine Ernennung zum Rektor des kleinen Seminars von St. Antonius hinzu, welches er zu organisieren, aufzubauen und in Gang zu bringen hatte. Es war ihm nicht gestattet, dieses Projekt zu vollenden, weil seine konservativ-traditionalistischen Neigungen die dem Modernismus anhängende Mehrheit (seiner **Con-Fratre**s) verärgerten.

Daraufhin wurde er zum Pfarrer der Klosterkirche bestimmt. Sofort begann er, seinen Plan einer pfarrei-orientierten Gemeinschaft zu verwirklichen, indem er einen Kindergarten errichtete, Land für eine Apotheke rodete, um so die Armen und Bedürftigen medizinisch zu betreuen; ferner richtete er eine Musterfarm ein und plante ein Altersheim. Um diese verschiedenen Einrichtungen der leiblichen Barmherzigkeit mit Personal zu besetzen, begann er mit der Stiftung einer religiösen Gemeinschaft von Schwestern, den Schwestern "Töchter der Demut".

1967: Er verzichtet auf seine Pfarrei wegen der unvermeidbaren Konfrontation mit den Modernisten und zieht sich in das kleine Städtchen Yousong zurück, wo er mit eigenen Händen den Bau einer Missionsstation beginnt.

1972: Er wird zum Definitior der koreanischen Provinz ernannt und in diesem Amt vom General-Visitor bestätigt. Seine Wahl stellt einen Schock für die Führer der Modernisten dar. Fr. Apollinaris van Leeuwen, Chef der Modernisten und Superior, versucht ihn, zu zwingen, auf diese wichtige Stellung zu verzichten. Man sagt ihm, daß seine Wahl zu diesem hohen Posten auf "einem Irrtum" beruhe! Nichtsdestoweniger besteht er darauf, dieses Amt anzutreten - als Auftrag von Gottes Wille. Dieser Schritt provoziert den Superior dazu, ihn zur "persona non grata" zu erklären.

1975: Durch Intrigen wird er aus seiner Mission vertrieben, weil er sich weigerte, die liturgischen Änderungen durchzuführen. Er wird öffentlich angeklagt wegen "Ungehorsam gegen seinen Bischof". Er verläßt die Mission, körperlich gebrochen wegen Erschöpfung, und mit gebrochenem Herzen.

In die Vereinigten Staaten kehrt er zurück mit dem Auftrag, der koreanischen Mission als Prokurator zu dienen. Während dieser Zeit versucht er, ein nationales katechetisches Programm für koreanische katholische Emigranten und Konvertiten aufzubauen. Auf seine Bemühungen, die Rechtgläubigkeit aufrecht zu erhalten, wird mit wütenden Angriffen reagiert, in einer Art, die allen rechtgläubigen Katholiken wohl bekannt ist. 1976: Erkenntnis, daß eine Zusammenarbeit mit den bestehenden Autoritäten unmöglich ist. Er zieht fort, um eine Niederlassung der Franziskaner der strengen Observanz und der traditionsgemäßen Rechtgläubigkeit hinsichtlich der Lehre und der Liturgie zu errichten. Seit dieser Zeit Bemühung, die traditionalistischen Bewegungen näher kennen zu lernen, in all ihren Verzweigungen.

1979: Am 4. Oktober bezieht er (mit einer Statue des hl. Franziskus und) mit einem koreanischen Laienmissionar, Herrn Francis No, die erste Niederlassung der strengen Observanz. Seither gründete er zwei weitere Missionen und gibt die Monatszeitschrift THE SERAPH heraus. Die Franziskanermönche der strengen Observanz haben jetzt ein Noviziat, sowie ein kleines als auch ein großes Seminar.

1982: Am 6. Juli entspricht er der Bitte von Mgr. George Musey, auch Kandidaten für den Weltklerus auszubilden.

Deo gratias!

(aus dem Englischen übers. von Eugen Golia)

* * * * *

UNSERE BISCHÖFE

1. S.E, ERZBISCHOF PIERRE MARTIN NGO-DINH-THUC
c/o FREUNDKREIS E.V. DER UNA VOCE-GRUPPE MARIA / MÜNCHEN
2. S.E. BISCHOF M. L. GUERARD DES LAURIERS O.P.
SOISY-SUR-SEINE / FRANKREICH
3. S.E. BISCHOF MOISÉS CARMONA R.
ACAPULCO - GRO. / MEXIKO
4. S.E. BISCHOF ADOLFO ZAMORA H.
GUERNAVACA - MOR. / MEXIKO
5. S.E. BISCHOF GEORGE MUSEY
HOUSTON - TEXAS / U.S.A.
6. S.E. BISCHOF BENIGNO BRAVO V.
YGUALAPA / MEXIKO
7. S.E. BISCHOF JOSE ROBERTO MARTINEZ G.
ACAPULCO / MEXIKO
8. S.E. BISCHOF LOUIS VEZELIS O.F.M.,
ROCHESTER - N.Y. / U.S.A.

EINIGE ANMERKUNGEN ZU DEN VON MGR. NGO-DINH-THUC UND MGR, CARMONA GESPENDETEN BISCHOFSSWEIHEN

von
Dr. Eberhard Heller

Verschiedene Anfragen und Einwendungen gegen die von S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc im letzten Jahr und kürzlich auch von S.E. Mgr. Moisés Carmona gespendeten **Bischofsweihen** - man vgl. dazu auch die geäußerten Auffassungen in dem "Offenen Brief" von Herrn Rektor a.D., Otto Braun in diesem Heft - veranlassen mich, einige grundsätzliche Bemerkungen dazu und zu ihrer Vorgeschichte zu machen. Ich greife dabei ein wenig zurück.

Um das, was letztes Jahr in Toulon, dieses Jahr in Mexiko und den U.S.A. geschah und viele Gemüter bewegt, richtig zu verstehen und zu bewerten, ist es nötig, das Bild der kirchlichen und religiösen Situation zu zeichnen, wie es sich bereits damals, d.h. Ende der 60-er, Anfang der 70-er Jahre bot:

1. ein häretischer (oder apostatischer) **'Papst'** auf der Cathedra Petri;
2. die überwiegende Mehrheit des Klerus ebenfalls in Apostasie oder Häresie;
3. ein neuer, obligatorischer, ungültiger **'Meß'ritus**;
4. ungültige Sakramentsriten, oder zumindest **zweifelhafte**;
5. ungültige bzw. zweifelhafte Weiheriten;
6. fortgesetzte Zerstörung der dogmatisch fixierten Glaubenslehre;
7. fortgesetzte Zerstörung oder Untergrabung der katholischen Moralgrundsätze.

Wenn mit Gottes Hilfe nichts zu ihrer Rettung geschehen würde, drohte die Revolution von oben die Kirche Christi bald ausgelöscht zu haben. Denn

- a) ohne wahren Glauben gäbe es keine Heilsvermittlung,
- b) ohne Sakramente keinen unmittelbar lebendigen, konkreten Zugang zu Gott,
- c) ohne hl. Meßopfer keine Wiedergutmachung und Versöhnung, keine unmittelbare reale Liebesverbindung mit Gott,
- d) ohne Hierarchie hörte die Kirche auf, Institution der sakramentalen **Heilsvermittlung** zu sein,
- e) ohne gültige Weihesakramente risse die apostolische Sukzession ab.

Was unter diesen Voraussetzungen von der von Christus gestifteten und beauftragten Kirche übrig bleiben würde, wäre eine 'Kirche', die weder einig, heilig, katholisch noch apostolisch wäre. Was übrig bliebe, wäre eventuell eine Sekte übelster Art.

Nachdem es offenkundig war, daß diese Revolution von oben, d.h. von Paul VI. ausging, daß also die häretischen Veränderungen im Dogma und in den Riten von ihm als ausdrücklich gewollt durchgeführt wurden, stellte sich zugleich auch die Frage nach seiner Legitimität als Papst. Zwei der ersten, die auf dieses Problem hinwiesen und es sachlich präzise behandelten, waren H.H. Pater Dr. Joaquín **Sáenz** y Arriaga / Mexiko und Herr Dr. Hugo Maria Kellner / U.S.A.. In der EINSICHT wurde diese Frage - neben der ausführlichen Untersuchung des sog. **'N.O.M.'** durch Herrn Franz Bader - seit dem Erscheinen des 1. Heftes im April 1971 (!) von verschiedenen Autoren immer wieder behandelt.

Dabei gingen die weiteren Überlegungen sofort dahin:

- 1.) Wie kann die Kirche als Institution gerettet werden?
- 2.) Wie kann das hl. Meßopfer bewahrt werden, ebenso die andern Sakramente?
- 3.) Wie kann die Verkündigung der wahren Doktrin gewährleistet werden?
- 4.) Wie kann die apostolische Sukzession gesichert werden?

All die hier aufgezählten Fragen wurden nicht nur theoretisch behandelt, sondern man ging mit den sehr begrenzten Kräften auch daran, an ihrer Lösung konkret zu arbeiten - es versteht sich, ohne darüber öffentlich zu reden.

Wie hätte sich die Kirche in einer solchen Situation, in der durch den **Glaubensabfall** ihres Oberhauptes eine solche Krise ausgelöst worden war, verhalten müssen? Normalerweise wird ein Papst, der in Häresie gefallen ist, von einem Conventus als für abgesetzt erklärt, wie das in der Geschichte der Kirche häufiger geschah. Denn ein häretischer **'Papst'** ist gleichsam ein Widerspruch in sich. Er hat ipso facto sein Amt verloren, er hat sich dadurch selbst abgesetzt. ("Papa haereticus est depositus", so der hl. Robert Bellarmin, ebenso Suarez.) Da aber die Kirche nicht nur unmittelbare **spon-tane Glaubensgemeinschaft** ist, aus der man sich ausschließt, wenn man nicht mehr den gleichen Glauben lebt, sondern auch sichtbare, juristisch organisierte Institution ist, muß ein 'Papa' haereticus vor der Kirche öffentlich als für abgesetzt erklärt werden. ("Papa haereticus ... est deponendus", so der hl. Kajetan, so Jean de St. Thomas.)

Die Feststellung vor der Kirche, daß ein Papst in Häresie gefallen war, traf normalerweise (ein vom Kaiser als Protector Ecclesiae **einberufener**) Conventus - im Re-

gelfall das rechtgläubig gebliebene Kardinalskollegium -, der ihn damit zugleich auch als (sich selbst) abgesetzt (habend) erklärte und daraufhin zur Wahl eines neuen Papstes schritt. Erste Aufgabe dieses Papstes war es dann, die neu **aufgetretenen** Häresien und die Häretiker zu verurteilen.

Es ist das eigentliche Mysterium des Bösen unserer Zeit, daß bisher dieser chaotische Zustand, in dem wir kirchlich leben, nicht beendet wurde, daß fast alle Amtsträger abgefallen sind, daß sich ein solcher Conventus nicht gebildet hat, der seine Aufgabe wahrzunehmen gehabt hätte. Wir leben seit dem Jahre 1963, als Montini (Paul VI.) den Stuhl Petri okkupierte - ebenso wie seine Nachfolger - in einer papstlosen Zeit; es herrscht Sedisvakanz. (Man kann sich jetzt noch darüber streiten, ob Montini bereits bei seinem Amtsantritt oder früher oder später Häretiker war; die Sachlage wird durch die mögliche Veränderung des Datums des Beginns der Sedisvakanz nicht **verändert**.)

Trotz der **Veröffentlichung** des "Liber accusationis" des Abbé de Nantes gegen Paul VI. und neuerlich der "Declaratio" von S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc, die diesen Tatbestand dokumentiert, werden vom rechtgläubigen Klerus keinerlei Anstrengungen unternommen, diesen Zustand zu beenden. Die meisten traditionell eingestellten Kleriker und **Gläubigen** belügen sich schlicht über das wirkliche Ausmaß der geistig-religiösen Katastrophe, in der wir alle leben, und lassen alles weiter schluren. Die Hauptschuld an diesem Gewurstle trägt der europäische, traditionell bzw. rechtgläubig eingestellte Klerus, der, von wenigen Ausnahmen abgesehen, restlos versagt hat!!! Dies muß festgehalten werden. Jeder wirtschaftet nur in seine Tasche, denkt nur an seine Rente; überall **Heilsegoismus** krasserster Art. Man ist zu feige, zu faul, zu heuchlerisch, dünkelhaft, ohne Hochherzigkeit, ohne Gottvertrauen, kraftlos und eitel: Kein Handeln ohne hundertfache Rückversicherung. Wenn etwas in mir wirkliche Verbitterung auslösen kann, dann ist es der Gedanke an dieses unendlich beschämende, unendlich traurige, unendlich würde-, ja ehrlose Verhalten der sog. rechtgläubigen europäischen Geistlichen. Ich verliere manchmal die Beherrschung, wenn ich mir anhören muß, wie fromm, wie tapfer der und der Priester doch sei. Der Verrat der Amtskirche begegnet einem in einer sublimeren Form auf einer höheren Ebene wieder: der Verrat durch Faulenzerei, durch Verweigerung, durch **Nichts-Tun**. Und so geht der letzte Rest von Vertrauen bei den Gläubigen verloren.

Angesichts dieses, fast totalen Versagens der Geistlichen, besonders der jüngeren, die, obwohl sie sich über die Situation sehr wohl im Klaren waren, noch bewußt die wenigen guten Unternehmungen möglichst torpedierten (weil ihre Privatinteressen betroffen waren), also angesichts dieses Versagens war es mit den übrigen, willigen, aber sehr begrenzten Kräften bisher nicht möglich, diese wichtige Aufgabe, nämlich die Einberufung eines Conventus voranzutreiben.

Parallel zu diesen Anstrengungen liefen aber von Anfang der 70-er Jahre die Bemühungen, die apostolische Sukzession zu retten, ohne die die Kirche verloren wäre. Zunächst wurde M. Lefebvre von uns auf dieses Vorhaben hin angesprochen: er möge doch angesichts der Dringlichkeit einen Bischof weihen. (N.B. Damals war uns die Problematik seiner eigenen Weihen noch nicht bekannt.) Er reagierte zynisch. Nachher wurde er noch von den verschiedensten Seiten daraufhin angesprochen. Trotz seiner Ablehnung einer von ihm vorgenommenen **Bischofsweihe** ging M. Lefebvre allerdings später mehrfach doch so weit, daß er eine in Aussicht gestellte **Bischofsweihe** als Druckmittel gegen 'Rom' benutzte, um seine 'Eingliederung' in den apostatischen Verein zu beschleunigen. (N.B. Ich kann mir nicht vorstellen, daß eine theologisch halbwegs gebildete - großer Katechismus genügt -, primär religiös eingestellte Person **nicht** fähig sein sollte zu durchschauen, daß M. Lefebvres Position, weil in sich absolut widersprüchlich, unhaltbar ist. Die Lefebvreisten sind entweder dumm oder moralisch defizient bzw. direkt böse. Schande über all diejenigen, die sein Spiel wissend mitbetrieben haben oder mittreiben!)

Es wäre leicht gewesen, die apostolische Sukzession durch Bischöfe der Alt-römisch-katholischen Kirche zu sichern, von denen eine ganze Reihe ihre Unterstützung angeboten haben. Doch diese haben (unter der Voraussetzung der Gültigkeit ihrer eigenen Weihen, die allerdings nicht gewährleistet ist!) durch ihren schismatischen Zustand keinerlei wahre Beauftragung zur Amtsausübung. Ihre Sakramente dürfen nur in extremis, d.h. im Todesfall angenommen werden.

Daraufhin angesprochen, erklärte sich dagegen S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-thuc gleich bei der ersten längeren Unterredung bereit, Bischöfe zu weihen, weil er die drohende Gefahr für die Kirche ähnlich sah. So kam es schließlich zu der Weihe von S.E. **Mgr. Guerard des Lauriers**, zu den **Bischofsweihen** I.E. **Mgr. Cannona** und Mgr. Zamora. Darum - um die Sukzession zu sichern - weihte S.E. Mgr. Cannona unter der Assistenz von Mgr. Zamora dieses Jahr die mexikanischen und amerikanischen Priester, die sich im Widerstand bewährt hatten, zu Bischöfen.

Die ersten Weihen mußten vorläufig geheim gespendet und geheim gehalten werden, aus dem gleichen Grund, warum Pius XII. **Bischofsweihen** in Rußland geheim spenden ließ. Man mußte vorsichtig sein, denn Mgr. Thuc wurde laufend überwacht. Für alle Beteiligten bestand (und besteht noch) Gefahr, über die man sich im Klaren war. Dennoch geschah die Geheimhaltung nicht aus Furcht - niemand hatte Angst! -, sondern um die Weihen überhaupt durchführen zu können. Hätte man es öffentlich gemacht, hätte die andere Seite alles getan, die Weihen zu verhindern. Den Weihen wohnten Zeugen bei. Sie sind überdies ausführlich dokumentiert, auch fotografisch. Nachdem die Konsekrationen jedoch durch P. Barbara, der selbst zum Bischof **geweiht** zu werden wünschte, in gehässigster Form verraten worden waren (ähnlich wie das Montini mit den **Geheim-Bischöfen** in Rußland gemacht hat), wurden die weiteren Weihen in aller **Öffentlichkeit** gespendet.

Gegen sie und die Person von Mgr. Ngo-dinh-Thuc richten sich offen oder unterschwellig etliche Bedenken:

1. Da Mgr. Thuc die Bischöfe von Palmar geweiht hat, hat er sich als Konsekrator disqualifiziert - so ein Einwand.

Antwort: Der jeweilig konsekrierende Bischof ist **verpflichtet**, die Weihekandidaten nach menschlichem Wissen zu prüfen. Das hat Mgr. Thuc getan. Er hat die **Palmarianer** geweiht, weil er der Auffassung sein konnte, der Kirche damit einen wesentlichen Dienst zu tun. Hinterher ist man immer klüger. Ich habe noch niemanden angetroffen, der **Kardinal Faulhaber** nachträglich Vorwürfe gemacht hätte, weil er Döpfner, einen der großen, einflußreichen Moderatoren des II. Vatikanums, zum Bischof geweiht habe. Menschliches Wissen schließt, wie sich das in Palmar oder an Döpfner gezeigt hat, Irrtum nicht aus. Und wer hat all die anderen abgefallenen Bischöfe geweiht? Mache man deswegen einem Pius XII. **Vorwürfe!**

2. Mgr. Thuc ist Chef von Palmar gewesen.

Antwort: Das war er nie. Gleich nach den Weihen haben sie sich von ihm getrennt. Sie schulden ihm bis heute noch Reisegelder, die er für sie ausgelegt hat!

3. Die Weihen wurden ohne päpstliche Autorisation unerlaubt gespendet, gegen **CIC**, can. 953 bis 955.

Antwort: Das stimmt, wenn man die rechtlichen Vorschriften rein formal nimmt. Es gab eine französische Gruppierung traditioneller Prägung, die Mgr. Thuc nach Bekanntwerden wegen der Unerlaubtheit heftig attackierte. (Inzwischen haben sich die Vorwürfe von dieser Seite nach einigem Nachdenken in inständiges Bitten um einen legitimen Papst verwandelt.) Man muß sich aber angesichts der schier ausweglosen Situation über einige wesentliche Punkte Klarheit verschaffen: a) Wir haben keinen Papst, der die Vollmacht zur Weihe hätte geben können. Hätten wir einen, wäre er bestimmt nicht **übergangen** worden, d.h. man hätte überhaupt nicht in seine Amtsführung **eingegriffen**. b) Bei den Weihen ging es nicht um eine beabsichtigte Verletzung des Kirchenrechtes, sondern um die Behauptung der apostolischen Sukzession. Wenn ein Arzt einem Patienten helfen soll, ist er häufig auch gezwungen, normalerweise geltende Schamhaftigkeit außer acht zu **lassen**. c) Das höchste Gesetz gilt dem Heil der Seelen. (Suprema **lex salus** animarum.) Ohne Bischöfe keine **Priester(weihen)**, ohne Priester keine Sakramente! Das göttliche Recht hat nach Auffassung von Mgr. Thuc Vorrang vor dem rein kirchlichen Gesetz, wenn dieses sich gegen das erstere stellt oder gegen dieses mißbraucht wird. Abgesehen davon habe der Apostel Paulus, so Mgr. Thuc weiter, auch ohne **(Vor)Wissen** des hl. Petrus für die Kirche Bischöfe geweiht. Und aus diesen Überlegungen heraus hat S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc gehandelt! Wenn es im Heilsplan Gottes beschlossen ist, wurde dadurch die wahre apostolische Sukzession für die römisch-katholische Kirche gerettet. (Um der Gefahr eines erneuten schismatischen Auseinanderbrechens vorzubeugen, verlangen die mexikanischen Bischöfe von neuen Kandidaten die Anerkennung S.E. Mgr. Thuc als provisorischen Obern.)

Es gilt jedoch noch auf ein Problem hinzuweisen, das bei **allem** bisher Erreichten ungelöst blieb, ungelöst bleiben mußte, und das vermutlich etliche Gläubige zu **Recht** in einer gewissen Reserve behalten hat: welche Stellung und Befugnisse hat nun Mgr. **Thuc**, haben die neu-geweihten Bischöfe in der Kirche? Auf diese äußerst ernste Frage will demnächst der sich um den Widerstand so hochverdient gemacht habende, ehemalige Theologie-Professor an der Laterans-Universität, S.E. Mgr. Guerard des Lauriers eingehen, dessen angekündigten Beitrag wir demnächst gerne **veröffentlichen** werden. Falls Monsignore aus irgend welchen Gründen verhindert sein sollte, diesen Beitrag auszuarbeiten, werden wir selbst diese Problematik auf jeden Fall noch aufgreifen.

DIE WEIHE EINES BISCHOFS

(aus: THE SERAPH, Vol.III. Nr.1, September 1982; hrsg. v. S.E. Bischof Louis Vezelis, Rochester, N.Y., U.S.A. - Leicht gekürzt; übers. v. Eugen Golia)

Immer haben nur sehr wenig Menschen die Gelegenheit, Zeugen der Weihe eines römisch-katholischen Bischofs zu sein; so war es schon vor dem großen Abfall. Derzeit trifft dies noch mehr zu, da die katholische Kirche auf eine so kleine Zahl vermindert worden ist. Man ist erschüttert bei der Betrachtung einer Weltkirche, die einst Millionen von Gläubigen zählte und die in kurzer Zeit auf einige wenige vermindert wurde. Indem einerseits mittels eines psychologischen Prozesses der Geist stufenweise in den gewünschten Zustand gebracht wurde und andererseits unvermeidlich Gott seine Gnade entzog, war die Zerstörung der katholischen Kirche beinahe sicher.

Der Klerus, der an einem bequemen Leben interessiert war, war zu weich, um dem, was sich ihm darbot, Widerstand zu leisten. Rechtfertigung, Rationalisierung und Abschieben der Verantwortung befreiten leicht jedermann, ob Kardinal, Bischof oder Priester, Mönche und Laien von der Pflicht der Verteidigung des Glaubens.

Jede Art von erfolgreichem Widerstand schien neutralisiert durch Massen von Priestern aller Rangstufen und Laienführern mit ihren 'Gefühls-Trainings'-Programmen, die nichts mehr als ärmlich verhüllte Gehirnwäsche Sitzungen waren. Die wenigen widerstrebenden 'Reaktionäre' würden ja doch zur rechten Zeit erledigt sein.

Die alten Menschen wurden beschwätzt und umschmeichelt, eine Schwindelmesse anzunehmen, die, wie man sagte, nur eine 'modernisierte Form' der alten ist. Eine Messe ist eine Messe, ist eine Messe. . . . dieses Argument ging um.

Junge Männer, ausgebildet in umstürzlerischen Seminaren wurden schon durch ihre Professoren in ihrem Glauben geschädigt. Sie werden auftauchen als Soziologen und überqualifizierte und unterbezahlte Diener des Humanismus. Sie werden die Irrtümer ihrer Lehrer mit voreingenommener Loyalität in die Öffentlichkeit bringen.

Ein einzigartiges 'Ökumenisches Konzil' hat dies alles auf die Bühne gebracht. Der sog.'sichtbare Stellvertreter' Christi (ein Mann für die Welt sichtbar so wie ein Stellvertreter Christi) wird nun - verfälschte - Dokumente unterzeichnen und daher vor der Welt den Anschein der Gesetzmäßigkeit und Amtlichkeit erwecken. Jeder wird also mit dem Finger auf den 'sichtbaren Stellvertreter Christi' zeigen können und teilnehmen dürfen an der Zerstörung des Glaubens und der katholischen Kirche mit der Überzeugung, hierbei Gottes Segen zu haben. In der Tat: "Sie werden euch töten und dabei glauben, Gott zu ehren ..." so lautet eine Bemerkung Christi.

Das Priestertum, das durch falsche Riten und falsche Lehren über seine Natur verdorben ist, sichert die endgültige Zerstörung des katholischen Priestertums. Ohne dieses gibt es nicht das erlösende Opfer der Messe in Zeit und Raum. Diese ist das letzte Ziel, aber sie kann nur durch Zerstören des Priestertums zerstört werden. Das ist etwas, was viele vergessen - gerade die, welche die wahre Messe besuchen und zugleich die Verleumder der Priester unterstützen. Sie können nicht den Zweck solcher Verunglimpfungen verstehen: die noch übriggebliebenen treuen Geistlichen zur Unwirksamkeit zu verurteilen. Das Volk von seinen Priestern zu entfernen ist ihr Ziel.

Viele - Priester und Laien - hatten große Achtung und schätzten sehr denjenigen, der gleichsam die einzige sichtbare Hoffnung für die katholische Kirche der Zukunft zu sein schien: Erzbischof Marcel Lefebvre. Er hatte - mit wenigen Ausnahmen, wenn es überhaupt solche gab - die moralische Unterstützung aller, welche die wirkliche Gefahr in der Kirche sahen. Jedermann weiß, daß sein Seminar illegal ist, ebenso die Priesterbruderschaft des hl. Pius X. und daß sie weder "de facto" noch "de jure" in der katholischen Kirche existiert. Sie besteht aber auch nicht in der Konzilskirche. Ich sage, daß all dies erfahrenen Katholiken bekannt war und noch ist. Aber man achtete nicht darauf. Die außergewöhnliche Zeit, rechtfertigte alles. Das war und ist die Meinung in vielen Kreisen.

Die Anträge, die Erzbischof Lefebvre dem Oberhaupt der Konzilskirche machte, sowie seine ständigen Ausflüchte hinsichtlich seiner wahren Stellung haben es eifrigen Beobachtern klargemacht, daß Erzbischof Lefebvre oberflächlich (besser: bewußt inkonsequent; Anm.d.Red.) handelt.

Die Zeit zum Handeln ist gekommen. Die gegenwärtigen und zukünftigen Nöte der Kirche veranlaßten Erzbischof Thuc, mehrere Bischöfe zu weihen. Die gegenwärtige Not der katholischen Kirche verlangt die sichtbare Gegenwart von gültig geweihten Bischöfen, um das auf göttlicher Einrichtung beruhende Amt eines Bischofs auszuüben. Ein Bischof richtet, erklärt, weiht, ordnet an, opfert, tauft und firmt.

Zunehmendes Chaos und wachsende Anarchie, von manchen absichtlich aufgezo-

gen und von anderen ausgenützt, machen aus der katholischen Kirche ein Ärgernis für viele und einen Sorgenquell für alle.

Satans Plan der Vernichtung des **mystischen** Leibes Christi ist daher durch die Weihe der Bischöfe vereitelt. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie diese unheiligen Horden der Hölle sich anstrengen werden, um so eine Weihe zu sabotieren. Gerade die, welche sich über dieses Anzeichen eines geistigen Ostern in der Kirche freuen sollten, sind infolge menschlicher Schwäche dazu verführt worden, zu negieren, was Gott gewähren ließ.

Die durch die Bewohner des Vatikans verursachte unmögliche Lage, sowie der endgültige Verrat von Erzbischof Lefebvre riefen die energische und wirksame Tat von Erzbischof Thuc hervor. Dieser kampfgeprobte Erzbischof kennt das Spiel und den Preis.

Die Weihe des zum Bischof erwählten Louis Vezelis O.F.M. erhöhte die Zahl der bekannten und rechtgläubigen römisch-katholischen Bischöfe in den Vereinigten Staaten auf zwei. Es gibt nur zwei loyale römisch-katholische Bischöfe in den Vereinigten Staaten, an welche sich die römischen Katholiken mit vollem Vertrauen zwecks Übernahme der Führung wenden können. Die Kirchengeschichte erläutert umfangreich, daß der einzige Unterschied zwischen der gegenwärtigen Lage der Kirche und ähnlichen in der Vergangenheit, in der Größe des Abfalls liegt. Gegenwärtig hat er Ausmaße erreicht, von denen man sich bisher gar keine Vorstellung machen konnte. Trotz dem in jedem Zeitalter herrschenden Durcheinander, blieb immer eine kleine Schar treuer Katholiken um ihre Bischöfe und Priester geschart. Die katholische Kirche kann auf ein absolutes Minimum verkleinert werden: einen Bischof und einen Laien; sie wird immer noch die von Jesus Christus gegründete katholische Kirche sein, wider die die Pforten der Hölle niemals die Oberhand gewinnen können. Wie in der Vergangenheit, kann sich die beinahe ausgelöschte Kirche aus ihrer Asche wieder erheben, so wie sie war. Das ist es, was sie tut.

Durch diese Weihe sind wir Zeugen einer übernatürlichen Tat geworden. Nur allzu oft verfehlen auch die Gläubigen diese überaus wichtige Wahrheit. Es ist dies eine Tat, welche auch der Gipfel menschlicher Bosheit nicht rückgängig machen, und die Raserei Satans nicht verhindern kann.

* * * * *

DAS HEILIGE OFFIZIUM ÜBER DIE ÄNDERUNG DER KONSEKRATIONSWORTE DES KELCHES

Am 24. Juli 1958, wenige Wochen vor dem Tode Pius XII. erließ das hl. Offizium folgende Mahnung (monitum), laut welcher es strikte untersagt ist, die Form der Konsekration des Kelches zu ändern oder auch nur die geringste Änderung in der Materie und Form der Sakramente überhaupt einzuführen:

"Diese heilige Kongregation hat erfahren, daß in der Übersetzung der neuen Karwochenordnung in die Volkssprache die Worte 'Mysterium **fidei**' in der Form der Konsekration des Kelches ausgelassen worden sind. Zudem ist berichtet worden, daß manche Priester diese Worte bei der Zelebration der Messe selbst aauslassen.

Daher macht diese höchste Kongregation darauf aufmerksam, daß es nicht erlaubt ist (monet nefas esse), in eine so heilige Sache Änderungen einzuführen und die **Ausgaben** der liturgischen Bücher zu verstümmeln und zu fälschen (vgl. **Can.1399, n.10**) (in rem tam **sanctam** immutationes inducere et editiones liturgicorum librorum mutilare **vel** interpolare).

Die Bischöfe sollen also dafür sorgen, nach dem Sinn der Mahnung des hl. Offiziums vom 14. Februar 1958, daß die Vorschriften der hl. Kanones über den Gottesdienst gewissenhaft beobachtet werden, und sollen eifrig darüber wachen, daß es niemand wagt, auch nur die geringste Änderung in die Materie und Form der Sakramente einzuführen. (Current Episcopi... ut praescripta sacrorum canonum de **cultu** divino strictè serventur atque sedulo advigilent, ne quis audeat **immutationem** vel minimum in **materiam** et **formam** Sacramentorum inducere.) - **Übers.** nach: **Majer**, Neueste Kirchenrechtssammlung IV, S.363. Das Monitum selbst s.b. AAS 50, 1958, S.536.

DIE ANGRIFFE



SACRA CONGREGATIO
PRO DOCTRINA FIDEI

00193 Roma«, 1er février 1983
Pium dal S. Ufficio, 11

PROT. N. ..7/76.....

(In responsione fas mania huius numeri)

Excellence,

Après le délai nécessaire à **une** enquête fondée, la **S. Congrégation** pour la Doctrine de la Foi a pu s'assurer qu'au moins depuis 1981, vous avez à nouveau procédé à des ordinations presbytérales contraires aux prescriptions du canon 955, et que cette même année, vous avez également conféré, au mépris du canon 953 c'est-à-dire sans mandat apostolique ni provision canonique, l'ordination **épiscopale** au religieux français M.L. Guérard des Lauriers, OP, ainsi qu'aux prêtres mexicains **Moises** Cannona et Adolfo Zamora.

Une déclaration publiée à **Münich** le 25 février 1982 sous votre propre signature affirme que selon vous, "le Siège de l'Eglise Catholique Romaine est actuellement vacant", et qu'il vous faut, "comme évêque, tout faire pour que l'Eglise Catholique Romaine continue à conduire les âmes au salut éternel" (Revue Ein-sicht, **märz** 1982, p.8).

Notre Dicastère ne peut que condamner **énergiquement** de tels propos. De plus, il estime nécessaire de vous notifier officiellement que pour les actes mentionnés ci-dessus, vous avez à nouveau encouru "ipso facto" l'excommunication très spécialement réservée au Saint-Siège, pour les motifs exposés dans le Décret du 17 septembre 1976 (**A.A.S. LXVIII, 1976, p.623**), joint en annexe à cette lettre. Il vous exhorte vivement à ne plus persévérer dans cette voie, à demander au Souverain Pontife la levée des peines canoniques qui vous frappent, et à vous employer pour obtenir de ceux que vous avez illégitimement consacrés qu'ils viennent aussi à résipiscence.

Je prie le Seigneur qu'il vous éclaire, et vous présente, Excellence, l'expression de mon respectueux dévouement.

Joseph Card. Karol Wojtyła

(1 annexe)

Son **Exc.** Mgr Pierre-Martin NGO-DINH-THUC
Archevêque tit. de Bulla Regia

OFICINAS DEL OBISPADO
Quebrada Núm. 16
Acapulco, Gro.

ASUNTO: **Oración** por el **Papa** y
los Obispos.

AVISO A LOS SACERDOTES

Con motivo de las supuestas ordenaciones efectuadas el año pasado por el Ex-Arzbispo de Hue, Pierre Martín **Ngo-Dinh-Thuc**, el Sr. Card. Sebastián Baggio, Srio. de la **Sda.** Congregación de Obispos, expresó en **la Basílica** de **Ntra. Sra.** de Guadalupe, que dichas ordenaciones son inválidas porque el Ordenante "non est **compos sui**".

Por tanto, conviene pedir a **Dios** Nuestro Señor por **la** unidad de **la** Iglesia mediante la recitación de la siguiente oración:

Oh Dios, que para suceder al Apóstol San Pedro elegiste a tu siervo Juan Pablo II, como pastor de tu grey, escucha la plepatria de tu pueblo y haz que toda la Iglesia se mantenga en comunión con él y con nuestros legítimos Obispos por el vínculo de la unidad y de la obediencia para que todos encuentren en Tz, Pastor de los hombres, la verdad y la vida eterna. Por Nuestro Señor Jesucristo. Amén.



Gro., a 13 de Agosto de 1982.

+ Rafael **Bello** Rufz
Ob. de Acapulco

Pbro. Francisco Padilla
Srio.

Sacra Congregatio
pro Doctrina Fidei

00193 Rom, den I. Februar 1983
Piazza del S. Uffizio, 11

Prot.Nr. 7/76
(In responsione fiat mentio
huius numeri)

Exzellenz,

Nach der erforderlichen Frist für eine fundierte Untersuchung hat sich die Heilige Kongregation für die Glaubenslehre davon überzeugen können, daß Sie zumindest seit 1981, entgegen den Vorschriften des Kanon 955, von neuem presbyterianische Weihen vorgenommen haben. Und in dem gleichen Jahr haben Sie auch, ohne Berücksichtigung des Kanon 953, d.h. weder mit apostolischem Mandat noch nach kanonischem Recht die **Bischofsweihe** dem französischen Geistlichen M.L. **Guérard** des Lauriers O.P., wie auch den mexikanischen Priestern **Moises** Cannona und Adolfo Zamora, erteilt.

Eine am 25. Februar 1982 in München von Ihnen selbst unterschriebene öffentliche Erklärung bestätigt, daß nach Ihrer Ansicht "der Heilige Stuhl der Römisch Katholischen Kirche zur Zeit vakant" ist, und daß Sie "als Bischof alles unternehmen müssen, damit die Römisch Katholische Kirche fortfährt die Seelen zur ewigen **Seligkeit**" zu führen. (Zeitschrift EINSICHT, März 1982, S.8.)

Unser **Dikasterium** kann diese Äußerungen nur nachdrücklich verurteilen. Außerdem hält es für notwendig, Sie öffentlich davon in Kenntnis zu setzen, daß Sie durch die oben erwähnten Vorkommnisse sich "ipso facto" von neuem die Exkommunikation zugezogen haben, die in ganz besonderer Weise dem Heiligen Stuhl für die Gründe, die im Dekret vom 17. September 1976 (A.A.S. **LVIII**, 1976, S.623) dargelegt sind, welches diesem Brief in der Anlage beiliegt, vorbehalten ist. Es (d.i. das Dekret, **Anm.d.Red**) ermahnt Sie eindringlich, nicht mehr auf diesem Weg fortzufahren, den **souveränen** Oberhirten um die Aufhebung der kanonischen Strafen, die Sie treffen, zu bitten und sich dafür einzusetzen, daß diejenigen, die Sie illegitim geweiht haben, zur Erkenntnis ihrer Schuld kommen.

Ich bete zum Herrn, Er möge Sie erleuchten, und ich entbiete Ihnen, Exzellenz, den Ausdruck meiner hochachtungsvollen Ergebenheit.

(gez.: Joseph Card. Ratzinger)

1 Anlage

Seine Exz. Mgr. Pierre-Martin **NGO-DINH-THUC**
Tit.-Erzbischof von Bulla Regia

*# * * # **

Bischöfliches Ordinariat
Quebrada Num. 16
Acapulco, **Gro.**

Betr.: Gebet für Papst und Bischöfe.

Bekanntmachung für die Priester

Anlässlich der angeblichen Weihen, die im vergangenen Jahr vom Ex-Erzbischof von Hue, Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc durchgeführt worden sind, brachte S.Em. Card. Sebastian Baggio, Sekretär für die Congregation für die Bischöfe, in der Basilika Unserer Frau von Guadalupe zum Ausdruck, daß besagte Weihen ungültig seien, weil der Konsekrator "non est compos sui" ("seiner nicht mächtig sei" - auf gut Deutsch: "weil er schwach-sinnig sei"). (Folgt: Aufforderung zum Gebet für die Einheit der **Kirche** und Gebet.)

Acapulco, **Gro**, am 13. August 1982

(Siegel)

+ Rafael Bello Ruiz

Priester Francisco Padilla
Sekretär

Bischof von Acapulco

+0+0 + 0+0+

Kommentar:

Die uns nicht mit der Wahrheit bekämpfen können, weil sie sie nicht haben, nehmen Zuflucht zur Diffamierung und übler Nachrede, die die Waffe derer ist, die nicht im Recht sind. Daher haben sie erfunden, daß Mgr. Thuc verrückt sei. Aber sind nicht diejenigen viel verrückter, die darum bemüht sind zu zerstören, was unzerstörbar ist, nämlich die **Kirche**.

+ M. Cannona.

ZIRKULAR 1/82 DES BISCHOFES CORTÉS

Den Priestern, Ordensleuten, Seminaristen und Christgläubigen der Diözese Chilipa

übers. von Heinrich Beckmann

Gnade und Friede des Herrn!

Die Bischöfe sind **verpflichtet**, über die Einhaltung der kirchlichen Gesetze und über die Einheit von Glaube und Sitte zu wachen. (CIC 336)

Aus Antrieb dieser schwersten **Verpflichtung** sehe ich **mich** angesichts des **Umstandes**, daß ein Priester der Diözese Acapulco namens **Moises** Cannona - der behauptet, Bischof zu sein - verschiedene Pfarren unserer Diözese aufsucht und Dienste einschließlich Priester für die Seelsorge anbietet, veranlaßt, den Diözesanen mitzuteilen, daß dieser Priester weder predigen, noch innerhalb der Diözese Sakramente spenden kann, da nach den Bestimmungen 1336, 1337 und 455 des kanon. Rechts nur der Bischof einer Diözese selbst die Priester zu diesen Diensten in seinem Jurisdiktionsbereich bevollmächtigen kann. Ich habe diesem Herrn, der einstmals ein guter Priester dieser Diözese und später der Diözese von Acapulco war, jetzt aber als Abtrünniger das nahtlose Gewand Christi durch ein **Schisma** zu zerreißen sucht, keine Vollmacht gegeben.

Der **Hl.** Vater Johannes Paul II. sagte zu den Priestern aus Honduras: "Denkt daran, daß in Eurer Amtsführung sich nichts Stabiles und Konstruktives erreichen läßt, wenn man glaubt, es könne außerhalb der Gemeinschaft mit dem Diözesanbischof geschehen und weniger noch gegen ihn." Diese Worte bekräftigen die kanonische Lehre, nach der allein in Verbindung mit dem Diözesanbischof erfolgreich und zum Wohl der Seelen sich arbeiten läßt.

Zumanderen: wenn dieser geistliche Bruder die - wie er sagt - **Bischofsweihe** erhielt, ist er, weil nicht vom Römischen Pontifex gemäß Kanon 953 erwählt, ipso facto de jure a Divinis bis zur Entbindung durch den **Hl.** Stuhl dispensiert (can. 237 c). So also kann er umso weniger priesterliche Dienste an keinem Ort versehen. Nicht der Papst und nicht der Bischof suspendieren ihn, sondern die von altersher für die ganze Kirche gültige Gesetzgebung.

Es ist bekannt, daß dieser Priester nicht nur mit den Bischöfen uneins ist, sondern ihnen Widerstand leistet, und dies sogar dem **Hl.** Vater gegenüber. Und es ist bekannt, daß er gegen die Bischöfe Beleidigungen ausschleudert, wobei er außer Acht ließ, daß bei einer Konsekration der konsekrierende Bischof in Person Christi die Worte spricht: "Wer ihn verflucht, sei verflucht, und wer ihn segnet, sei mit Segen erfüllt." (**Rit.rom.**)

So bitte ich also meine Priester, sorgfältig darüber zu wachen, daß in ihrer Pfarre das Auftreten dieses Priesters, der sich nicht in Gemeinschaft mit dem **Hl.** Vater und der **Hl.** Hierarchie befindet, tunlichst verhindert wird. Seine Einmischung muß den Gläubigen übrigens den größten Schaden zufügen. Die Gläubigen seien mit Klugheit und Liebe auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, wobei gegebenenfalls der Kurie unverzüglich Mitteilung zu machen ist.

Wir, Priester und Gläubige, wollen inständig beten, daß Christus, der höchste Hirte, in **dieser** gefährlichen Situation hier Abhilfe schaffe. Denn außer diesem geistlichen **Bruder** ^{gibt} es auch noch andere, die sich von der Anerkennung und dem Gehorsam gegenüber dem Stellvertreter Christi getrennt haben und an der Verführung der Unwissenden arbeiten, um sie für ihre Irrtümer zu gewinnen. Bitten wir bei Gott für alle diese, daß sie bescheiden **ihre Irrtümer** einsehen und zur Einheit der Kirche zurückkehren.

OFFENER BRIEF SR. EXZ. MGR. CARMONA

AN DEN BISCHOF VON CHILAPA/ DR. FIDEL CORTÉS, GUER.

Acapulco, 27.2.1982

Hochwürdigster Herr Bischof!

Ich habe das Rundschreiben 1/82, das Eure Exzellenz "aus Antrieb der schweren Verpflichtung, über die Befolgung der Gesetze der kath. Kirche zu wachen wie auch über die Reinheit des Glaubens und der Sitten", an die Geistlichen, Ordensleute, Seminaristen und Gläubigen Ihrer Diözese gerichtet hat, gelesen. Eure Exzellenz sind wahrhaft bewundernswert. Wir stehen allerdings vor zwei Kirchen: der von Christus gegründeten, der EINEN, HEILIGEN, KATHOLISCHEN und APOSTOLISCHEN, die bis zum Ende der Zeiten währt, - und der anderen, die Ihr in Eurem Wahnsinn ans Licht der **Welt** brachtet - auf dem so erleuchteten II. vatikanischen Konzil -, verweltlicht und sich wandelnd, da sie sich ja mit der **Welt** abfindet und sich auf die "Zeichen der Zeit" stützt.

Man muß sich füglich fragen: Die Gesetze welcher Kirche meinen Sie? Von welchem Glauben und welchen Sitten sprechen Sie? Beziehen Sie sich auf die KATHOLISCHE KIRCHE

oder die Ihrige?

Wenn Sie die KATHOLISCHE KIRCHE meinen, wie können Sie da ohne zu erröten behaupten, um sie besorgt zu sein, da Sie in unverschämter Weise ihre Gesetze übertreten. Was tun Sie sonst, wenn Sie die Laien ermächtigen, die Kommunion auszuteilen oder sie zu den Kranken zu bringen (gegen Can. 845). Oder wenn Sie anordnen oder zulassen, daß die Kommunion unter beiden Gestalten ausgeteilt wird (gegen Can. 852). Oder wenn Sie erlauben, daß mit dem Rücken zum Altar auf einem miserablen Tisch zelebriert wird (gegen Can. 822). Und wenn Sie erlauben, daß Ihre Priester ohne Amtstracht und häufig sogar ohne die heiligen Paramente zelebrieren (gegen Can. 811). Wenn Sie die Konzelebration fördern (gegen Can. 803). Wenn Sie ferner anordnen oder dulden die Feier der Messe in einer nicht liturgischen Sprache (gegen Can. 819). Wenn Sie sodann dulden, daß verschiedene Intentionen in einer einzigen Messe appliziert werden, wobei Ihr Euch die Stipendien wie für Einzelmessen bezahlen laßt (gegen Can. 828). Wenn Ihr weiterhin die Tabernakel von den Altären entfernt und diese wie Geldschränke in die Mauern verbannt (gegen Can. 1969). Wenn Ihr ferner erlaubt, daß die Gläubigen ohne vorherige Beichte kommunizieren (gegen Can. 856). Wenn man den Häretikern die Kommunion reichen ließ, ~~ohne~~ daß diese vorher ihre Irrtümer abgeschworen (gegen Can. 731). Wenn Ihr teilnehmt an Kulturlandlungen von Nicht-Katholiken (gegen Can. 1228) usw. usw. Man sieht angesichts des vorher gesagten mehr als klar, daß Sie nicht die KATHOLISCHE KIRCHE im Auge haben können, sondern die Ihrige, sollte es in dieser überhaupt Gesetze geben.

Und nun behaupten Sie, auch über die Reinheit des Glaubens zu wachen. Welchen Glauben, Exzellenz? Zweifellos sprechen Sie nicht vom KATHOLISCHEN GLAUBEN, denn seit 20 Jahren sind die Bischöfe bemüht, diesen in dämonischer Wut zu zerstören. Sie wissen, daß die göttlichen Wahrheiten, die zu glauben sind, wie auch die Prinzipien des rechten Lebenswandels, die zu beachten sind, in dem Glaubensgut (**depositum fidei**), das Christus den Aposteln und ihren Nachfolgern vermachte, enthalten sind, wie auch die Forderung, sie irrtumslos zu bewahren. In diesem Sinne bewahrten und übermittelten die Apostel sie und schärften angelegentlich ein, sie weiter zu bewahren und zu lehren.

So Paulus an Timotheus: "Bewahre das anvertraute Gut! Vermeide unheiliges leeres Gerede und die Streitfragen der fälschlich so genannten Erkenntnis." (1 Tim. 6,20) Und er befiehlt nicht nur dem Timotheus, die von ihm gelehrtte Essenz der göttlichen Wahrheiten zu bewahren, sondern die von ihm gelehrtte Essenz der göttlichen Wahrheiten auch in gleicher Form zu lehren. "Nimm die heilsamen Lehren, die du von mir vernommen hast, zum Vorbild im Glauben und in der Liebe." (2 Tim. 1,13) Daß die göttlichen Wahrheiten so zu bewahren und zu überliefern sind, wie sie die Apostel - empfangen von Christus - weitergaben, sagt auch der Apostel Paulus: "Brüder, ich mache euch mit dem Evangelium bekannt, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen und steht in ihm fest. Durch dies erlangt ihr auch das Heil, WENN IHR SO DARAN FESTHALTET, WIE ICH ES EUCH VERKÜNDET HABE."

Papst Leo XIII. sagt in seiner Enzyklika "Arcanum" zu den Bischöfen:

"Was Euch angeht, bemüht Euch mit Eurer ganzen Autorität, daß unter den Euch anvertrauten Gläubigen DIE LEHRE, die Christus und die Apostel als Interpreten seines göttlichen Willens lehrten, UNVERSEHRT UND UNVERLETZT erhalten bleibe und was alles die katholische Kirche streng bewahrte und zu allen Zeiten den Christgläubigen zu bewahren gebot."

Wenn Ihr legitime Bischöfe wäret, so wäre auch Euch das Glaubensgut anvertraut. Aber was habt Ihr daraus gemacht? Habt Ihr Euch nicht von der Illusion des Wandels mitreißen lassen, und habt Ihr nicht alle Neuerungen, die man Euch aufzwang, widerspruchlos akzeptiert? Unterwürfig bis zur Kriecherei habt Ihr Euch mit allen Häresien verbunden, die von alters her schon von den Päpsten verurteilt waren - und wie alten Plunder habt Ihr das Glaubensgut als veraltet und als unbrauchbar in den Winkel gestellt. Wo ist denn die Reinheit des Glaubens, über die Sie so sehr wachen? Es ist also offenkundig, daß Sie sich in Ihrem Rundschreiben nicht auf den KATHOLISCHEN GLAUBEN beziehen. Und wie können Sie über ihn überhaupt reden, da Sie ihn ja nicht haben? Sie sind zu einer neuen Religion hinübergewechselt und haben einen neuen Glauben, so wie alles neu ist, was dieser enthält. Von Ihnen könnte gelten, was der Apostel Paulus über die Galater sagte:

"Es wundert mich, daß ihr so schnell von dem abfallt, der euch durch die Gnade Christi berufen hat und euch einem anderen Evangelium zuwendet," (Gal. 1,6)

Und Ihren Glaubensabfall findet man schon angekündigt beim Apostel Paulus im ersten **Timotheus-Brief**: "Der Geist sagt bestimmt: in späteren Zeiten werden manche vom Glauben abfallen und Irrgeistern und Teufelslehren anhangen." (1 Tim. 4,1) Ja, Exzellenz, was Sie treiben ist wahrhaft teuflisch.

Bezüglich der Reinheit der Sitten könnte ich Sie im gleichen Sinne fragen: Wo

ist **denn** diese Reinheit, die Sie nicht schlafen läßt? Wo ist sie, da Ihr alles geändert habt?

Ihr habt den Brauch, auf den Knien zu kommunizieren, gegen die Stehkommunion ausgetauscht. Und die Mundkommunion gegen die Handkommunion, an einem geweihten Altar zu zelebrieren gegen einen kläglichen Tisch. Ihr naht den Frauen den traditionellen Brauch der Kopfbedeckung beim Gebet in der Kirche, und das tatet Ihr gegen das kanonische Recht und die Heilige Schrift (**can.262; 1.Kor.**) Das Rosenkranzgebet, das den Gläubigen so teuer war, schafftet Ihr als langweilig und veraltet ab. Und das Schlimmste von allem: Ihr tauschtet die KATHOLISCHE MESSE gegen eine protestantische und von Protestanten (**mit**)**fabrizierte** 'Messe' aus, um Eure harmlosen Gläubigen zu Protestanten zu machen. Bald werden wir auch eine neue Bibel sehen, in der Christus nicht mehr als Gott erscheint, und in der es keine Wunder mehr gibt, in der Christus weder sein Leiden litt, noch auferstanden ist, und in der auch der **Hl.** Geist nicht herabkam. Wir sehen Euch als Mitglieder eines Nationalrates der Kirchen, in einem schrecklichen Mischmasch mit den Häretikern der ganzen **Welt** und als Teilglied der atheistischen **Universal** 'kirche'. Seien Sie aufrichtig, Exzellenz, **aufrichtig...**

Einverstanden, daß die Priester in Union mit den Bischöfen zu wirken haben, jedoch nur dann, wenn es sich um legitime Nachfolger der Apostel handelt und sie sich wie solche aufführen. Aber in dem Augenblick, wo sie sich von dem trennen, was die Kirche immer lehrte, in Häresie fallen, verlieren sie jeden Autoritätsanspruch und können keinen Gehorsam verlangen, denn wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen.

In Ihrem Rundschreiben sagen Sie: "Es ist bekannt, daß dieser Priester nicht nur mit den Bischöfen uneins ist, sondern sogar in wirklicher Opposition zu ihnen **steht**."

Hier ist zu unterscheiden: mit Bischöfen, die getreu ihrer Mission, der Kirche und deren Lehre wirken, mit überzeugungstreuen Bischöfen wie Manriquez und Zárate, Lara, Torres (...) Kardinal Stepanec bin ich immer und mit ganzer Seele einig und werde das immer sein. Mit häretischen Bischöfen indes, die sich preisgeben und sich mit den Feinden der Kirche Christi gegen seine Kirche verbunden haben, mit den unverfrorenen Figuren, die heute anbeten, was sie vorher verbrannten, und heute **verbrennen**, was sie vorher anbeteten - mit diesen nicht. Schließlich heißt es beim hl. Johannes in **seinem** . zweiten Brief:

"Kommt einer zu euch, der nicht so lehrt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf und bietet ihm auch nicht den Gruß an. Wer ihnen den Gruß entbietet, macht sich an seinem Treiben mitschuldig." (10-11)

In Ihrem Rundschreiben heißt es: "ein Priester namens **Moises** Cannona - der sich Bischof nennt". - Ich nenne mich nicht so, ich bin es. Und ich bin es, nicht weil ich eine so hohe Würde verdiente. Wenige gibt es, glaube ich, können sich einer solchen Arm-seligkeit rühmen (wie ich - Hinzufügung der Red.) Aber Gott bedient sich sogar des Un-flats zur Verwirklichung seiner Pläne, und zudem ist er frei, sich seiner Geschöpfe nach seinem Gutdünken zu bedienen. Ich wurde in Europa zum Bischof geweiht von einem katholischen Erzbischof und legitimen Nachfolger der Apostel. So bin ich gültig geweiht. Daß der Papst mich nicht berief? Das konnte er nicht, denn verhängnisvollerweise ist heute in der katholischen Kirche der Heilige Stuhl vakant, und wir haben keinen Papst. Wenn es ihn wieder gibt, unterwerfen wir uns ihm als rechtmäßigen Nachfolger des hl. Petrus und zollen ihm den Tribut unseres Gehorsams und unserer Liebe.

Ich will schließen, aber nicht ohne vorher Er. Exzellenz zu fragen: Haben Sie das Recht zu verhindern, daß ich die Gläubigen, die Sie so erbarmungslos hintergehen, in der katholischen Lehre unterrichte? Haben Sie das Recht zu verhindern, daß die **Gläu-bigen** sich frei entscheiden, in welcher Kirche sie verbleiben wollen, nachdem Sie kläg-licherweise auf diesem Ihren Konzil die **Religionsfreiheit** approbierten? Mit welchem Recht nötigen Sie sie mit Drohungen der Exkommunikation, wenn diese Ihre entwürdigende Lage durchschauen und Euch den Rücken kehren? Gibt es keine Personalrechte? Haben jene kein Anrecht darauf, von Ihnen in ihrem freiwilligen Entscheid respektiert zu werden? Wozu haben Sie dann dieses häretische Dekret approbiert?

Ich weiß, daß Sie nicht müde werden, Ihren ahnungslosen Gefolgsleuten zu wiederholen: "Pater Carmona ist exkommuniziert. Seine Amtshandlungen sind nichtig." Welche Autorität haben Sie, der Sie aus der katholischen Kirche austraten, mich, der ich in der katholischen Kirche mit ihrer Lehre und der heiligen Tradition verblieb, zu **ex-kommunizieren**? Seid nicht Ihr die **Exkommunizierten**? **Waret** nicht Ihr es, die in dieser Kloake aller Häresien, die sich Modernismus nennt, **versanket**? Seid aufrichtig! Denkt daran, daß Ihr eines Tages Gott Rechenschaft ablegen müßt über das unbeschreibliche Elend, das Ihr so vielen Seelen zufügt, die Euch noch folgen, weil sie Euch für katho-lisch halten. Qui nihil est

sig.: + Moises Carmona

DER FALL "BARBARA"

von
Dr. Kurt Hiller

Seit mehr als 12 Jahren verfolgen wir hier in München mit Aufmerksamkeit und Interesse das Tun von P. **Barbara. Öfters** haben wir uns mit ihm getroffen, lange theologische und kirchenpolitische Gespräche geführt, mit dem Ziel einer eventuellen Zusammenarbeit im heutigen Kirchenkampf. Leider kam ein solches gemeinsames Vorgehen gegen die Reformer nie zu Stande! Der Grund zeigte sich bald. Während wir immer klar und konsequent zu allen aktuellen Fragen der Kirche Stellung nahmen, hielt sich P. Barbara immer drei Schritte zurück. Erst, wenn die Probleme von andern bereits gelöst waren, erschien er auf der Bildfläche, übernahm prompt die Argumente der anderen, wobei er nicht vergaß, lauthals darauf hinzuweisen, daß gerade diejenigen, auf die er sich stützte, rein gar nichts, oder zumindest alles falsch gesehen hätten. Ich möchte hier nur auf ein paar Beispiele verweisen.

Während wir es bei unserem sog. "Marsch nach Rom" im Jahre 1971, nach der von unseren Gegnern inszenierten Umfunktionierung der Demonstration auf dem Petersplatz ablehnten, an den stundenlangen Gebeten für "unseren hl. Vater Paul VI." teilzunehmen, und wir als Einzelgruppe vor der Fassade des Petersdomes für das eigentliche Anliegen der Zusammenkunft beteten, weilte P. Barbara geschäftig bei dem großen Haufen derer, für die sich die Frage der Häresie Pauls VI. anscheinend noch nicht einmal gestellt hatte.

Als dann die Ungültigkeit der 'neuen Messe'¹ längst erwiesen war, zelebrierte P. Barbara selbst noch monatelang die neue 'Messe' (NOM), erklärte sich erst viel später für die Ambivalenz des N.O.M., um schließlich dort zu stehen, wo er heute steht.

Dieselbe Haltung nahm P. Barbara zu Mgr. Lefebvre ein, zu dem er noch bis vor nicht allzu langer Zeit Kontakte hatte, als es bereits allgemein offenkundig war, welche Linie dieser Bischof vertritt.

Daß die Frage der Absetzung des 'Papstes' doch nicht so einfach ist, wie er anfänglich dachte, hat er wiederum durch kürzliche **Modifizierung** seiner Argumente gezeigt, wobei wir bisher immer noch vergeblich darauf warten, wie er sich nun konkret die Prozedur einer "Papstabsetzung" und Restaurierung der Kirche vorstellt.

Stattdessen hat P. Barbara ein neues Betätigungsfeld gefunden: Unermüdlich **versucht** er nachzuweisen, daß Mgr. Thuc und die neugeweihten Bischöfe und Priester schismatisch, suspendiert und exkommuniziert seien, sakrilegische Handlungen begingen und daß man **deren Messen** nicht besuchen dürfe. Dabei scheut er sich nicht, eine ganze Reihe von Unwahrheiten zu verbreiten und andere zu beleidigen.

In den fünf mir inzwischen vorliegenden Publikationen begeht P. Barbara dazu noch gravierende Widersprüche, die ich hier nur einmal kurz skizzieren möchte.

I. Geheime Weihnen

P. Barbara schreibt:

"Damit eine Priester- oder **Bischofsweihe** erlaubt sei, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein: ... daß die Priester- und die **Bischofsweihen** das Merkmal der **Öffentlichkeit** tragen, selbst in Umständen von Verfolgungen (was in unseren Gegenden zurzeit nicht der Fall ist); denn das Geheime, Verfolgern gegenüber rechtmäßig, ist es niemals Gläubigen gegenüber, die sicher sein müssen, es mit einem katholischen Bischof oder Priester zu tun zu haben." (FORTES IN FIDE, **Nr.19**, Jahrg. 1982, S.47.)

Daraus leitet P. Barbara seinen Vorwurf ab, die Weihnen seien geheim, von Mgr. Thuc also unerlaubt gewesen.

In der **Nr.17**, Jahrg. 1982, S.121 (also kurz zuvor!) schreibt er jedoch in dem Kapitel "Unsere Begegnungen mit Bischöfen, die noch katholisch geblieben sind":

"Um welche Bischöfe handelt es sich, die uns angehört haben, und unsere Beweisführung angenommen haben? Sie werden wohl ohne Mühe verstehen, **daß** ich sie Ihnen nicht nennen kann. Ich verschweige nicht nur ihren Namen, sondern auch das Land, wo sie wohnen. Würde ich sie bekanntgeben, so können Sie sich vorstellen, wie sehr man sie davon abbringen würde zu handeln, sowohl seitens des modernistischen Rom wie auch seitens einiger falscher Brüder."

Und auf Seite 123 fährt er fort:

"... der hl. Athanasius mußte seine Tätigkeit im geheimen ausüben."

Und an anderer Stelle, S.123:

"... setzte er (der hl. Athanasius) seinen Kampf im geheimen fort..."

Und weiter schreibt Barbara:

"Wo es möglich war, weihte Athanasius katholische Bischöfe, die ihrerseits die apostolische Sukzession ebenfalls in einer halben Verborgenheit hochhielten. Dieser zweite Punkt ist sehr wichtig."

Wie erklärt sich nun dieser Widerspruch von P. Barbara zwischen den Nummern 17 und 19? Ganz einfach! Als P. Barbara die **Nr.17** schrieb, wußte er noch nichts von den neuen Weihen Mgr. Thucs, über die er nun so vehement herfällt. Damals wollte er sich nämlich selbst noch zum Bischof weihen lassen! wie er mit Nachdruck am **17. Juni 1980** in München vor sechs Zeugen versicherte, und wie er noch in derselben **Nr.17**, S.126 bekräftigt!

Nachdem nun P. Barbara in der **Nr.19** seiner Zeitschrift, gemäß seiner bisherigen bekannten, laufend fortschreitenden Erkenntnisstufen von der Forderung geheimer Weihen, zu der Bedingung öffentlicher Weihen gelangt ist, kann er die Verfolgung der betreffenden neugeweihten Bischöfe und Priester ohne jegliche Rücksicht aufnehmen. So ist es, - um nur einen scheinbar nebensächlichen Punkt **herauszugreifen** - höchst interessant, mit welcher Schnelligkeit und mit welchem Verbreitungsgrad die Zeitungen Frankreichs und Mexikos am gleichen Tag (12. Jan. 1982) in sensationeller Aufmachung die Nachricht von den Weihen brachten!

Die wochenlangen Belästigungen des 84-jährigen, von einer schweren Grippe kaum genesenen Erzbischof Thuc durch Reporter, Aushorcher, Ordinariatsgeistliche, halb-konservative Priester, mit und ohne Tonbänder und Zeugen, die es zuletzt unmöglich machten, daß er sein Zimmer verlassen konnte, hatte **P. Barbara** wohl eingeplant, nachdem Mgr. Thuc es mehrmals entschieden abgelehnt hatte, P. Barbaras Einladungen nach Paris Folge zu leisten!

II. Mgr. Ngô-dinh-Thuc und die Konzilskirche.

a) P. Barbara schreibt:

"Martin Ngo Dinh-Thuc, der frühere Erzbischof von Hué, hat sich immer zu den Chefs der neuen Konzilskirche bekannt, es möge dies Paul VI. oder Johannes-Paul II. sein." (FORTS DANS LA FOI, **Nr.9**, 1982, **S.46.**)

Diese Behauptung Barbaras ist nicht wahr! Wahr dagegen ist, daß sich uns gegenüber Mgr. Thuc in all den vielen Jahren, seit wir ihn kennen, stets eindeutig, klar und mit absolut vernichtender Ablehnung zur Konzilskirche und deren Chefs geäußert hat. Mit unzähligen Dokumenten und Briefen, die er uns in dieser Zeit übermittelte, kann dies eindeutig belegt werden!

b) P. Barbara schreibt:

"... daß er die Messe in Gemeinschaft mit Johannes-Paul II. und dem Bischof von Toulon Mgr. Barthe liest..." (FORTES IN FIDE, **Nr.19**, **S.45.**)

Diese Behauptung Barbaras ist nicht wahr! Wahr dagegen ist, daß wir bei fast 200 (zweihundert!) Messen, in denen wir Mgr. Thuc ministriert haben, kein einziges Mal erlebten, daß die obige Behauptung zutrifft!

c) P. Barbara schreibt:

"... und daß er jedes Jahr am Gründonnerstag mit demgleichen Bischof eine Messe im neuen Ritus konzelebriert."

Diese Behauptung ist so nicht wahr! Wahr dagegen ist, daß Mgr. Thuc nur ein einziges Mal (1981) konzelebriert hat. Die kuriosen Umstände hat uns Mgr. Thuc genauestens geschildert. Er hat darüber sein Bedauern ausgedrückt und sich mündlich und schriftlich gegenüber den neugeweihten Bischöfen in kirchenrechtlich eindeutiger und akzeptabler Form geäußert.

Eine grundsätzliche Anmerkung dazu sei jedoch gestattet. Mgr. Thuc hat die vaticanische Diplomatenschule besucht, er stammt aus einer adeligen, einer der ersten Familien Vietnams, er war jahrelang Direktor des internationalen Priesterseminars mit ca. 850 Kandidaten in Rom. Neugierige Besucher, die er nicht kennt, die ihn ausfragen möchten, erhalten oft die Antwort, die sie verdient haben: eine diplomatische! Ich gestehe, daß ich selbst nicht so antworten würde, doch muß man die Haltung von Mgr. Thuc auch verstehen, der sich nach seinen leidvollen Erfahrungen Ärger vom Leibe halten möchte.

d) P. Barbara schreibt:

"... Täglich, nachdem er (Thuc) die alte Messe in seinem Zimmer gelesen hat, begibt er sich in die Kathedrale, um allen Gottesdiensten beizuwohnen." (LETTRE AUX PRÊTRES FIDÈLES, **S.2**)

Diese Behauptung Barbaras ist nicht wahr! Wahr dagegen ist, daß Mgr. Thuc, allein aus dem Grund, seinem engen dunklen Zimmer zu entfliehen, sich in die nahegelegene **Kathe-**

drale begibt, sich ins Halbdunkel im hinteren Teil der Kirche setzt, um dort abgeschieden sein Brevier zu beten!

III. Palmar de Troya

P. Barbara schreibt:

"Ich schulde es der Wahrheit und der Nächstenliebe, zu sagen, daß Mgr. Ngo-Dinh Thuc Weihebischof der Kirchenspalter von Palmar de Troya ist." (FORTES IN FIDE, **Nr.19, S.45**)

Dazu ist zu sagen, daß Mgr. Thuc die fünf ersten Bischöfe nach reiflicher Prüfung geweiht hat, um den Fortbestand der kath. Kirche zu sichern. Mgr. Thuc hat sich schon damals und auch heute eindeutig erklärt. Die Zeitschrift EINSICHT hat damals bereits diese Weihen lebhaft begrüßt! Die Haltung von Mgr. Thuc verdient nicht nur keinen Tadel, sondern ist höchst lobenswert! Irgendwelche Sanktionen, wie Suspension oder Exkommunikation, auch von einer sog. "Mutter Kirche", wie sie P. Barbara anführt, sind null und geradezu widersinnig, weil Mgr. Thuc gerade im Sinne der wahren Kirche höchst verantwortungsvoll gehandelt hat!

Daß die **Palmar-Bischöfe** später auf Mgr. Thuc nicht mehr hören wollten und sich Clemente sogar selbst zum Papst machte, kann Mgr. Thuc nicht zur Last gelegt werden, genau so wenig, wie all die andern mißratenen Bischöfe und Priester, die von Mgr. Thuc später noch geweiht wurden und die ihm P. Barbara als Skandal anlasten möchte. Ganz im Gegenteil muß man P. Barbara die Hauptfrage zurückgeben: "Weshalb sind denn **99,99%** aller Bischöfe der Konzilskirche in Häresie und Apostasie verfallen? Ist dies nicht noch tausendmal schlimmer als moralische **Verfehlungen?**"

Man kann Mgr. Thuc nur die absolute Hochachtung und Bewunderung aussprechen, daß er trotz des Fiaskos mit Palmar, trotz sonstiger Schwierigkeiten mit anderen Neugeweihten, trotz aller negativen Erfahrungen, die er in seinem Leben machen mußte (8 Angehörige seiner Familie wurden ermordet!), trotz seines hohen Alters und trotz der Verfolgungen und Diffamierungen durch P. Barbara immer noch seinen tiefen Glauben ungeboren bewahrt hat und auch seinen Humor nicht verloren hat!

IV. Schisma

P. Barbara spricht von:

"... notorischem Schisma" (FORTS DANS LA FOI, **Nr.9, 1982, S.48**)

Und an anderer Stelle:

"Andere, von Verzweiflung ergriffen, gehen den Schritt des Schismas. Sie glauben nicht mehr an die Apostolizität der Kirche, die durch die Worte unseres Herrn garantiert ist, und sie wollen um jeden Preis die Sakramente haben, sei es auch um den Preis des Sakrilegs." (LETTRE AUX PRE-TRES FIDELES, 1982, **S.3**)

Die Kirche definiert Schisma nach can.1325§2:

"Ein Schismatiker kann jemand auf doppelte Weise werden: a) zunächst dadurch, daß er den Papst nicht als Oberhaupt anerkennt; b) dann außerdem auch noch dadurch, daß er sich weigert, mit den Gliedern der Kirche, die den Papst als ihr Oberhaupt anerkennen, eine Gemeinschaft zu haben."

Sollte dieser Fall auf Mgr. Thuc zutreffen? Sollte er ein Schismatiker sein? Dieser Hauptvorwurf P. Barbaras ist nach seinen eigenen Voraussetzungen geradezu lächerlich. Sie lauten folgendermaßen:

"... daß der Bischof regelrecht sei, d.h. daß er von keiner kirchlichen Rüge oder anderer Untersagung, selbstverständlich vom katholischen Standpunkt her belegt ist; - daß dieser Bischof ausdrücklich für die Verteidigung der Kirche handelt, was für ihn einschließt den Bruch der Gemeinschaft mit der neuen Kirche, zumindest **stillschweigend**".(Unterstreichung v. Verf.) (FORTES IN FIDE, **Nr.19, S.47**)

Genau diese Bedingungen hat Mgr. Thuc erfüllt! In keiner Weise kann er durch die Weihen von Palmar gemäßregelt sein. Auch nicht durch die Bestimmungen Pius XII., die die Weihe der chinesischen Bischöfe betrafen, und die P. Barbara so gerne anführt. Inzwischen sieht es seit den Zeiten von Pius XII. leider anders aus in der Kirche, nachdem fast alle Bischöfe abgefallen sind! Und den Bruch mit der Konzilskirche hat Mgr. Thuc längst vollzogen; aus kluger Vorsicht, wie einst der hl. Athanasius: stillschweigend und geheim, und dann, nach den Verfolgungen von P. Barbara, auch öffentlich: in seiner Deklaration vom 25. Februar 1982 (von der von seiner Hand fünf Fassungen vorliegen!), die er anlässlich eines feierlichen, levitierten Hochamtes am 21.3.1982 in St. Michael München, Baaderstr. 56 selbst verlas und die auf seinen ausdrücklichen Wunsch in der März-Nr. 1982 der Zeitschrift EINSICHT **veröffentlicht** wurde.

Was macht nun P. Barbara in dieser Zeit?

Vor allem macht er Reisen und unentwegt Konferenzen mit Priestern in allen möglichen Ländern. Herausgekommen ist bei all diesen Konferenzen rein gar nichts. Es soll wohl auch nichts dabei herauskommen. Die eingeladenen Priester fühlen sich geschmeichelt und sie sind vor allem beschäftigt und gebunden. In dieser Zeit können sie schon sonst nichts Vernünftiges anstellen! Und damit ist der Sinn aller dieser jahrelangen Aktivitäten zur Genüge gekennzeichnet!

Als weitere **Hauptbeschäftigung** bemüht sich P. Barbara zu diskutieren mit

"... Bischöfen, die den Glauben im Grunde ihres Herzens bewahrt haben, aber die seit 16 Jahren schweigen und die die Schafe ohne Hirten **lassen!**"
(LETTRE AUX PRETRES FILDELES, S.5)

So kann man dann auch verstehen, daß es für P. Barbara keine **Schwierigkeit hat**, seine Informationen, die er für seine Kampagnen gegen Mgr. Thuc braucht, beim Bischof von Toulon zu holen:

"Der Bischof Barthe sagt indessen, daß er die besten Beziehungen mit ihm (Thuc) hatte." (LETTRE AUX PRETRES FIDELES, 1982, S.2)

Wie soll man nun den Fall "Barbara" beurteilen? Jeder logisch denkende Katholik mag sich selbst darauf die Antwort geben!

* * * * *

ERZBISCHOF PETER MARTIN NGO-DINH-THUC

(aus: THE SERAPH, Box 7194, Rochester, N.Y. 14616, U.S.A., hrsg. von Rev. Fr. Vezelis, übersetzt von Elisabeth Weiler)

Dies ist der Mann der Stunde! Es erforderte mehr als menschlichen Mut für den vietnamesischen Erzbischof die Ruhe der Zurückgezogenheit gegen die angstvolle Besorgnis des Kampfes für die katholische Kirche einzutauschen. Die fühllose und kalte Faust der Fanatiker wurde schon spürbar - nicht anders als die Feinde in seinem Heimatland, die bereits den Mut dieses Mannes gehärtet haben. Es dauert nicht lange, daß Tugend und Laster sich trennen. Und wie die Schrift uns wiederholt ermahnt: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

Im Winter seines langen und fruchtbaren Lebens überläßt sich Erzbischof Thuc der göttlichen Vorsehung und ihren Forderungen. Bequemlichkeit und Frieden, wozu menschliche Klugheit ihm rät, stößt er beiseite und nimmt den Kampf auf. Diejenigen, die Glauben haben, werden ihm folgen und seine heroische Tat begrüßen; diejenigen, die den Glauben zu ihrem eigenen Ruhm **benützen**, werden ihm sicherlich bitter fluchen.

Erzbischof Thuc ist nicht der senile **Reisbauern-Prälat**, wie manche gerne annehmen möchten. Er ist ein Mann von profunder Bildung und vielseitiger Erfahrung. Er führt den dreifachen Dokortitel in Philosophie, Theologie und Kirchenrecht. Offensichtlich ist hier ein Mann, der keine Hilfe von einem unauthorisierten Praktiker auf diesen Gebieten braucht. Auch ist er kein Mann, der 'Apologisten' braucht, die ihn feiern. Er ist keine Kultfigur. Seine Exzellenz hat im heimatlichen Vietnam große apostolische Leistungen vollbracht. Als Bischof mit 41 Jahren - was sehr selten war in der damaligen Zeit - organisierte er seine Diözese und errichtete ein Seminar. Später gründete und baute er die Universität von **Dalat**, welche die beste in ganz Vietnam wurde.

Als Opfer der unduldsamen Politik Pauls VI., jegliche Opposition gegen seine Annäherung an den Kommunismus auszuschalten, wurde Erzbischof Thuc im Alter von 73 Jahren zum Rücktritt gezwungen. An seiner Stelle wurde der Ostpolitiker Mgr. Philip Ngyen **Kim-Dien**, ein geistiger Sohn Johannes Pauls **II.** ernannt. In voller Kenntnis des Ärgers und der Angriffe, die er sich für seine Haltung in der Verteidigung der katholischen Kirche zuziehen wird, hat Erzbischof Thuc in praktischer und realistischer Weise gehandelt. Wir bitten alle unsere Leser, für diesen mutigen Prälaten und diejenigen, die er zum Dienst der Kirche geweiht hat, zu beten.

ECONES WARNUNG AN TRADITIONALISTISCHE KATHOLIKEN BETREFFS FALSCHER HIRTEN

(aus: THE ANGELUS, Juni 1982, S.7 - Editorial (H. Bolduc); übers. Gladys Resch)

Bei seinem kürzlichen Besuch in Amerika bezog sich Erzbischof Marcel Lefebvre mehrere Male auf den Bericht, daß einige Personen, von denen manche behaupten, 'traditionalistische' Priester zu sein, es versucht haben, sich zu Bischöfen weihen zu lassen. Erzbischof Lefebvre verurteilt ihre Handlungsweise völlig und warnte alle Katholiken, mit ihnen nichts zu tun zu haben. Als Erzbischof Lefebvre nach seiner Meinung über die skandalösen 'Weihen' gefragt wurde, antwortete er: "Sie werden der Kirche Ruin und Skandal bringen."

Er erklärte ferner: "Es ist eine direkte Folge davon, wenn man den Glauben an Gott verliert und sich von Rom und dem Heiligen Vater trennt. Und die Feinde der Kirche, diejenigen inbegriffen, die den Modernismus so stark fördern, werden es versuchen, uns und andere gute traditionalistische Katholiken mit diesen (Fanatikern) in Verbindung zu bringen, in der Hoffnung, dadurch zu erreichen, Mißtrauen unter die Guten und Bösen zu streuen."

Erzbischof Lefebvre erklärte auch, daß das Handeln von Ngo-dinh Thuc, dem früheren Vietnam-Bischof, der an den sogenannten 'Weihen' teilgenommen hatte, sehr fragwürdig ist im Hinblick auf die Tatsache, daß es sich bei ihm um die gleiche Person handelt, die für das Fiasko von Palmar de Troya - das sich vor einigen Jahren in Spanien abspielte - verantwortlich ist. Clemente Dimiguez de Gomez, eine Art 'Visionär', veranlaßte Thuc, ihn zum Priester und Bischof zu weihen, worauf er sich selbst zum Papst ernannte. Diese Gruppe gab der Welt Ärgernis, weil sie wahllos Weihen an jeden erteilte, der sich zum 'Papst' Gomez bekannte. Diese Sekte behauptet jetzt, hunderte von Klerikern zu besitzen, unter denen eine große Anzahl von 14 - 16-jährigen Bischöfen und Kardinälen sind.

Kurz nach den fragwürdigen Weihen verwarf Bischof Ngo-dinh-Thuc sein Tun und veröffentlichte einen Brief, in welchem er betonte, daß die 'Weihen', die er gespendet hatte, null und nichtig sind, weil er alle Intention zurückhielt, der Sekte von Palmar de Troya Weihen zu spenden.

Mit Bezug auf Ngo-dinh-Thuc sagte Erzbischof Lefebvre: "Er hat anscheinend allen Verstand verloren."

Der Beweis für die schlechte Intention dieser Personen ist aus der Tatsache klar ersichtlich, daß die neue Sekte, die aus Pater Moises Cannona und Pater Adolfo Zamora aus Mexiko, Pater Guerard des Lauriers O.P. aus Frankreich und Pater George Musey aus Amerika besteht, sich bereits mit kleinen Gruppen traditionalistischer, katholischer Priester getroffen hat und ihre Absicht bekannt gegeben hat, ihr eigenes 'Konzil' einzuberufen und ein oder mehrere Päpste zu wählen!

Gläubige Katholiken werden daran erinnert, daß ihr Glaube ihnen jeden Kontakt mit diesen Schismatikern und Häretikern verbietet, und daß es ihnen nicht erlaubt ist, sie in irgendeiner Weise zu unterstützen. Alle Beteiligten haben sich automatisch die Exkommunikation zugezogen, und alle, die jene unterstützen oder sich mit ihnen verbinden, tun das gleiche. (Soweit die Meinung des Herausgebers des ANGELUS, Hector Bolduc. Nachfolgend unsere Antwort darauf.)

* * * * *

MGR. LEFEBVRE ALS PROPHET ANMERKUNGEN ZU ECONES WARNUNGEN

von
Dr. Eberhard Heller

Ehrlich gesagt, ich wäre heilfroh, wenn ich die Hoffnung von Mgr. Lefebvre ungeschmälert hegen könnte, daß nämlich Gott durch seine schwachen Werkzeuge Ngo-dinh-Thuc, Guerard des Lauriers, Cannona, Zamora, Musey, Martinez, Bravo und Vezelis jener 'Kirche' "Ruin und Skandal bringen" würde, von der einst Lefebvre selbst sagte, sie sei "schismatisch und häretisch zugleich". Ein solcher Triumph wäre mehr als der Sieg Davids über Goliath! An einen solchen Sieg über die reiche, clevere, wohlorganisierte und alles und jedes organisierende, psychologisch sensible, allerdings vom wahren Glauben abgefallene

'**Amtskirche**', an einen Sieg über all die traditionalistischen '**Freunde**' und Krämerseelen vom Schlage Lefebvres und seiner Vasallen, die einem bei jeder Gelegenheit **versuchen**, das Messer in den Rücken zu stecken, an einen Sieg über die egoistischen rechtgläubigen - ja, in der Tat: rechtgläubigen, Sektierer unter den Klerikern, die nur ihre Privatinteressen wahrnehmen, an einen Sieg über die Arroganz und Feigheit, die Hinterhältigkeit und Selbstherrlichkeit der Priester, über die Dummheit und Faulheit der Gläubigen, an einen Sieg über die Gleichgültigkeit und die Kälte der Herzen... kann man daran noch glauben, ohne unendliches Gottvertrauen, ohne Gottes Gerechtigkeit zu verhöhnen? Wo ist die Gemeinschaft der Heiligen, die diesen Sieg verdient hätte? Mir scheint, Mgr. Lefebvre übertreibt...

Aber er hat seine Wehklagen noch nicht beendet: Mgr. Lefebvre weiter als Prophet - ohne ironisierende Anführungszeichen! -, als grauenerregender Selbstankläger: Nach Bolduc sieht er die vollzogenen **Bischofsweihen** als direkte Folge eines Abfalls vom Glauben an Gott und der Trennung von Rom an. Er soll uns das Kunststück vormachen, wie man auf der einen Seite den Glauben an Gott, an den lebendigen Gott, den ernst und furchtbar gerechten Richter bewahren kann, sich aber andererseits nicht vom '**Hl. Vater**', d.i. der Häretiker Wojtyla, der die Cathedra Petri okkupiert, und von Rom trennen braucht, von dem Mgr. Lefebvre selbst sagt, es sei "schismatisch und häretisch zugleich"? Soll man, wenn man an den lebendigen, allmächtigen Gott, der sich wegen unserer Sünden in die unendliche Erniedrigung begab, um uns zu erlösen, soll man also, wenn man an IHN glaubt, einer "schismatischen und häretischen" '**Kirche**' angehören, die diesen lebendigen GOTT verhöhnt, die ungehorsam geworden ist gegenüber ihrem Auftrag, die selbstherrlich Gottes Eigentum verschleudert? - Da Lefebvre und sein Anhang mit allen Mitteln - ich weiß, daß jedes Mittel recht ist -, den Anschluß an dieses abgefallene Rom suchen, bleibt nur eine Schlußfolgerung übrig: Ecône - mit seinem selbstgefälligen Oberhaupt - ist dabei, seinen Glauben an Gott zu verlieren... und wie weit ist dann **sein** Chef von Clemente, dem '**Papst**' von eigenen Gnaden, noch entfernt! Drum hat er auch bisher noch nicht den "Verstand verloren", zum Wiederaufbau der wahren Kirche etwas beizutragen!

Der Graben zu all diesen Krämern, die mit Gottes Geschenken Kuhhandel treiben, und dem verhöhnten Mgr. Ngo-dinh-Thuc ist zu tief, als daß man ihn übersehen könnte. Unsererseits können wir ganz beruhigt sein: Ecône wird penetrant selbst um Grenzziehung bemüht sein - und das ist gut so. Denn der lefebvreische 'Glaube' **verbietet** den "Kontakt mit diesen Schismatikern und Häretikern", d.h. auf gut **lefebvreisch**, und wiederum: wie furchtbar wahr (!) den Kontakt meiden mit Leuten, die sich von einer Kirche trennen, die im Schisma steht, und die einen Glauben ablehnen, der häretisch ist, wie es Mgr. Lefebvre selbst weiß: "schismatisch und häretisch zugleich". Es ist klar, "alle Beteiligten (an dieser Trennung) haben sich automatisch die Exkommunikation zugezogen" - von jener Kirche, die "zugleich schismatisch und häretisch" ist. Ich glaube, diesen Bann werden "alle Beteiligten" verkraften können.

Niemand ist über die Weihen der **Palmarianer** glücklich, am wenigsten Mgr. Thuc, nachdem er sehen mußte, welchen Irrsinn man dort verfolgte. Am allerwenigsten aber steht es den **Lefebvreisten** zu, Steine auf ihn zu werfen, nachdem es zwei Ecône-Professoren waren, die ihn dazu überredet hatten, den Weg nach Palmar de Troya anzutreten! Und wiederum muß es Mgr. Lefebvre sein, der die rechte Weiheintention von Mgr. Ngo-dinh-Thuc bezweifeln muß! Er, der im Glaskasten mit Steinen schmeißt! Noch eins: Die Econer sollen gefälligst einmal angeben, wodurch sie sich in dogmatischer und rechtlicher Hinsicht prinzipiell von den Palmarianern unterscheiden. Die einen wie die anderen unterstellen sich einem unrechtmäßigen 'Papst', die einen einem Häretiker, die anderen einem Charlatan.

Inzwischen ist **überdies** allgemein bekannt, daß es sich bei der Erklärung, in der angeblich Mgr. Ngo-dinh-Thuc seine Weihen in Palmar als null und nichtig bezeichnet haben soll - gegenüber Rom! -, um eine Fälschung des Vatikans handelte.

Soviel zu der Warnung des ANGELUS, des ENGELS, der unter der Ägide seines Herausgebers Hector Bolduc hoffentlich nicht die Umdeutung erfährt, die der Name **Luzifer** • Lichtträger erfahren mußte; das ist meine Hoffnung.

N.B. Damit es nicht in Vergessenheit gerät: S.E. Erzbischof Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc, der in Lefebvres Augen "anscheinend allen Verstand verloren" hat, ist der gleiche Prälat, den Mgr. Lefebvre vor einigen Jahren gebeten hat, die Leitung von Ecône zu **übernehmen**. **Über** die Gründe dafür gibt es nur Vermutungen.

EIN SCHLECHTER PAPST

von
Eugen Golia

In gewissen **'traditionalistischen'** Kreisen kann man immer wieder hören, daß wir seit über 20 Jahren schwache Päpste haben (als ob ein Willensschwacher imstände wäre, fast 2000 Jahre alte Strukturen zu zerstören!). Wer sich ganz **'radikal'** gebärden will, wagt sogar zu behaupten, jetzt gäbe es leider nur schlechte Päpste. In diesem Zusammenhang wird dann meist Alexander VI. erwähnt und darauf hingewiesen, er sei trotz seiner Unwürdigkeit anerkannt worden. Folglich...

Aber so einfach darf man es sich nicht machen! Ein Arzt, der seine Kenntnisse nicht dazu anwendet, um den Kranken zu helfen, sondern um sie zu töten, verdient Mörder genannt zu werden und nicht schlechter Arzt. Ebenso kann man diejenigen, welche sich nach Pius XII. auf dem Stuhle Petri niedergelassen haben und die ihr Amt dazu **benützen**, um die Kirche zu zerstören, nicht als schlechte Päpste bezeichnen; die passende Bezeichnung wäre vielmehr Zerstörer der Kirche oder Seelenmörder.

Was versteht nun die Kirche unter einem schlechten Papst? - Eine alte Christenlehre ¹⁾ schreibt darüber u.a. folgendes: "Die Gegner der Kirche weisen nicht selten darauf hin, daß es unter den Päpsten viele schlechte gegeben habe, also Männer, die kein tadelfreies, sittenreines Leben geführt haben... (Unterstreichung vom Autor) Darauf ist zu sagen, daß das Privatleben des Papstes und sein Amt zwei ganz verschiedene Dinge **sind**. Auch David war in seinem Privatleben eine Zeit lang ein Sünder, sein Amt, sein Königtum war aber doch von Gott. (...) Gott hat es zugelassen, daß einige Päpste ein unheiliges Leben führten, wie das auch bei einem einfachen Priester vorkommen kann. (...) Das wenigstens ist noch nie vorgekommen, daß ein Papst jemals eine schlechte oder unsittliche Lehre, einen unsittlichen Grundsatz aufgestellt hätte." 2)

Betrachten wir nun kurz Alexander VI. (1492-1503), den Prototyp eines schlechten Papstes. Sämtliche Versuche zu seiner Ehrenrettung - und es gab solche immer wieder - mußten kläglich scheitern. Es steht vielmehr fest, daß er auch als Papst nicht die Kraft hatte, seine unsittliche Lebensweise aufzugeben. Versuche zur Umkehr, besonders nach der Ermordung seines Lieblingssohnes Juan, ja gelegentlich in aller **Öffentlichkeit** und in Briefen ausgesprochene Reue waren von keiner **Dauer**. Über die **Lasterhaftigkeit** der Familie Borgia ist von **kirchenfeindlichen** Geschichts- und Geschichtschreibern genüßlich übergenuß geschrieben worden - meist noch unter freiem Walten der Phantasie und der Übertreibung. Nicht minder schweren Tadel verdient dieser Papst auch als Herrscher über den Kirchenstaat, da er wie ein weltlicher Regent reine Machtpolitik betrieb und schließlich in völlige Abhängigkeit von seinem Sohne Cesar geriet, dessen Ziel es war, mittels einer **Schreckensherrschaft** das Patrimonium Petri in ein erbliches Fürstentum der Borgia umzuwandeln.

Wichtiger ist es, einen kurzen Blick auf die innerkirchliche Tätigkeit Alexanders VI. zu werfen. Diese konnte natürlich infolge des Überwiegens rein weltlicher Interessen nicht so intensiv sein, wie es seiner Pflicht und seiner Begabung hätte entsprechen müssen. Da ist vor allem eine Bulle zu erwähnen mit sehr **heilsamen** Bestimmungen über den Papst, die Beseitigung von Mißständen im Kardinalskollegium, die Reform der Apostolischen Kanzlei, das Verbot der Käuflichkeit der Ämter u.s.w. Leider blieb dies alles nur ein Entwurf.

Das Todesurteil über Savanarola wird von vielen deshalb als ganz besonders **empörend** empfunden, weil der sittenloseste Papst den sittenstrengsten Mönch richtete. Es darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß Savanarola seinen Erfolg als Bußprediger dazu **benützte**, sich auf das Gebiet der Politik zu begeben, daß Alexander VI. erst nach langem geduldigen Warten zur Exkommunikation griff und der eifernde Mönch schließlich durch seine Konzilspläne, welche die Absetzung des Papstes zum Ziele hatten, ein Rebell und Schismatiker wurde.

Wie besorgt der Borgia-Papst um die Reinhiet der kirchlichen Lehre war, beweist das 1501 für Deutschland erlassene Censur-Edikt, das den Druck und die Verbreitung **glaubensfeindlicher** Schriften unter strenge Strafen stellte. Es ist dies die erste Bulle überhaupt, die sich mit dem wenige Jahrzehnte vorher erfundenen Buchdruck auseinandersetzte.

Für die damalige Zeit war auch der von Alexander VI. vorgenommene Schiedsspruch über die Aufteilung der überseeischen Kolonialgebiete, insbesondere des eben entdeckten Amerika, unter Spanien und Portugal von großer Bedeutung; in kirchlicher Hinsicht deshalb, **weil** den Herrschern beider Länder gleichzeitig die **Verpflichtung** auferlegt worden war, für die Missionierung dieser Länder zu sorgen.

Zum Abschluß einige Sätze aus dem Werke des "Geschichtsschreibers der Päpste": "Mit vollster Unbefangenheit ergab er sich seinem lasterhaften Leben bis an sein Ende. Aber merkwürdig: Alexanders VI. Behandlung der rein kirchlichen Angelegenheiten hat zu keinem begründeten Tadel Anlaß gegeben, wie denn selbst seine erbittertsten Gegner in dieser Hinsicht keine weitergehenden speziellen Anklagen formulieren konnten. Die Reinheit der kirchlichen Lehre blieb unversehrt. Es war gleichsam, als ob die Vorsehung hätte zeigen wollen, daß die **Mensch** die Kirche wohl schädigen, aber nicht zerstören können." 3)

Anmerkungen:

- 1) Knor, Joh.B.: "Ausgeführte Christenlehre" I. Teil: **Glaubenslehre**, Rottenburg 1921, S. 234.
- 2) Es gibt insgesamt etwa acht unwürdige, also schlechte Päpste, die meisten im 10. Jhrh., einige in der Renaissance-Zeit.
- 3) Pastor, Ludwig: "Geschichte der Päpste" 3. Bd., 1. Abtlg., 1924, S. 599.

*** ** # *** **

WIE DIE SCHEMATA ZUR LITURGIEREFORM UNTERZEICHNET WURDEN

zusammengestellt von Michel Mottet / Genf

"Mgr. Felici, der regelmäßig Johannes XXIII. Bericht erstattete über den Stand des Fortschrittes der Schemata (über die **Liturgiereform, Anm.d.Red.**) und ihre Ausbreitung, hatte ihm die Schwierigkeiten erläutert, denen er gegenübersteht, weil selbst nach Billigung des Schemas durch die gewünschte Majorität der Kommission dieses nicht ohne die Unterzeichnung durch Kardinal Cicognani ausgefertigt werden könne. Bevor noch die Audienz beendet war, war eine neue Taktik bereitgestellt worden.

Johannes XXIII. ließ seinen Staatssekretär (Mgr. Cicognani, den Bruder von Kard. Cicognani, Anm.d.Red.) rufen und bat ihn, seinen Bruder suchen zu gehen und erst dann zurückzukommen, wenn das Schema ordnungsgemäß unterzeichnet worden sei. An diesem **1. Februar** 1962 machte sich nun der Staatssekretär auf den Weg, um seinen Bruder in seinem Büro aufzusuchen. Er traf auf dem Korridor Mgr. Felici und P. Bugnini und informierte seinen Bruder von dem Wunsche ihres Herrn, des Papstes. Später bestätigte ein Sachverständiger der **vor-konziliaren** Liturgie-Kommission, daß der alte Kardinal den Tränen nahe war, daß er das Dokument hin- und herbewegte mit den Worten: 'Man will, daß ich dies unterzeichne, ich weiß nicht, was ich tun soll.' Darauf legte er das Schriftstück auf seinen Schreibtisch, nahm eine Feder und **unterzeichnete**. Vier Tage später war er tot." (vgl. Ralph M. Wiltgen: "Der Rhein fließt in den Tiber".)

Das ist - in nüchterner Berichtserstattung - der letzte Akt der längst schon vorbereiteten geheimen Umtriebe, um das allerheiligste Opfer der Messe in die Luft zu sprengen. Eine düstere Vorahnung: das erste Ergebnis des Schemas über die Liturgie war, das Leben des unglücklichen Kardinals Cicognani 'in die Luft zu sprengen'. Und die letzten Spieler sind deutlich genannt: Roncalli (Johannes XXIII.), Bugnini, **Amleto** Cicognani und Felici.... und... ?

"Vor der Tür des Büros von Gaetano Cicognani wartet Mgr. Felici. 'Nun?' fragt Bugnini. 'Der Papst schickt seinen Staatssekretär mit einem förmlichen Befehl. Ich habe ihn selten so verschlossen gesehen. Er sagte ihm: 'Suchen Sie ihn auf und kommen Sie nicht zurück ohne das unterschriebene **Schema**.' ' Bugnini kann sich nicht enthalten, von der Ferne aus zu beobachten, wie Mgr. Amleto Cicognani zu seinem Bruder eindringt... 'Der Papst hat gesprochen, unterzeichnen Sie, Eminenz!' Wird der Staatssekretär mit einem Blatt, das noch feucht von der Unterschrift des Kardinals ist, wieder **herauskommen**, glücklich, seinen Auftrag ausgeführt zu haben? Er zeigte sich wieder, sehr schnell, die Hände leer, der Gesichtsausdruck verlegen. 'Der alte **Dickschädel**', brummte Bugnini, bevor er nach Hause zurückkehrte.

Wäre er eine Stunde länger geblieben, hätte er einen neuen Besucher ankommen sehen, in schwarzer Sutane und violetten Strümpfen, an seiner Brust an einer Kette das Kreuz der Väter vom Heiligen Geist. Der Prälat dringt zu seinem alten Freund vor und erfaßt auf Grund der Niedergeschlagenheit des alten Kämpfers sofort die Situation: 'Eminenz, haben Sie das Schema erhalten?' 'Ich habe es erhalten, ich traue meinen Augen nicht, schauen Sie her!' - Die Blätter sind auf dem Tisch ausgebreitet, zerknittert, als hätte man sie lange in der Hand gehalten. 'Sie wollen, daß ich dies unterzeichnen soll. Der Papst hat mir Amleto geschickt! Ich weiß nicht, was ich tun soll.' Mgr. Lefebvre betrachte traurig die Szene..." (Marc Dem: "**Il faut que Rome soit detruie**") (...)

Unsere Frage: War es letztendlich Mgr. Lefebvre, der Kard. Cicognani dazu überreden konnte, das Liturgieschema zu unterschreiben?

(übers. von Eugen Golia)

UNSERE AKTIVITÄTEN

DAS PRIESTERSEMINAR IN ROCHESTER / U.S.A.
UNTER DER LEITUNG VON MGR. LOUIS VEZELIS O.F.M.



I.E. Erzbischof Ngo-dinh-Thuc und Mgr. Vezelis mit den Seminaristen

ADRESSE:

ST. BONAVENTURA-SEMINAR (S.E. MGR. VEZELIS O.F.M.)
ROCHESTER, N.Y. 14616, P.O. Box 7194, 3376 Mt. READ BLVD.,
TEL.: (716)621-1122. ANMELDUNG JEDERZEIT. KOSTEN: CA. 2500 US-DOLLAR
WER KANN EINE PATENSCHAFT FÜR EINEN MITTELLOSEN STUDENTEN ÜBERNEHMEN?

PRIESTERSEMINAR UNTER DER LEITUNG VON MGR, MUSEY

Ende letzten Jahres ist ein zweites Priesterseminar in Virginia / U.S.A. gegründet worden, für das Mgr. George Musey verantwortlich zeichnet. Dieses Seminar ist vornehmlich für Spätberufene gedacht. In ihm unterrichten Rev. Fr. Francis Dougherty und Fr. Fouhy.
Adresse: P.O. Box 258, Waterford, Virginia 22190 / U.S.A. - Tel.: (703) 882-3133.
Waterford liegt in der Nähe von Washington; Anmeldung jederzeit.

** * **

PRIESTERWEIHEN

Unter der Leitung von Rev. Fr. Francis Edward Nugent ist im Jahre 1977 das Sion-Kloster in Oregon / U.S.A. gegründet worden. Dort hat in der Quatemberwoche vor Weihnachten letzten Jahres (1982) S.E. Bischof George Musey folgenden Kandidaten die Priesterweihe erteilt:

- Dom. Joseph Patrick Hooley,
- Dom. Bernard Augustine Fitzpatrick,
- Dom. Michael Edward Kelley,
- Dom. James Louis Ullmer.

Zum Diakon wurden geweiht:

- Dom. Thomas Antony Grove,
- Dom. Dominick Michael Wall.

Der Abt des Klosters, Rev. Dom. Francis Edward Nugent, erteilt über die Regel, das klösterliche Leben, die Gemeinschaft und den dortigen theologischen Studiengang Interessenten gerne Auskunft.

Adresse: Sion-Monastery, Yoncalla, Oregon 97499 / U.S.A.
(Weitere Informationen auch bei der Redaktion erhältlich.)

Am 18.12.1981 erteilte S.E. Erzbischof Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc in Toulon Abbé Bruno Schaeffer die Priesterweihe.

DRINGENDE BITTE: S P E N D E N S I E 6 R O S S Z Ü 6 I G
FÜR DIE AUSBILDUNG DER P R I E S T E R

SPENDEN KÖNNEN GERICHTET WERDEN AN:

ORDER OF ST. FRANCIS OF ASSISI (SEMINAR VON S.E. VEZELIS OFM)
3376 MT. READ BLVD., ROCHESTER N.Y. 14616/ U.S.A.

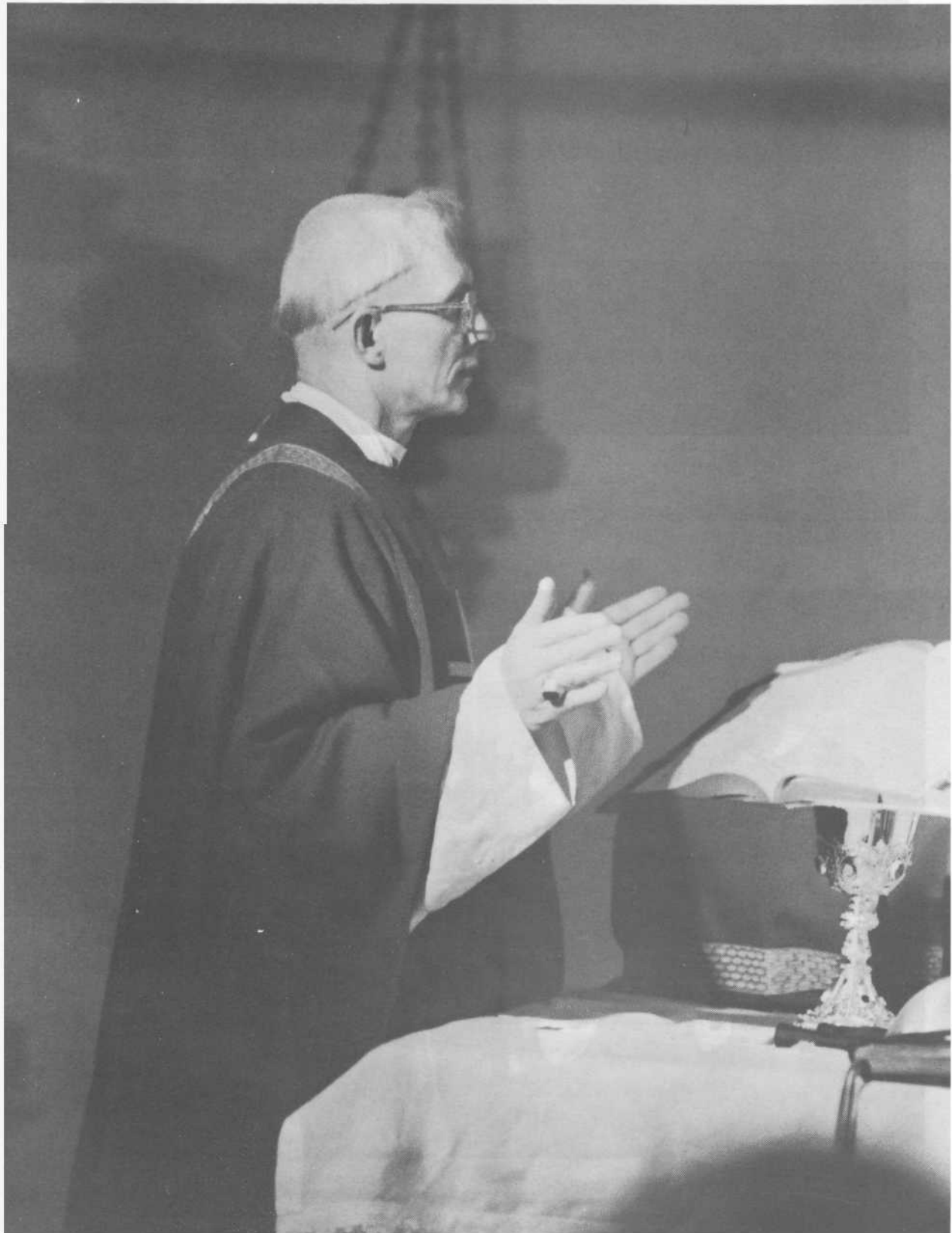
BANKVERBINDUNG: NORTHGATE PLAZA OFFICE SECURITY TRUST COMPANY
OF ROCHESTER, ROCHESTER, KTRN. 16611031

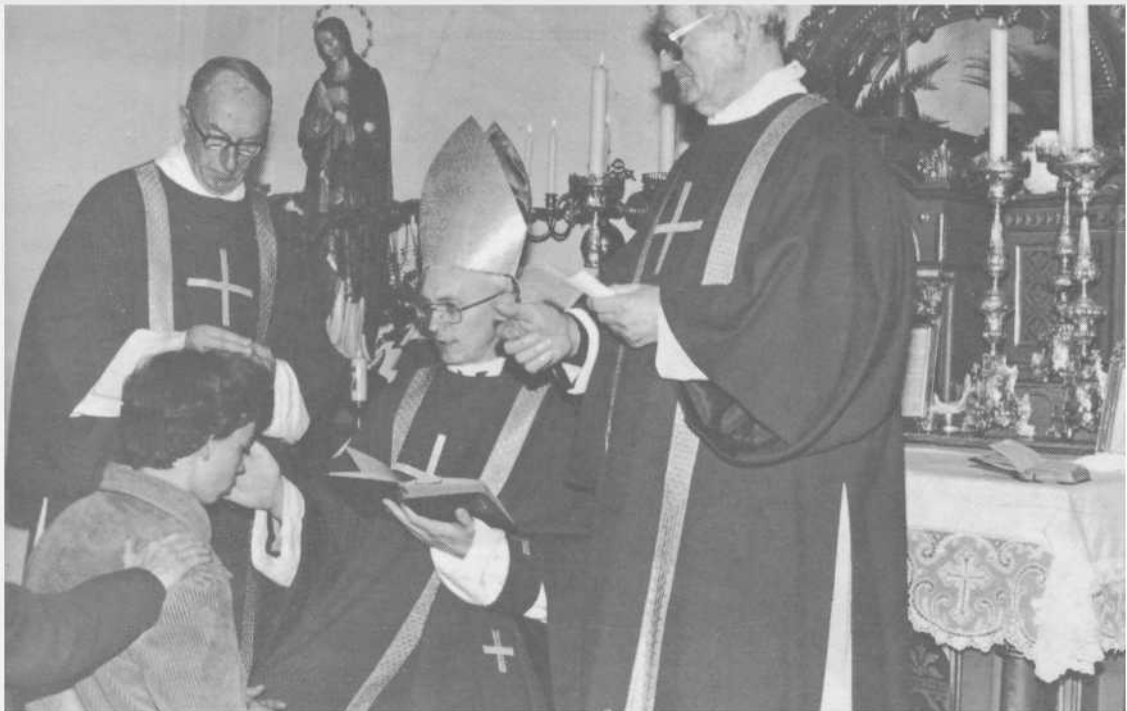
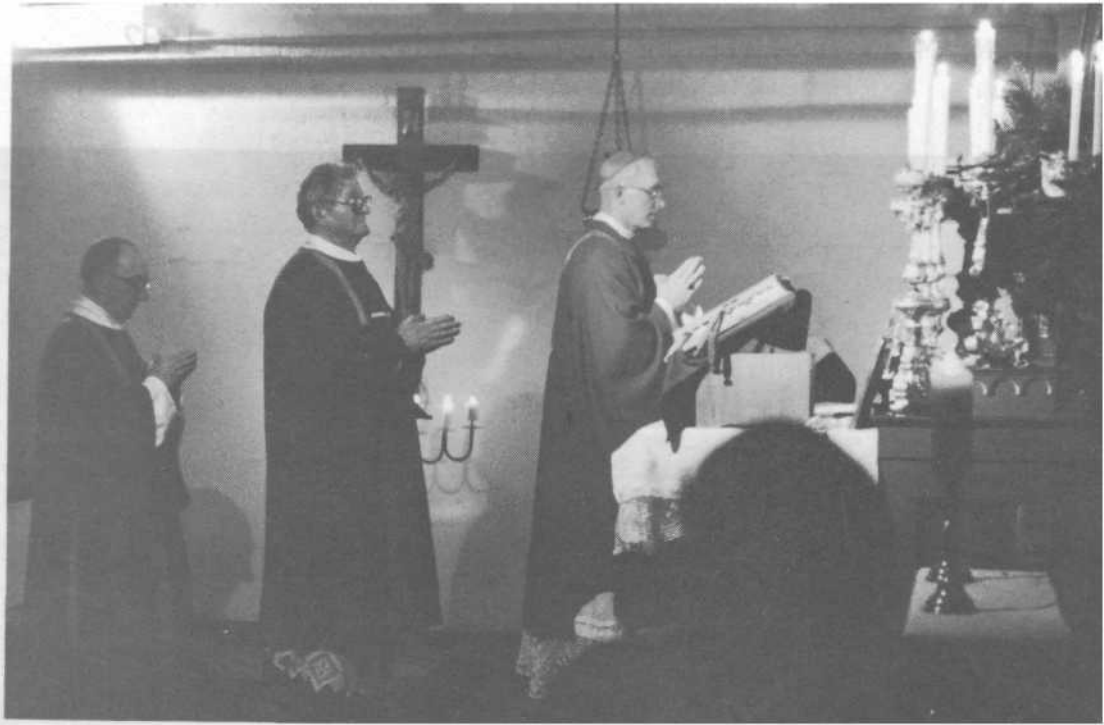
ODER MIT INTERNATIONALER POSTANWEISUNG AN OBIGE ADRESSE,
ODER MIT INTERNATIONALEM SCHECK, Z.B. EURO-SCHECK ETC.

WENN SPENDENBESCHEINIGUNG ERWÜNSCHT, BITTE ÜBERWEISUNG AN:

FREUNDKREIS E.V. DES CONVENTS PIUS VI., POSTFACH 262,
MÜNCHEN 60, POSTSCHECK-KT. NR. 299 578-807, ODER (ANDERES KT.)
DEUTSCHE APOTHEKER- UND ÄRZTEBANK, MÜNCHEN, KT.NR. 00628820,
BLZ 70090606, JEWEILS MIT DEM VERMERK: "PRIESTERAUSBILDUNG".

FEIERLICHES PONTIFIKALAMT UND FIRMUNG DURCH S.E,
MGR. LOUIS VEZELIS O.F.M. IN ST. MICHAEL - MÜN-
CHEN AM 1. ADVENTSSONNTAG, DEM 28. NOVEMBER 1982





ZUSAMMENKUNFT DER BISCHÖFE NGO-DINH-THUC, MUSEY UND VEZELIS AM 30.11.82



PREDIGT S.E. MGR. LOUIS VEZELIS O.F.M.
ANLÄSSLICH DER FIRMGUNG AM 1. ADVENTSSONNTAG
1982 IN ST. MICHAEL/MÜNCHEN, BAADERSTR. 56

Liebe Gläubigen!

Heute beginnt die Zeit des Advents. Sie haben dazu in Deutschland viele schöne Bräuche, die den Glauben zum Ausdruck bringen. Diese Bräuche wurden dem Volk von den Priestern gelehrt, um es geistig auf das große Fest von Weihnachten vorzubereiten. Dies war ebenso der Brauch in der gesamten katholischen Kirche von ihrem ersten Anfang an.

Jetzt, nach fast zweitausend Jahren Christenheit, sehen wir eine befremdende und nie dagewesene Zurückweisung von Jesus Christus. Wir sehen einen Jesus Christus, der von denen verzerrt und verdreht wird, die die erste Pflicht hätten, Sein Ansehen zu bewahren und Seine Wahrheit frei von jeglichem Irrtum und jeglicher Verdrehung zu halten.

Wir bereiten uns selbst während der Adventszeit darauf vor, den Fürst des Friedens zu empfangen. Wir sind deshalb eine **Gemeinschaft**, die Frieden und nicht Zerstörung sucht. Wir suchen den Frieden, den Jesus vor so vielen Jahren versprach, als Er noch auf Erden weilte. Die grundlegende Botschaft von Weihnachten ist der Friede: "Et in terra pax hominibus bonae voluntatis." - Friede auf Erden, die guten Willens sind! - Was für einen Frieden können wir uns wünschen, wenn wir laufend für ihn kämpfen müssen? Ist es nicht ein Widerspruch? Für Frieden zu kämpfen? Ist es nicht ein Widerspruch, daß diese unsere **Welt** so viele Kriege und so viele Leiden hatte - und alles dies im Namen des Friedens? Haben sie jemals davon gehört, daß jemand den Frieden hält, damit er Krieg bekomme? Nein. Sie werden nur immer davon hören, daß gekämpft wird, um den Frieden zu bekommen. Nun, dies ist gewiß sehr befremdend.

Dies ist befremdend, weil die **Welt** nichts vom wahren Frieden versteht. Genauso wie die **Welt** vor 2000 Jahren Jesus Christus nicht annahm, als er zu uns kam als Licht der **Welt**. Genauso nimmt ihn die **Welt** von heute nicht an. Es ist Tatsache, daß die Situation auf der **Welt** so voller Gefahren wurde, daß die Leute von Gott verlassen wurden, und er sie der Lüge überließ. Die **Welt** ist in der Lüge versunken. Lügen sind das tägliche Brot, sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen. Das bedeutet also, daß der Vater der Lügen, der Teufel, Herr der **Welt** ist. In dieser **Welt** der Täuschung und des **Irrtums** müssen die Kinder des Lichtes, die wahren Katholiken leben, und müssen durch ihr Beispiel das Licht von Christus vor den Menschen leuchten lassen. Das ist nicht leicht.

Heute, ein treuer Katholik zu sein - sogar in einem katholischen Land wie Deutschland - ist nicht leicht. Aus diesem Grunde können wir, wenn wir unseren Blick auf die werfen, die heute **gefirmt** werden, verstehen, wie groß die Bedeutung des Sakraments der Firmung ist. Die Gnade dieses Sakraments ist notwendig, damit ein Katholik seinen wahren Glauben bekennen kann, damit ein Katholik den Glauben verteidigen kann, damit ein Katholik Jesus Christus treu bleiben kann, der unsere Rettung ist und die einzige Hoffnung für die ganze **Welt**.

Die jungen Menschen, die in wenigen Minuten heute gefirmt werden, werden dadurch Kämpfer für Jesus Christus. Ein Soldat muß mutig; ein Soldat muß diszipliniert sein, deshalb gibt der Bischof dem Firmling einen Backenstreich. Dies ist ein Zeichen und eine Erinnerung, daß der Firmling bereit sein muß, Härten zu ertragen und Opfer auf sich zu nehmen im Kampf für den Glauben, unsere größte Rüstung in diesem Kampf ist das Gebet, die Heilige Messe und die Sakramente. Dazu wird uns die Verehrung der Muttergottes die Kraft geben den Sieg für Christus zu erstreiten.

Amen

* * * * *

ROSENKRANZGEBET AM 2.6.1983 UM 18 UHR: BETEN WIR UM DIE BERUFUNG VON
PRIESTERN, DIE IN DIESER GEISTIGEN NOT DIE BÜRDE DES AMTES AUF SICH
NEHMEN UND IM WEINBERG DES HERRN A R B E I T E N WOLLEN.

WO STEHEN WIR?

von
Dr. Eberhard Heller

"Credo... in unam, sanctam, catholicam
et apostolicam Ecclesiam."

Die Frage lautet präzise: Wo stehen wir in unserem Kirchenkampf? Sie ist nicht leicht zu beantworten. Der neue Pseudo-Konservatismus der sog. Reform'Kirche', der mit der Person Wojtylas und der ihn tragenden öffentlichen Meinung über eine ungeheure Suggestivität verfügt, und die bewußte Irreführung seitens Econes auf der einen Seite, die Inkonsequenz vieler Gläubiger (aber auch deren naiver Heilsegoismus) und die Weigerung großer Teile des übrig gebliebenen rechtgläubigen Klerus, kirchlich gesehen Stellung zu beziehen, haben dazu beigetragen, daß sich unsere eigene kirchliche Situation als schwierig durchschaubar darstellt. Zusätzlich wird die Beurteilung, wo wir stehen, in den eigenen Reihen durch die unterschiedliche Einschätzung der seit 1981 erfolgten Bischofsweihen nicht erleichtert. Die einen rufen "Schisma!", die andern sehen durch die Sicherung der apostolischen Sukzession - so Gott will! - die anstehenden Probleme bereits als gelöst an. (Das soll dann so ablaufen: Man sucht sich einen Bischof aus, den man bittet, irgendwelche mitgebrachten Kandidaten pede stante zu Priestern, ja sogar zu Bischöfen zu weihen.) Das Argument dieser Leute ist zwar richtig, daß die Kirche mit ihren **Amts-trägern** als Verwalterin der Heilmittel Gottes um der Rettung der Seelen willen gestiftet wurde, und nicht umgekehrt: die Seelen sind wegen der Hierarchie geschaffen worden - das sollten sich die reinen Legalisten unter uns hinter die Ohren schreiben! -, aber die Bevollmächtigung zur Verwaltung der Heilmittel hat Christus nur Seiner Kirche gegeben - und nicht unzähligen Sekten. Beides muß man immer zusammen sehen: die Sakramente in sich und die legitimierte Spendung, obwohl in **Konfliktfällen** sich die Rettung erst auf die Heilmittel konzentrieren sollte.

Welche Möglichkeiten haben wir angesichts der scheinbar verwirrten kirchlichen Verhältnisse, uns Rechenschaft über unsere derzeitige Situation abzulegen und unseren Standpunkt heilsgeschichtlich zu bestimmen? Denn nichts schadet bei der Bewältigung von verwirrten Gegebenheiten bzw. gravierenden Problemen mehr als blinder Aktivismus oder unkontrollierter Defätismus bzw. Resignation.

Man ist gelegentlich erstaunt zu sehen, wie man gerade bei solchen komplizierten Aufgaben durch die Anwendung scheinbar einfacher, unscheinbarer Hilfsmittel sehr schnell zu einer Lösung gelangt. Ich werde z.B. nie vergessen, wie uns einst ein **Kunstgeschicht-ler** durch die Analyse der typischen Ornamente das gesamte Wesen des Barock erschloß.

Im apostolischen Glaubensbekenntnis beten wir: "Credo... in unam, sanctam, catholicam et apostolicam Ecclesiam." ("Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche" - an die Stiftung Christi, die als Institution unser Heil garantieren soll.) Die Merkmale "einig", "heilig", "katholisch" und "apostolisch" definieren unseren Glauben an die **Kirche**. Sie werden uns als Kriterien dienen um **festzustellen**, wo wir kirchlich und heilsgeschichtlich stehen, und was es zu tun gilt.

Im folgenden werden die Attribute zunächst erläutert, um dann mit ihnen unsere Lage zu beleuchten. Diese Ausführungen können unsere Frage nur sehr skizzenhaft beantworten. Mit ihnen soll dieses Thema überhaupt erst angeschnitten werden, um das Augenmerk auf die sich am Schluß ergebende Aufgabe hinzulenken, der wir uns gegenüber gestellt finden und der unser ganzes Interesse gelten sollte.

I. EINHEIT

Die **Dogmatik** (man vgl. z.B. Bartmann, Bernhard: "Lehrbuch der **Dogmatik**" 2Bde., Freiburg 1928) spricht von

- a) der Einheit im Glauben,
- b) der Einheit im Kultus und den Sakramenten,
- c) der Einheit der kirchlichen Gemeinschaft in ihrer hierarchischen Gliederung.

Der **Glaubensinhalt** ist durch das Lehramt im Depositum fidei niedergelegt, das alle Gläubigen zu glauben verpflichtet sind. Die Sichtbarkeit und die Erkennbarkeit der kirchlichen Einheit tritt am deutlichsten hervor in der öffentlichen Anerkennung des Primats des Papstes. (Man vgl. dazu Joh. **10,16**: "Eine Herde, ein Hirt"; Matth. 12,25: "Das Reich Gottes darf in sich nicht uneins sein"; 1 Kor. **1,10**; Enzyklika Pius IX. vom 6.9.1864 - **Dz.1685-1687**; Leo XIII. in "De unitate Ecclesiae" vom 29.6.1896 - **Dz.1954-1962**.) Die Einheit der kirchlichen Gemeinschaft und die Einheit im Glauben und der Sakramente be-

dingen sich gegenseitig: die Einheit der kirchlichen Gemeinschaft mit ihrer Hierarchie ist der Garant für die Einheit im Glauben. Umgekehrt ist die Einheit im Glauben und der Sakramente die Fessel, die die kirchliche Gemeinschaft in ihrer Einheit **zusammenhält**.

Sünden wider die Einheit des Glaubens sind Häresie und Apostasie; im Schisma steht, wer gegen die Einheit der kirchlichen Gemeinschaft handelt und sich vom Primat des Papstes lossagt.

II. HEILIGKEIT

Die Heiligkeit meint dogmatisch gesehen:

- a) eine objektiv wirkliche - in der Institution der Kirche,
- b) eine persönliche - als Aufgabe für die Gläubigen.

Bei der objektiv wirklichen Heiligkeit unterscheidet man:

1. eine passive - durch Konsekration verliehene (Kirche, Altar, Geräte),
2. eine aktive - sofern sie persönliche Heiligkeit bewirken kann (Sakramente, Glaubenslehre).

Objektiv heilig ist demnach die gesamte Stiftung der Kirche durch Christus, mit allen ihren Einrichtungen, denn sie ist "Kirche Gottes" (vgl. Apg. 20,28; 1 Kor. 1,2). Die persönliche Heiligkeit meint die durch die Gnade der Taufe eröffnete Möglichkeit der Vervollkommnung des eigenen **Wollens** und Handelns nach dem Vorbild Christi und in Seiner Nachfolge, in dem Nachleben von Dessen vollkommen gutem, heiligstem Willen. Diese Selbstheiligung (oder besser noch: **Ver-Heiligung**) bleibt eine ständige Forderung an jeden einzelnen, an alle Gläubigen als **Gemeinschaft**. Das Verharren in der Verweigerung, in der Selbstheiligung voran zu schreiten, heißt, die Nachfolge Christi abzulehnen, heißt konkret: nicht zu lieben und nicht bereit sein, Opfer zu bringen.

Ich darf es noch einmal betonen: Diese Selbstheiligung ist nicht nur individualistisch zu verstehen, sondern betrifft auch die Gemeinschaft der Gläubigen als solche, die durch und in der Liebe zu Christus selbst untereinander auch diesen Liebesbund schließen soll. (Man vgl. Joh. 17,21: "Damit sie alle eins seien wie du, Vater, in mir und ich in dir, daß sie eins seien in uns".) Diese **Verpflichtung** wird von vielen übersehen.

III. KATHOLIZITÄT

Diese liegt vor in

- a) einem inneren und
- b) in einem äußeren Merkmal.

Innere Katholizität meint die Universalität der Kirche als Heilsinstitution in der Hinsicht, daß durch den Glauben und das **sakramentelle** Leben (religio) unsere gesamte Wirklichkeit betroffen wird. Der Glaube und das religiöse Leben geben Antwort auf alle wesentlichen, letztentscheidenden Fragen und eröffnen die Möglichkeit für ein vollkommen sinnerfülltes Leben. Diese innere Allumfassendheit ist dergestalt, daß niemand wegen seiner Herkunft, sozialen Umwelt etc. von der Kirche ausgeschlossen bleiben muß. Die innere Universalität von Anspruch und Erfüllung der Offenbarung Gottes betrifft also alle Menschen und Völker und gilt (ohne Einschränkung) zu allen Zeiten.

Die äußere Katholizität besagt, daß sich die Kirche als Institution bzw. als **Glaubensgemeinschaft** auf alle Völker und in allen Ländern der Erde ausbreitet bzw. ausbreiten soll. Diese Katholizität setzt selbstverständlich die Einheit der Kirche (in Glauben, Sakramenten und Hierarchie) voraus. Da die äußere Katholizität eine Aufgabe ist, die die Kirche im Verlauf ihrer Geschichte verwirklichen soll ("Geht hinaus in alle Welt..."), genügt es für die jeweilige historische Situation, daß dieses Ziel erreichbar bleibt, d.h. daß die Kirche sich demnach hinsichtlich ihrer Universalität in Raum und Zeit immer so darstellen muß, daß daraus ihre Kraft und Hoheit, ihre Expansionsfähigkeit und Überzeugungsgewalt sichtbar und erkennbar wird (virtuelle Katholizität). Hier ist u.a. der **Missionsauftrag** der Kirche begründet. Und es geht nicht an, daß jemand nur für sein Seelenheil Sorge zu tragen hat, daß sich sein Bemühen nur darauf beschränkt, daß er allein in den Himmel kommt, sondern der Glaube schließt in sich die Mitverantwortung für die Mitmenschen mit ein. Es ist jedermans religiöse Pflicht, sich nach seinen Kräften darum zu bemühen, auch den anderen den Weg zur Teilhabe am Leben Jesu zu eröffnen bzw. auf ihn hinzuführen.

IV. APOSTOLIZITÄT

Sie erstreckt sich auf:

- a) den Ursprung (apostolicitas originis),
- b) die Lehre (apostolicitas doctrinae),
- c) die Nachfolge (apostolicitas successionis).

Die Kirche ist apostolisch, sofern sie auf dem Fundament der Apostel aufgebaut ist, das sie von Christus unmittelbar erhalten hat, und insofern dieses Fundament in den Nachfolgern der Apostel fort dauert bis ans Ende der Zeiten.

Wenden wir nun die erläuterten Kriterien auf die heutige Situation der sog. **Reform'Kirche'** einerseits (a) und zum anderen (b) auf die eigene kirchliche Lage an.

I. EINHEIT:

a) Die sog. **Reform'Kirche'** hat die Einheit des Glaubens dadurch verlassen, daß sie häretische Auffassungen offen und amtlich vertritt (Modernismus, Ökumenismus, **'Messe'** als Mahl etc. - man kann daraufhin sämtliche Jahrgänge der EINSICHT durchgehen, die den **Glaubensabfall** ununterbrochen dokumentieren). Man denke nur einmal daran, wie sich Mgr. Wojtyla als Chef dieser **'Kirche'** die Wiedervereinigung mit den Orthodoxen vorstellt: um den Schwierigkeiten mit dem Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes aus dem Weg zu gehen, **bräuchten** die Orthodoxen dieses nicht anzuerkennen, nur die römische 'Kirche' sei glaubensmäßig darauf **verpflichtet**. (So geäußert bei seiner Türkeireise.) Also er möchte zugunsten der Einheit der Gemeinschaft die Glaubenseinheit aufgeben! Eine Einheit im Kultus und den Sakramenten gibt es nicht nur nicht zur Tradition der Kirche, sondern untereinander erst recht nicht. Jeder sog. **'Amtsträger'** bastelt sich seine 'Liturgie' selbst zurecht - und Paul VI. hat sich darüber noch gefreut (die "Vielfalt in der Einheit"). Auf seiner Afrikafahrt beteuerte Mgr. Wojtyla immer wieder, daß es ihm nicht um die Disziplin in der Liturgie ginge - da könne jeder aufführen, was er wolle -, sondern um die Einheit der **'kirchlichen' Gemeinschaft**. Die neuen Sakramentsriten sind gefälscht, so daß durch sie die Sakramente nicht mehr bewirkt werden. Durch den Glaubensabfall hat sich die Hierarchie ipso facto in die Illigimität begeben und ist ihrer Amtsfunktion verlustig geworden.

b) Unser ganzes Streben im Widerstand gegen die **'Reformer'** galt zunächst der Rettung der hl. Messe, der Verteidigung der wahren **Meß-Theologie** und der Bewahrung des **Glaubensgutes**. Insofern wurde die Einheit in Sachen der Glaubenslehre und in der Praxis der Sakramentenspendung zur Tradition der Kirche und zum anderen innerhalb der **Widerstandsgruppen** gewahrt. Auch wurden innerhalb dieser Kreise keine Änderungen eingeführt. Was aber fehlt, ist die Einheit der Gemeinschaft der Gläubigen unter hierarchischer Führung. Ein Oberhaupt, das Christus zur Leitung Seiner Kirche bestellt hat, fehlt (noch), ebenso die für bestimmte Gebiete eingesetzten (residierenden) Bischöfe und Priester. Damit fehlt nicht nur die Repräsentanz der Einheit der kirchlichen **Gemeinschaft**, sondern - und das ist viel gravierender - die juridische Beauftragung für die noch vorhandenen Amtsträger (Bischöfe und Priester), die somit ihrer priesterlichen Verpflichtung in dieser papstlosen Zeit durch unmittelbare Beziehung auf den Auftrag Christi gerecht werden können und diesen legitim nur dann erfüllen, wenn sie es im Hinblick auf die Kirche tun, deren Einheit in der hierarchischen Ordnung - mit dem päpstlichen Primat - intendiert sein muß. (Zur genauen Bestimmung der **bischöflichen** und priesterlichen Rechte in dieser Situation erwarten wir noch den angekündigten Beitrag von Mgr. Guerard des Lauriers O.P.)

Man betrachte unter diesem kirchlichen Aspekt einmal das Handeln Econes: Es anerkennt eine **'Hierarchie'** an, die ihre Legitimität längst verloren hat. Damit verläßt es selbst ipso facto die wahre Gemeinschaft der Kirche und steht im Schisma - wobei diese Beurteilung nur die eine Seite von dessen Verfehlung abdeckt; die gravierendere ist die, daß es sich den bewußten Zerstörern der Kirche, den Anti-Christen unterstellt, und das im vollen Wissen um die wirklichen Absichten dieser sog. **'Reformer'**. Da Econe dadurch zugleich die Restituierung der Kirche und ihrer wahren Einheit zu verhindern sucht, handeln sie in der (wahren) Sakramentenspendung ohne legitime Beauftragung. Denn nur Seiner Kirche hat Christus auch die Vollmacht gegeben, in Seinem Auftrag zu handeln. D.h. - sieht man von der Problematik von Mgr. Lefebvres Weihen durch den Freimaurer Lienart einmal ab - dann ist es den Gläubigen unter Sünde verboten, die von diesen Priestern gespendeten Sakramente (außer in extremis) zu empfangen.

II. HEILIGKEIT:

a) Die **Reform'Kirche'** hat durch die Verfälschungen in Glaubenssachen und der Sakramente, als auch die dadurch ipso facto mitvollzogene Aufhebung der hierarchischen Institution die objektiv wirkliche Heiligkeit zerstört. Die Selbstheiligung des einzelnen und der

Glaubensgemeinschaft in sich ist weitgehend erloschen, da diese Forderung zugunsten eines diffusen Appells an die Mitmenschlichkeit (Humanismus) **aufgegeben** wurde. (Der Slogan eines **'Seelsorgers'**: "**Leute** bleibt wie ihr seid.") Vom ersten Gebot (Gottesliebe) redet niemand mehr.

b) Zwar haben wir im objektiven Bereich die Institution der Kirche (als Torso - s.b. unter § I. **EINHEIT**), die Glaubenslehre, die Sakramente in ihrer Heiligkeit bewahrt. Bei der Erinnerung an die **Verpflichtung** zur Nachfolge Christi, d.h. zur Selbstheiligung des einzelnen und der **Gemeinschaft**, zur persönlichen sittlich-religiösen **Vervollkommung** schlage sich jeder, der noch ahnt, was Demut heißt, kräftig an die Brust und bekenne ununterbrochen: "Mea culpa ...".

III. KATHOLIZITÄT:

a) Wenn man den falschen Ökumenismus favorisiert wie es Mgr. Montini tat, wie es Mgr. Wojtyla tut (**"Redemptor hominis"**, gemeinsame **'Gottesdienste'** mit Anglikanern) (um n.b. die Welteinheitsreligion zu **schaffen**), gibt man den Anspruch auf Universalität der Kirche auf. Eine solche **'Kirche'** wird eo ipso zur bloßen Partei - neben anderen, die als gleichberechtigt anerkannt werden, womit der Anspruch der Kirche, allein seligmachend zu sein, aufgegeben wird. Da somit die innere Katholizität fehlt, entfällt auch der **Missionsauftrag**.

b) Durch die Bewahrung des von Gott **geoffenbarten** Glaubensgutes haben wir auch dessen innere Katholizität behalten. Der Abfall der Hierarchie, der die überwiegende Mehrheit der Gläubigen verführt und mit sich gerissen hat, zudem noch der Verrat Lefebvres, der unter der Maske der Orthodoxie den Plan verfolgt, unwissende, vertrauensselige Gläubige an das abgefallene Rom anzukuppeln, und die Reihen der Treuen noch einmal ge-lichtet hat, ließen die Schar der gläubigen Katholiken erheblich **zusammenschrumpfen**. Reste der sich zur Kirche Christi und seiner Stiftung (Glauben und Sakramente) bekennende **Gemeinschaften** oder lose Gruppen gibt es noch in Europa, Süd- und Nordamerika, in Afrika, in Indien, Australien und Neuseeland. Da aber die hierarchische Einheit fehlt, ist es nicht möglich, die virtuelle Katholizität, d.h. die Hoheit und Kraft der Kirche sichtbar darzustellen ... zumal Kleriker, die glaubensmäßig nicht abgefallen sind, ihre kirchliche Position aus Opportunität oder Feigheit unterdrücken.

IV. APOSTOLIZITÄT:

a) In ihren Fehl-Anschauungen kann sich die **Reform'Kirche'** bestimmt nicht auf die Apostel berufen. Wenn die alten Bischöfe, die zwar noch gültig geweiht sind, jedoch den Reformkurs mittragen, sterben, erlischt auch die apostolische Sukzession, da der neue Ritus der **Bischofsweihe** ungültig ist (zumindest im höchsten Maße suspekt).

b) Im Vertrauen auf Gottes Beistand und dank des Handelns von Mgr. Ngo-dinh-Thuc konnte - wenn es im Heilsplan Gottes gelegen ist - die gefährdete apostolische Sukzession gerettet werden. Auch die Apostolizität hinsichtlich der Lehre und des Ursprungs wurde durch das Festhalten an der Tradition gewahrt.

Man erlaube mir, zu den **Bischofsweihen** noch eine Erläuterung anzufügen. In gewissen Kreisen wird auch in Zukunft noch über das Problem der Erlaubtheit der erteilten Konsekrationen (gegen CIC §953) diskutiert werden. Man könnte noch einwenden, die Gefahr des Abreißen der Sukzession sei so lange nicht zu befürchten gewesen, solange in der **Reform'Kirche'** noch gültig geweihte Bischöfe gewesen wären, die zu einer Umkehr fähig sein würden. Dabei wird dann auf die Opportunisten unter den Reformbischöfen wie Mgr. Graber, Mgr. Siri u.a. hingewiesen. Auch wird gesagt, daß das Verfahren gegen den 'Papa haereticus' nur von einem residierenden Bischof eingeleitet werden kann. Die Möglichkeit, daß ein Reformbischof (mit gültiger Weihe) zur wahren Kirche zurückkehrt und sich bekehrt, kann niemand von uns ausschließen. Aber selbst wenn es so wäre, würde sich kein prinzipieller Unterschied zu den von Mgr. Ngo-dinh-Thuc erteilten **Bischofsweihen** und dem Status dieser Bischöfe ergeben können, oder hinsichtlich der Restituierung der kirchlichen Hierarchie. Die Ansicht, daß nämlich die in der **Reform'Kirche'** **'residierenden'**, gültig geweihten Bischöfe bzw. **Kardinäle** (die von Pius XII. ernannt worden sind,) bei ihrer Umkehr ihre hierarchische Amtsposition beibehalten würden, ist falsch. Das durch ihren Glaubensverrat verlorene Amt würden sie bei einer Umkehr, die offen bekundet werden müßte (durch eine abiuratio), nicht wieder gewinnen. Das Problem der **Deposition** und der Papstwahl so wie die Neugestaltung der

Hierarchie wäre also nur verschoben worden. Denn die **Reform'Kirche'** als solche ist aus sich heraus nicht mehr satisfaktionsfähig.

V. ZUSAMMENFASSUNG;

a) Die **Reform'Kirche'** besitzt weder die Einheit, noch die Heiligkeit, noch die Katholizität und ist im Begriff, die apostolische Sukzession zu verlieren: sie ist eine Pseudo'Kirche', eine einfache Sekte, wenn auch mit straffer Organisation, juridischer Struktur und mit überwältigendem Einfluß ins öffentliche Leben ... und einem **lefebvreistisch** geprägten Anhängsel von Pseudo-Orthodoxen. Man überlege nochmals, was die Econer von der Sache her wollen - unabhängig von ihren subjektiven Absichten: Unterstellung unter eine Sekte und Koexistenz mit Häresie und Apostasie, womit sie auf dieser Ebene den gleichen Ökumenismus betreiben, den sie Montini und **Wojtyla** vorhalten!

b) Wo stehen aber nun wir? Damit kommen wir endlich zu unserer Frage zurück. Sieht man einmal von dem desolaten Zustand hinsichtlich der Selbstheiligung der kirchlichen Gemeinschaft und der schwindenden äußeren Katholizität ab, so ist und bleibt das Hauptproblem in unserer derzeitigen Situation die Wiedergewinnung der kirchlichen Einheit als hierarchisch strukturierter Glaubensgemeinschaft. Das bedeutet die Verwirklichung folgender Aufgaben: Deposition des 'Papa haereticus', Verurteilung der Häresien und der Häretiker, Wahl eines Papstes, Wiederaufbau der Hierarchie und Sich-Behaupten der Kirche als sichtbare juristische Kirchengemeinschaft, die die Hoheit und Erhabenheit der göttlichen Offenbarung darstellt. Was das Sich-Behaupten der Gruppen im religiösen Untergrund als Kirche angeht, so muß man zu dem jämmerlichen Verhalten, besonders traditionalistischer Kleriker einen Hinweis geben: Wer erfahren möchte, ob sich ein Priester zur wahren Kirche bekennt, bitte ihn bei passender Gelegenheit, ein gestempeltes Trauzeugnis auszustellen und die Trauung vorzunehmen, oder man versuche ein Taufzeugnis plus Taufe zu erhalten - zu lesen in dieser Reihenfolge: gestempeltes Zeugnis plus Sakrament. Das Ergebnis überrascht sicherlich nur Unerfahrene: Am **'Stempel'** scheitert's meistens! Man wird von diesen Klerikern an die **Reform'Kirche'** zum Empfang ungültiger oder zweifelhafter Sakramente verwiesen, auf jeden Fall zu Sakrilegien verführt, weil die Reform-Sekte den **'Stempel'** (noch) hat.

Man könnte einwenden: Auf die hierarchische, juridisch verfaßte Organisation (sprich: 'Stempel') haben wir bisher verzichten müssen; auf sie können wir auch in Zukunft verzichten, da wir die Sakramente, den Glauben und die Sukzession haben. Ich antworte: Das dürfen wir nicht! Einmal abgesehen davon, daß die äußere Katholizität verschwinden würde, hat Christus die Heilmittel Seiner KIRCHE zur Verwaltung übertragen, die das in der von IHM angeordneten Weise tun muß! Christus hat SEINE KIRCHE als Heilsinstitution geschaffen, und nicht bloß als Bekenntnisgemeinde, die dadurch gekennzeichnet ist, daß alle die gleichen (theoretischen) Ansichten vertreten, ohne eine eigentliche Lebensgemeinschaft zu bilden (wie z.B. die Protestanten). Diese Institution ist als eine geschaffen und nicht als eine Vielzahl von Sekten. Verzichtet man auf die Wiederherstellung der Kirche als hierarchisch gegliederter Organismus, verliert man wegen sektiererischer Absichten die Vollmacht, Seine Heilmittel, die Sakramente legitim zu spenden und zu empfangen. Darüber hinaus gibt es aber noch andere, sehr entscheidende Punkte. Es würde anfangs bereits gesagt, daß der Garant für die Einheit im Glauben die Einheit der kirchlichen Gemeinschaft mit ihrem Oberhaupt, dem Papst ist. Ohne oberstes Lehramt, das verbindlich in seinen dogmatischen Entscheidungen ist, ist die Einheit des Glaubens in Gefahr. Denn in Zukunft werden womöglich neue Probleme auftreten, die aus dem Glauben heraus gelöst werden müssen. Wer gibt uns eine (von Christus her) autorisierte Antwort? Ohne wirkliche Autorität besteht die Gefahr, in einen unfreiwilligen Protestantismus abzugleiten, die die meisten übersehen. Ein Problem, an dem das Fehlen der Hierarchie am deutlichsten auffällt, ist die viel zitierte Uneinigkeit und Zerstrittenheit unter den Traditionalisten. Einmal abgesehen von den Organisationen, die versteckt auf ein Ankuppeln an Rom (Econer) oder die Zersplitterung der Widerstandsgruppen hinarbeiten - mit denen wird es keine Einigung geben können - und den persönlichen Differenzen hat die fehlende Einigkeit ihre Ursache in der (noch) nicht (wieder) aufgebauten Hierarchie. Unser Hauptaugenmerk muß also in Zukunft auf die Wiederherstellung der kirchlichen hierarchischen Einheit gerichtet sein, die es unter der pastoralen Führung der Bischöfe und Priester zu erringen gilt. Wer zur wahren Kirche gehören wird, das entscheidet sich daran, was jeder zu dieser Einheit bzw. zu ihrem Aufbau, der sich auch in Etappen vollziehen kann, beitragen will. Das bloße Ablehnen von sog. **'N.O.M.'**, Wojtyla und **Lefebvre** genügt nicht mehr!

Wo stehen wir nun? AM SCHEIDEWEG ZWISCHEN SEKTIERERTUM UND WAHRER KIRCHE!

INHALTSANGABE:

	Seite:
DECLARATIO / ERKLÄRUNG von S.E. Erzbischof Ngo-dinh-Thuc	3
Öffentliche Verkündigung der DECLARATIO von S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc	6
Erklärung zu Palmar (S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc).....	8
Einige Beobachtungen über Paul VI. während des II. Vat. Konzils (S.E. Mgr. Thuc) ..	8
Lebenslauf S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc	9
Die Bischofsweihe von S.E. Mgr. M.L. Guerard des Lauriers O.P.	13
Die Bischofsweihe von I.E. Mgr. Carmona und Mgr. Zamora	14
Lebenslauf von Mgr. Carmona	16
Lebenslauf von Mgr. Zamora	17
Ein Brief von Bischof Carmona	17
(Die Bischofsweihe von Mgr. George Musey).....	19
Lebenslauf von Mgr. George Musey	20
Bischofsweihe I.E. Mgr. Bravo und Mgr. Martinez	21
Lebenslauf von Mgr. Martinez	22
Lebenslauf von Mgr. Bravo	24
Bischofsweihe von S.E. Mgr. Louis Vezelis O.F.M.	25
Lebenslauf von Mgr. Vezelis	26
Einige Anmerkungen zu den von Mgr. Ngo-dinh-Thuc und Mgr. Carmona gespendeten Bischofsweihen (Eberhard Heller).....	28
Die Weihe eines Bischofs (S.E. Mgr. Louis Vezelis O.F.M.).....	31
Das Hl. Offizium über die Änderung der Konsekrationsworte des Kelches	32
Schreiben von H.H. Ratzinger und ' Bischof ' Ruiz ('Exkommunikation' u. Angriff) ..	33
Kurzkommentar dazu von S.E. Mgr. Carmona	35
Zirkular von ' Bischof ' Cortes und Offener Brief von S.E. Mgr. Carmona	36
Der Fall "Barbara" (Dr. Kurt Hiller).....	39
Erzbischof Peter Martin Ngo-dinh-Thuc (THE SERAPH, hersg. von Mgr. Vezelis)	42
Econes Warnung an Traditionalisten / Mgr. Lefebvre als Prophet (Eberhard Heller) ..	43
Ein schlechter Papst (Eugen Golia).....	45
Wie die Schemata zur Liturgiereform unterzeichnet wurden (Michel Mottet).....	46
Das Seminar von S.E. Mgr. Vezelis in Rochester / U.S.S.	47
Das Seminar von S.E. Mgr. Musey	48
Priesterweihen seit 1981	48
Pontifikalamt und Firmung in München am 1. Adventssonntag des letzten Jahres ...	49
Zusammenkunft der Bischöfe Mgr. Thuc, Mgr. Musey und Mgr. Vezelis O.F.M.	51
Predigt S.E. Mgr. Vezelis anlässlich der Firmung in München	52
Wo stehen wir? (Eberhard Heller).....	53

* * * #

HINWEIS: VON DIESEM HEFT KÖNNEN GEGEN EINE ENTSPRECHENDE SPENDE WEITERE HEFTE ZU WERBEZWECKEN BEI DER REDAKTION BESTELT WERDEN.

* * * * *

IHRE BUCHBESTELLUNGEN RICHTEN SIE BITTE AN:

HERRN HAGEN LADWEIN, ST. BARBARA-STR. 12/ D - 6670 - ST. INGBERT

*** * * #**

BEI DER REDAKTION SIND WEITERHIN ERHÄLTlich:

A) ALTE JAHRGÄNGE DER EINSICHT/

**B) DIE BIOGRAPHIE VON S.E. MGR. NGO-DINH-THUC IN FRANZ. SPRACHE,
(MIT BILDERN UND DOKUMENTEN; ERBETENE SPENDE: 10.- DM)**